MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

435 (19.9.1929) Abendblatt

Donnerstag, 19. September 1929 Abend-Ausgabe Nr. 435 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben Mannheimer Musikzeitung

Cecils Abrüstungsvorschläge

Voraussichtlich keine Mehrheit für England

Graf Bernstorff für Cecil

V Genf, 19. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Nachdem Lord Robert Cecil seinen Entschließungsantrag über die Abrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft der Oeffentlichkeit zur Verfügung gestellt und sich in der französischen Presse ein wüstes Kesseltreiben gegen die Wünsche des englischen Vertreters entwickelt hatte, begann heute vormittag die Debatte über diese Vorschläge. Das Spannungsmoment fehlt vollständig, da die ganze Welt den Inhalt der englischen Wünsche kennt und die französische Oeffentlichkeit sehr stark durch die Presse gegen Lord Robert Cecil eingenommen ist. Man darf sich fragen, weshalb der Vertreter Englands in der Abrüstungskommission nicht früher zur Tat überging und weshalb er es für notwendig fand, die Oeffentlichkeit mit einem Antrag zu beschäftigen, den er offiziell noch nicht eingebracht hatte.

In seiner Begründung, die Lord Robert Cecil heute vormittag vortrug, wies er vor allem darauf hin, daß jeder Gegner des Völkerbundes mit gutem Recht erklären dürfe, daß die Wirksamkeit der Genfer Institution auf dem Gebiet der Rüstungseinschränkungen bisher erfolglos geblieben sei. Mit ebenso gutem Recht dürfe man auch sagen, daß die Versprechungen, die allen Völkern gegeben wurden, nicht eingehalten worden seien, wodurch der Glaube an den Völkerbund eine erhebliche Erschütterung erhalten habe. Erinnere man daran, daß Staatsmänner wie Dr. Stresemann und Briand die Einschränkung der Rüstungen so oft angekündigt haben, so müsse man erstaunen über das Nichtvorhandensein irgend welcher praktischer Resultate. Dazu komme, daß

die Siegermächte zu Rüstungseinschränkungen verpflichtet seien. Lord Robert Cecil bezeichnete die Abrüstung als den einzigen positiven Schutz gegen den Krieg und als Eckpfeiler des Friedens, als die einzige positive Arbeit, die der Völkerbund zu leisten hat. Er übte eine außerordentlich scharfe Kritik an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission und stellte fest, daß seit 1927 kein Fortschritt erzielt worden sei.

In den Vordergrund seiner Ausführungen rückte Lord Robert Cecil die Frage der

Einschränkung des Kriegsmaterials.

Er wies auf Grund der Verhandlungen in der vorbereitenden Abrüstungskommission nach, daß die Einschränkung des Kriegsmaterials wohl der Wunsch aller Mitglieder dieser Kommission sei, aber in den Resolutionen merkwürdigerweise nicht den gebührenden Ausdruck gefunden hat. Wenn späterhin ein bestimmtes Stadium der Rüstungseinschränkungen erreicht werden könnte, so sei die Ueberwachung der getroffenen Vereinbarungen eine unerläßliche Bedingung.

Zur französischen Delegation gewendet, zollte Lord Robert Cecil den bisherigen diplomatischen Bemühungen Frankreichs — Locarnovertrag, Kelloggpakt — großen Beifall. Er sprach aber sein Bedauern darüber aus, daß die Richtlinien der französischen Abrüstungspolitik nicht zu dem von ihm gewünschten Erfolg geführt haben.

„Ich hoffe, daß Frankreich auf dem Gebiet der Abrüstung seine zögernde Haltung aufgeben und ebenso mutig voranschreiten wird, wie es dies auf politischem Gebiet getan hat."

Ausdrücklich betonte er, daß man keine Macht zwingen könne, ihre Rüstungen einzuschränken. Dieses Ziel könne nur auf dem Wege einer Verständigung und Zusammenarbeit aller den Frieden erstrebenden Nationen verwirklicht werden.

Nach Lord Robert Cecil sprach der Vorsitzende der vorbereitenden Abrüstungskommission, London (Holland), der die Arbeiten dieser Kommission als das Maximum des Erreichbaren bezeichnete und die Erwartung auf den baldigen Abschluß der englisch-amerikanischen Marineverhandlungen aussprach. Das Zustandekommen einer solchen Einigung könnte auch die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission wesentlich fördern.

Die französische Delegation

wünschte zuerst das Wort. Handelsminister Loucheur erschien in der Abrüstungskommission, um die Erwiderung des Diplomaten Massigli auf Lord Robert Cecils Antrag mitanzuhören. Massigli faßte sich kurz. Seiner Entgegnung fehlte es nicht an Schneidigkeit. „Ohne Umschweife zu machen, will ich sofort erklären, daß die französische Delegation auf den Antrag Lord Robert Cecils nicht eingehen kann. Sie erblickt darin eine Störung der Arbeiten in der vorbereitenden Abrüstungskommission, eine Gefährdung des in dieser Kommission einzuschlagenden Verfahrens. Extreme Forderungen bringen den Gang der Verhandlungen in Gefahr. Wir müssen Kompromisse suchen. Mit idealen Postulaten kommen wir nicht vorwärts. Lord Robert Cecil sprach im Namen einer neuen englischen Regierung. Regierungen aber dauern nicht ewig."

Massigli erinnerte an das Genfer Protokoll, das von Ramsey Macdonald unterstützt, nachher von der konservativen Regierung Englands abgelehnt wurde. Seine Entgegnung enthielt keine sachlichen Einzelheiten, und er betonte, daß er sich auf eine Erörterung der von Lord Robert Cecil aufgestellten Abrüstungsmethoden nicht einlassen könne. Im Namen seiner Regierung erklärte Massigli zum Schluß, daß Frankreich alles tun werde, um die Arbeiten in der vorbereitenden Abrüstungskommission zum Ende zu bringen, doch das Ergebnis dieser Arbeiten sei nach wie vor von der Verständigung zwischen den großen Seemächten abhängig.

Nach dem französischen Vertreter Massigli sprach

Graf Bernstorff

Seine Ausführungen kennzeichneten sich durch volle Deutlichkeit und unverkennbare Ablehnung der bisher in der vorbereitenden Abrüstungskommission erreichten Scheinresultate. „Es wäre aussichtslos, die bisher auf dem Gebiete der Abrüstung geführten Verhandlungen und Vereinbarungen als einen Erfolg des Völkerbundes zu bezeichnen. Ich glaube, daß die öffentliche Meinung in allen Ländern in folgendem Punkte einig ist:

Der Völkerbund hat in der Behandlung der Rüstungseinschränkungen bisher gänzlich versagt",

erklärte Graf Bernstorff. Zahlreiche Delegierte stimmten ihm durch Kopfnicken und Beifall zu. Der Vertreter Deutschlands erinnerte daran, daß er im Namen seiner Regierung die Verantwortung für das in der vorbereitenden Abrüstungskommission ausgearbeitete Vertragsobjekt abgelehnt habe. Dazu komme noch die Tatsache, daß die in dieser Kommission gefaßten Beschlüsse nicht einstimmig angenommen wurden. Solange aber in den grundlegenden Vereinbarungen die Einigung nicht erreicht sei, müsse die allgemeine Abrüstungskonferenz an den tiefgehenden Meinungsgegensätzen scheitern. Aus diesem Grunde unterstütze er den Antrag Lord Robert Cecils, der darauf hinauslaufe, eine Revision der Arbeitsmethoden zu erreichen.

Graf Bernstorff führte dann aus, daß in der vorbereitenden Abrüstungskommission weder ernstliche Einschränkungen der Reserven, noch die Verminderung des Kriegsmaterials durch bindende Beschlüsse gesichert worden sei. Alles sei unklar, doppelsinnig und aus diesem Grunde gänzlich unbefriedigend. Der warme Appell Lord Robert Cecils müsse deshalb gehört werden und die deutsche Delegation sei bereit, für diesen Antrag einzutreten.

Der italienische Vertreter Marinis lehnte den Antrag Lord Robert Cecils, die Revision des bisherigen Arbeitsverfahrens der vorbereitenden Abrüstungskommission betreffend, unverblümt ab. Er erklärte, daß die Vertreter aller beteiligten Staaten nicht weiter gehen können, als es ihnen die Regierungen gestatten. Die Richtlinien in der Abrüstungskommission seien festgelegt und lassen sich nicht ohne weiteres ändern. General Marinis wandte sich besonders gegen die pessimistischen Ausführungen des Grafen Bernstorff und erklärte, daß die Stellungnahme des deutschen Vertreters die Aussichten auf eine Verständigung sehr gefährden.

Der japanische Delegierte Sato befand sich in der angenehmen Lage, eine von seiner Regierung genehmigte Erklärung zu verlesen, in der der Antrag Lord Robert Cecils abgelehnt wird. Sato begründete die Ablehnung damit, daß die Arbeiten bereits dem Abschluß nahe seien und nicht mehr gestört werden dürfen. Die japanische Regierung sei zufrieden, wenn etwas mögliches auf dem Gebiet der Abrüstung geschehe, denn Rom sei nicht an einem Tage erbaut worden.

Nach den Erklärungen Satos wurde die Sitzung abgebrochen, um morgen vormittag fortgesetzt zu werden. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß morgen eine große Mehrheit gegen Lord Robert Cecils Antrag stimmen wird.

„Geheimdiplomatie" im Völkerbundssekretariat

V Genf, 19. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Kommission, die sich mit den technischen Einrichtungen des Völkerbundes zu befassen hat, führte heute vormittag der ungarische Vertreter Hegedues eine sehr scharfe Sprache, ohne direkt an der Tätigkeit des Generalsekretärs Sir Eric Drummond Kritik zu üben. Er erklärte, daß nach einem eventuellen Abgang Sir Eric Drummonds eine durchgreifende Reform des Völkerbundsekretariats durchgeführt werden müsse und zwar in der Weise, daß ein Turnus der acht Sekretäre des Völkerbundes stattfinden müsse. Er wies darauf hin, daß im Völkerbundssekretariat eine Art Geheimdiplomatie betrieben werde und daß in den Informationsabteilungen die Politik für wichtiger gehalten werde als die rein informatorische Tätigkeit. Einmal diene das Völkerbundssekretariat als Lautsprecher, das andere Mal als Totschweiger. Außerdem wies Hegedues darauf hin, daß verschiedene Staaten eine gewisse Vorherrschaft im Generalsekretariat des Völkerbundes genießen, während andere Nationen beiseite geschoben würden.

Diese Kritik erregt ziemliches Aufsehen in Völkerbundskreisen und dürfte zu einer Entgegnung derjenigen Vertreter führen, die mit den gegenwärtigen Zuständen im Völkerbundssekretariat durchaus einverstanden sind.

Am Rande des Volksbegehrens

Es gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen des Tages, daß die Stimmen und Kundgebungen für das Volksbegehren zu zählen sind. Selbst in dem großen Presseapparat des Herrn Hugenberg herrscht Schweigen. Allenfalls findet man noch eine Polemik, die sich gegen Angriffe auf das Volksbegehren wendet. Also lediglich Metakritik anstelle aktiven Angriffswillens! Irgend etwas stimmt also nicht bei dieser angeblichen Massenbewegung und die Annahme, daß man in den Kreisen des Reichsausschusses für das Volksbegehren ein wenig allzu voreilig agiert hat, findet mit jedem neuen Tage Bestätigung durch irgend eine Kundgebung von Leuten, die man undesehen als Anhänger firmierte, ohne sich zu vergewissern, ob sie nicht Gegner sind. Wir haben weder Lust noch Veranlassung, uns in diese internen Streitigkeiten einzumischen. Wir stellen sie lediglich fest, weil bereits die tägliche Aufzählung neuer Gegner uns genügt. Der Vorstoß des „Jungnationalen Ringes", über den im Mittagsblatt bereits berichtet worden ist, stellt neben der Ablehnung des Volksbegehrens den stärksten Angriff gegen Hugenberg dar, der überhaupt bisher von konservativer Seite gegen ihn geführt worden ist. In Ergänzung des bereits mitgeteilten seien noch folgende gewissermaßen die Bilanz ziehenden Gedankengänge wiedergegeben:

„Toben gegen Versailles, ohne es ändern zu können, und im übrigen verzweifeln, verkommen und gedankenlos Zerstreuungen nachgehen und zwischendurch den inneren „Feind" bekämpfen, bis die Sintflut kommt — das ist die Gesinnung, die Sie, Herr Hugenberg, durch Ihre Propaganda und Ihre ganz sogenannte Politik verbreiten. Fatalismus und Parteikampf, ein bißchen Revanchegeschrei, im übrigen aber Geschäft und Vergnügen. Als ein verspäteter Vorkriegs-Nationalliberaler überschätzen Sie die Macht des Geldes und mißachten die Waffen des Geistes und der Moral. Aus Ihrem Boden kann dem deutschen Volk kein einziges realpolitisches Talent erwachsen. Sie verwirren, statt zu sammeln, Sie vermögen einen großen Apparat einzusetzen; aber was Sie säen, trägt keinen guten Keim. Sie sind kein nationaler Erneuerer, heißt es weiter, sondern ein Hemmnis der nationalen Sammlung. Solange Sie über soviel Geld und Macht verfügen wie heute, kann das nationale Deutschland, können die wahrhaft Konservativen nur warten und hoffen. Wann Sie abtreten, wissen wir nicht; aber wenn Sie abtreten, werden Sie Trümmer hinterlassen."

Das ist die vernichtendste Kritik aus dem eigenen Lager, die je über Hugenberg gefällt worden ist. Daß die Begeisterung, ihm Gefolgschaft zu leisten, dadurch nicht gerade wachsen wird, liegt auf der Hand.

•

Man scheint sich überhaupt über die Zahl derer, die zum erfolgreichen Durchführen des Volksbegehrens notwendig sind, nicht ganz im Klaren gewesen zu sein. Prüft man die hinter dem Reichsausschuß stehenden Organisationen auf ihre Stärke hin, kommt man zu dem übrigens nicht einmal verblüffendem Ergebnis, daß die Ziffern nicht ausreichen. Für einen erfolgreichen Volksentscheid ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der vorhandenen Stimmberechtigten ihre Stimme abgeben. Bei der letzten Reichstagswahl im vergangenen Jahr betrug die Zahl der Stimmberechtigten 41 295 102. Für das Hugenberg-Begehren kommen nach der Stimmenzahl der letzten Reichstagswahl in Frage

Deutschnationale Volkspartei	4 376 173
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei	809 541
Völkisch Nationaler Block	266 386
Landbund	199 517
Christl. nation. Bauern- und Landvolk-Partei (Sächs. Landvolk)	904 355
zusammen	6 555 972

Rechnet man dazu noch die Stimmen von Splitterparteien und Gefühlspolitikern aus anderen Parteien und Gruppen in Höhe von 1 Million, dann wird immer erst die Zahl von 7 555 972 erreicht. Selbst wenn es Herrn Hugenberg gelänge, die Kommunisten mit ihren 3 202 584 für seine Aktion zu gewinnen, so wären damit immer erst 10 818 556 erreicht; notwendig aber sind: 20 647 557 Stimmen. Daß er so viele Millionen niemals unter seine Fahne vereinigen kann, muß er wissen. Warum inszeniert er aber dann eine Bewegung, der das Zeichen des Mißerfolges von vornherein an der Stirne haftet?

•

An eine Möglichkeit, die das Volksbegehren auf ein benachbartes Geleise schiebt, scheint man im Reichsausschuß überhaupt nicht gedacht zu haben. Nach den Bestimmungen über das Volksbegehren kann der Reichstag das verlangte Gesetz einfach annehmen. Dann erübrigt sich ein Volksentscheid. Lehnt aber der Reichstag das Gesetz ab, dann muß die Volksabstimmung stattfinden. Der Reichstag kann aber auch, und das ist der springende Punkt, einen eigenen Gegenentwurf ausarbeiten und gleichzeitig dem Volksentscheid unterwerfen. Nachdem der Hugenberg-Ausschuß trotz aller Warnungen die Ehrenfrage der Kriegsschuldlüge in den Parteikampf geworfen hat, wäre es sehr wohl möglich, daß der Reichstag von sich aus mit Mehrheit eine eigene Formulierung vorlegt, die unter Umständen auch der Agitation des Hugenberg-Ausschusses sehr unbequem werden könnte. Die Wähler würden sich dann für die eine oder für die andere Formulierung zu entscheiden haben. Nach Lage der Dinge ist es klar, daß ein solcher Gegengesetzentwurf des Reichstages die Mehrheit erhalten würde, und der Hugenbergfeldzug würde auch auf diese Art zu einem Schlag ins Wasser.

•

Leider ist es wieder einmal unausbleiblich, daß die gedankenlose Phrase die Stunde regiert. Man sollte die Eiferer gegen den Youngplan einmal ehrenwörtlich zur Be-

MARCHIVUM

Hoover spricht im Rundfunk

Vor 25 Millionen Zuhörern über die Seeabrüstung

= Washington, 19. Sept. (United Pres.) Präsident Hoover hat in seiner Radioansprache an das amerikanische Volk sich mit einer Begeisterung über die internationale Flottenbeschränkung geäußert, die angesichts der nüchternen, sachlichen Natur des amerikanischen Staatsoberhauptes besonders bezeichnend ist. Hoover, der von seinem Schreibtische in dem historischen Arbeitszimmer der Präsidenten aus sprach, wurde schätzungsweise etwa von 25 Millionen Menschen im Lande gehört, als er erklärte:

„Vor einigen Monaten bin ich an die Welt mit dem Vorschlage herangetreten, die Seerüstungen zu vermindern und ihnen Schranken zu setzen. Heute stehen wir in überaus aussichtsreicher Verhandlung mit anderen Regierungen, bei der wir dieses Ziel im Auge haben. Es handelt sich um Vorschläge, die uns die Aufrechterhaltung der Landesverteidigung sichern die jedoch die Schultern der arbeitenden Massen von der Bürde riesiger Ausgaben befreien und gleichzeitig die Welt von dem Haß und der Furcht erlösen, die aus dem Wettkampf beim Bau von Kriegsschiffen hervorgehen. Täglich empfange ich hier in diesem Zimmer Beweise dafür, daß fast die gesamte Welt einig in dem Gebet um einen erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen ist, der die wichtigste Voraussetzung für den Fortschritt der Menschheit ist." Der Präsident zählte dann eine Reihe von wichtigen Friedensforderungen, Vertragsabschlüsse, auf, die seine Vorgänger in demselben Raume, in dem Hoover sprach, erhalten hatten. Er versicherte, daß alle seine Vorgänger stets davon beseelt gewesen seien, den Wunsch vom amerikanischen Volke und der übrigen Nationen nach Frieden aufrecht zu erhalten und zu bestärken. Nie habe es einen amerikanischen Präsidenten gegeben, der nicht zum Herrn des Himmels gebeten habe, daß der Friede während seiner Amtszeit erhalten bleibe.

Keine gemeinsame Einladung

Nach einer Reutermeldung aus Washington gibt das Staatsdepartement bekannt, daß eine gemeinsame Einladung Großbritanniens und der Vereinigten Staaten zu der von dem englischen Premierminister Macdonald geplanten Fünfmächte-Marinekonferenz nicht in Frage komme.

Die „Newyork World" glaubt zu wissen, daß Präsident Hoover den ehemaligen Staatssekretär Hughes ersuchen wird, die amerikanische Abordnung bei der nächsten Konferenz der fünf Seemächte in London zu führen. Hughes war Vorsitzender der Washingtoner Seekonferenz vom Jahre 1921.

Die polnischen Grenzüberfliegungen

Deutsche Beschwerde in Warschau

⊡ Berlin, 19. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Das Auswärtige Amt hat, wie wir erfahren, wegen der neuerlichen Grenzüberfliegung durch polnische Flugzeuge Beschwerde beim polnischen Kriegsministerium eingelegt. Das ist bereits zu wiederholten Malen geschehen. Trotz der Zusage der polnischen Behörden, dafür Sorge tragen zu wollen, daß solche Vorkommnisse sich nicht wiederholen werden, ist bis jetzt alles beim alten geblieben, oder mehr noch, die polnischen Militärflieger sind von Tag zu Tag dreister geworden. Wir möchten meinen, und haben das auch bereits zum Ausdruck gebracht, daß jetzt endlich der polnischen Arroganz gegenüber eine andere Sprache am Platze wäre, als die mehr oder weniger freundschaftlichen Demarchen und „Hinweise" bei den Warschauer Zentralbehörden.

Letzte Meldungen

Französischer Abzug aus Koblenz

V Paris, 19. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das 27. Artillerie-Regiment, das gestern früh aus Koblenz zurückgezogen wurde, traf um 6 Uhr abends in Metz ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt über Verdun nach Bauzes weiter, wo es seinen künftigen Standort haben wird. Die Soldaten äußerten sich bei ihrem Aufenthalt in sehr anerkennenden Worten über ihren Aufenthalt im Rheinland und drückten ihr Bedauern aus, daß nun für sie diese schöne Zeit zu Ende sei.

Postflugzeug mit vier Passagieren vermißt

V Paris, 19. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Casablanca wird berichtet: Das Postflugzeug auf der Strecke Toulon—Casablanca, das am Dienstag in Toulon mit vier Passagieren startete, ist noch nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Ueber sein Verbleib herrscht große Unruhe. Das Flugzeug wurde um 4 Uhr nachmittags über Tanger und später über Arcilla gesehen. Seither fehlt jede Nachricht. Einige französische und spanische Militärflugzeuge, die auf Erkundigungsflüge ausgeschickt wurden, kehrten zurück, ohne eine Spur des vermißten Apparates gefunden zu haben. Man befürchtet, das Flugzeug könnte zwischen Arcilla und Casablanca ins Meer gestürzt sein.

Anschlag auf Vasconzelos

— Torreon (Mexiko), 19. Sept. Als José Vasconzelos, der Präsidentschaftskandidat der Partei, die gegen die Wiederwahl eines Präsidenten ist, vom Balkon eines Hotels eine Rede hielt, wurden aus einem vorbeirasenden Automobil acht Schüsse nach dem Balkon abgegeben. Ein Zuschauer wurde getötet, ein Polizist verletzt. Vasconzelos blieb unverletzt.

antwortung der Frage verpflichten, ob sie ihn überhaupt schon gelesen haben. Das gleiche gilt von denen, die das Haager Ergebnis in Grund und Boden verdammen. Nachdem in den letzten Tagen der genaue Wortlaut der Haager Abmachungen, der finanziellen wie der politischen, veröffentlicht worden ist, kann man auf Grund dieser amtlichen Unterlagen das gesamte Haager Ergebnis in einem einzigen Satz zusammenfassen, der folgendermaßen lauten müßte:

„Erleichterungen der Tributzahlungen in den ersten zehn Jahren des Youngplanes um etwa 8 Milliarden Reichsmark, dazu Wiederherstellung der inneren Souveränität durch Fortfall der Dawes-Kontrollen und Wiederherstellung der äußeren Souveränität durch Räumung der Rheinlande ohne Errichtung einer neuen Kontrolle."

Dieser Satz klärt das Chaos der Meinungen. Wer gegen diese Fortschritte ist, stimme für das Volksbegehren. Dann hat er aber auch das Recht verwirkt, wenn am 1. Juli des nächsten Jahres längs des Rheines die Freudenfeuer lohen und die Glocken erschallen, in den Reihen derer zu stehen, die den Tag der Freiheit festlich und dankbar begehen.

K. F.

Landwirtschaft und Saarverhandlungen

⊡ Berlin, 19. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deutschnationale Volkspartei hatte in einem an das Auswärtige Amt gerichteten Telegramm die Ernennung eines Vertreters der Landwirtschaft für die deutsche Kommission zu den Pariser Saarverhandlungen gefordert. Die Interessen der Landwirtschaft hätten bisher noch nicht die ihnen zukommende Berücksichtigung gefunden.

Demgegenüber wird an zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß in dem Communiqué über die Kabinettsberatung in dieser Frage ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß bei entsprechendem Fortschreiten der Pariser Verhandlungen die Entsendung von Fachreferenten vorgesehen und daß weiter das ständige innige Einvernehmen der deutschen Delegation mit den Vertretungen aller wirtschaftlichen und sozialen Kreise festgelegt worden sei. Dadurch wäre, wie für alle anderen Gebiete des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, auch der Landwirtschaft die nötige Berücksichtigung ihrer Interessen gewährleistet.

Bergmannstod

— Wattenscheid (Ruhr), 19. Sept. Auf der Schachtanlage Hannover III—IV und VI gerieten gestern auf der achten Sohle der 62jährige Invalide Albert Faust und der 44jährige Wilhelm Förster auf die Seilbahnstrecke. Faust wurde auf der Stelle getötet, Förster schwer verletzt. Förster starb im Laufe des gestrigen Tages.

Haftentlassungen in der Bombenaffäre

Von den aus Altona nach Berlin gebrachten, in der Sprengstoffangelegenheit beschuldigten 21 Personen wurde gegen 15 Haftbefehl erlassen. Aus der Haft entlassen wurden die Hofbesitzer Bick, Vater und Sohn, der Chauffeur Lorenz, Redakteur Kühl, Kaufmann Kurze und Hofbesitzer Schade.

Die in Berlin Verhafteten, gegen die bereits Haftbefehl des Vernehmungsrichters vorliegt, werden heute oder morgen vernommen werden. Die Entlassung der sechs Genannten erfolgte, weil kein dringender Fluchtverdacht vorlag; jedoch ist der Tatverdacht gegen sie keineswegs entkräftet und die Ermittlungen werden fortgesetzt. Die beiden Hofbesitzer Bick, Vater und Sohn, aus Rönne sind entlassen worden, da festgestellt worden ist, daß sie nicht in Beziehung zu den Sprengstoffanschlägen stehen.

Briand in Urlaub

— Paris, 19. Sept. Ministerpräsident Briand ist in Begleitung seines Kabinettschefs in St. Brieux eingetroffen, um auf einer in der Nähe gelegenen Insel einige Wochen Erholungsurlaub zu verbringen.

Reichstagszusammentritt am 30. September

Auf Ersuchen des Reichskabinetts

⊡ Berlin, 19. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In der Kabinettssitzung der Reichsregierung, die heute vormittag im Reichstag stattfand und an der mit Ausnahme von Dr. Stresemann und Dr. Curtius sämtliche Reichsminister teilnahmen, wurde der Beschluß gefaßt, den Aeltestenrat des Reichstages, der am Freitag zusammentreten soll, zu ersuchen, die Einberufung des Reichstages zu Montag, den 30. September zur Erledigung des Gesetzes über die Reform der Arbeitslosenversicherung zu veranlassen.

Die Beratungen der Sozialpolitiker

⊡ Berlin, 19. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die interfraktionellen Besprechungen der Sozialpolitiker der Regierungsparteien über die Reform der Arbeitslosenversicherung wurden heute vormittag im Reichstag fortgesetzt. Die daran beteiligten Mitglieder der Zentrumsfraktion hatten vorher unter sich eine Besprechung abgehalten. In der interfraktionellen Besprechung wurde von den Sozialpolitikern der Regierungsparteien zunächst die Regierungsvorlage über die Arbeitslosenversicherung durchberaten. Dabei herrschte im wesentlichen Uebereinstimmung darüber, daß die vom Reichsrat vorgenommenen Aenderungen den Wünschen der Regierungsparteien nicht entsprechen und deshalb in diesen Fällen die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederhergestellt werden soll. Das gilt z. B. auch für die Unterstützung der Lehrlinge. Eine Anzahl von Bestimmungen des Gesetzes soll durch gemeinsame Anträge der Regierungsparteien abgeändert werden. Für andere Bestimmungen haben sich einzelne Parteien eigene Anträge vorbehalten.

Mit Rücksicht auf die um 2 Uhr beginnenden Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses mußten die interfraktionellen Besprechungen abgebrochen werden. Sie sollen jedoch in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. In der Regierungsvorlage muß man sich noch über die allgemeinen Bestimmungen zur Wartezeit und über die Anrechnung der Sozialrenten auf die Arbeitslosenunterstützung einig werden, die heute noch nicht besprochen werden konnte. Ferner steht noch die Beratung der befristeten Sondervorlage bevor, die bekanntlich die aus der Hauptvorlage herausgenommenen Hauptstreitpunkte enthält, vor allem die Beitragserhöhung und die Sonderregelung für die Saisonarbeiter sowie die Leistungsherabsetzung für die jüngeren Arbeitslosen ohne Familienangehörige.

Die silberne Dose

Von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.

Wir beginnen hier mit dem Abdruck von Skizzen aus der Feder von Hermann Eris Busse, des Verfassers unseres Romans „Tulipan und die Frauen", um unseren Lesern Gelegenheit zu geben, den Dichter auch in der Kurzgeschichte kennen zu lernen, nachdem der Roman immer größeren Anklang findet.

Philander, ein junger Verliebter, hatte von seinem Großvater, der noch den Puderzopf getragen, eine zierlich ziselierte Schnupftabaksdose geerbt, die er mit großer Sorgfalt und geheimer Zärtlichkeit benützte.

Geheim schon wegen seiner Braut Bettina, von der er nicht wußte, ob sie das Schnupfen ertrage; denn kein flotter Bursche seines Alters nahm mehr eine Prise, sie rauchten nur mit Wichtigkeit entweder lange Pfeifen, um würdig auszusehen, oder die ganz Neumodischen hielten verwöhnt die feine Zigarette zwischen den schön gepflegten Fingern. Bisher gelang es dem Verliebten, seine Gewohnheit vor Bettina zu verbergen, doch das gütig um das Heil der Tochter wachende Auge der Schwiegermutter entdeckte seine Sünde und redete dem Mädchen ernstlich zu, nicht eher mit dem wüsten Menschen vor den Altar zu treten, bis er sich ein für allemal das Schnupfen abgewöhnt.

Bettina aber hatte Philander lieb und wollte nicht schon vor der Hochzeit das Pantöffelchen über den blonden Schwabenkopf schwingen. Deshalb sagte sie eines Tages beim Hemdennähen zur Mutter: „Philander schnupft nicht mehr!"

„Und das Döschen?" fragte die prüfend und doch bestimmt, „das Döschen hätte ich verwahrt!"

„Ist wohl nicht nötig," meinte Tina kurz.

Am Polterabend jedoch entfiel die silberne Kostbarkeit durch Mißgeschick der Hand des Bräutigams, gerade als er Tinchen im Pfänderspiel hätte fangen sollen. Sie hob es heiter auf und mit einem schelmischen Blick zur lieben Mutter steckte sie es in den Blusenausschnitt, wo es kühl an die zarte Mädchenhaut kam und ein wenig Unbehagen schuf; doch lag es dort wohlverwahrt, und Philander, sehr verlegen, sagte kein Wort dazu.

Die Trauung war vorüber. Philander hätte, um der Rührung Herr zu werden, gerne geschnupft und fuhr gewohnheitsmäßig in den Rocksack, das Kleinod schnell herauszuholen. Erst als er es zwischen den Fingern fühlte, wunderte er sich, wie es hinein gekommen war; denn er wußte ja, daß Tina es geraubt hatte. Gewiß! Sie schob es ihm, wohl im Gedränge der Gratulanten, zählings zu, und um dessentwillen liebte er die Süße mehr denn je.

Sie begaben sich auf die Hochzeitsreise an das schwäbische Meer, unterwegs Stationen machend an sehenswerten Stätten. Bettina merkte auch jetzt noch nicht, daß Philander das Döschen, dessen Kostbarkeit sie liebreich im stillen Kämmerlein ihrer letzten Mädchennacht bewundert hatte, daß er das reizende Ding zog, um eine Prise vom häßlichen, braunen Inhalt zu nehmen.

Obwohl der Augusthimmel in tiefster, wolkenloser Bläue stand über dem jungen Paar, blieb es nicht wolkenlos in seinem Gemüt. Vielleicht genossen sie zu sehr den Honigmond, kurzum: es kam Verstimmung zwischen ihnen auf, wer weiß woher und auch weshalb. Sie stritten sich sogar um eine Kleinigkeit und machten Schmollgesichter schon am Abend, noch am kommenden Morgen im Zug, der sie nach einer schönen Seestadt bringen sollte, von wo es dann zu Schiff hinüber in die Schweiz zu reisen galt. Wie sie schweigsam nicht eben nahe beisammen saßen, weil es ihr Trotz gebot, vergaß der wackere Ehemann im Zorn, sein Schnupfgeheimnis weiter zu wahren. Er zog das Döschen aus dem Sack, auf dessen blankem Deckel sich noch zum Ueberfluß des Verrats die Sonne spiegelte, sodaß ein lecker Strahl Bettina heftig in die Augen fuhr, die ganz erstaunt nun sah, wie wollüstig und mit anmutig gespitzten Fingern der Mann die braune Prise nahm. Und da der Strahl sie alsfort blendete, weil Philander geraums Zeit in seine Lust vertieft war, geriet Bettina in hellen Aerger und brach mit heftigen Worten das zähe Schweigen.

Philander schloß das Döschen in die Faust. Obwohl ihm starke Röte des Unwillens ins Gesicht sprang, gab er keinen Widerspruch, sondern blickte steif in die fliehende Landschaft hinaus. Bettina, noch der ehelichen Streitbarkeit ungeübt, verlor recht schnell die Stimme, und auch sie starrte verstummt aus dem Fenster.

Plötzlich sprang aber Philander auf, öffnete das Fenster und Faust und schleuderte ein Etwas hinaus.

„O weh, das herzige Döschen!" dachte Bettina erschrocken, und schon fuhr der Zug in die Station ein. Die junge Frau, rasch mit dem Ehemann ausgestiegen, eilte von dannen in der Richtung, aus welcher der Zug gekommen war, kaum daß der verblüffte Gatte sie einzuholen vermochte.

„Wo willst denn hin?" keuchte er heraus.

„Das Döschen holen, das du weggeworfen hast."

Er lächelte still.

„Hier ist es doch, ich leerte ja nur den Tabak aus."

Beschämt senkte sie den Kopf. Sie versuchte, da sie des Dampfers harrend in schattenloser Sommersonntagshitze am Hafen saßen, eine Plauderei anzuknüpfen. Doch Philander schwieg beharrlich. Zweimal ertappte sie ihn, wie er gewohnheitsmäßig in die Tasche langte, um verstohlen zu schnupfen und jedesmal finster wurde, wenn er seinen Irrtum merkte. Sie hatte plötzlich glühendes Mitleid mit dem armen Menschen, dem sie die einzige Liebhaberei mißgönnte, die auch zugleich sein allereinzigster Fehler war. Sie sehnte sich nach Frieden und nach seinem heiteren Gesicht. So sprang sie entschlossen von der Bank auf und sagte ihm kurz, sie wolle noch ein wenig die Stadt ansehen und wurde in ihrer jungen Frauenschönheit über und über rot, da sie sich mit raschen Schritten entfernte. Durch die unerträgliche Hitze der Straßen lief sie dann auf der Suche nach einem Laden, wo es Schnupftabak gab. Doch an einem Sonntag ist alles geschlossen. Sie wollte schon mutlos umkehren, da sah sie im Türrahmen eines Kramladens einen Alten stehen, der gerade eine Prise behaglich zur Nase führte. Sie eilte zu ihm hin und brachte scheu ihren Wunsch an. Bereitwillig schloß er den Laden auf und brachte ihr ein Päckchen Lotzbeck, mit dem sie beglückt, als trage sie von neuem den Brautkranz, zu dem schmollenden Liebsten zurückeilte.

Wie Tau perlte ihr der Schweiß von der Stirne, als sie Philander den Lotzbeck in den Schoß legte.

Wiederum sagte er nichts, aber um seinen Mund spielte ein verstohlenes Lächeln, da er das Päckchen ungeöffnet in die Tasche steckte.

Der Dampfer kam; sie stiegen ein. Er führte sie behutsam über den Steg und suchte einen schattigen Platz, von wo aus

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Nehmet bitte leise Nadeln!

Ein Grammophon ist eine schöne Sache. Unstreitig. Ob allein oder in Verbindung mit einem Radio plus Klavier — womit man sämtliche Möglichkeiten des Heim-Musizierens variiert hat —, es bleibt eine schöne Sache. Für den Besitzer. Er kann ihn spielen lassen und abstellen, er kann die Platte auflegen, die er wünscht und sogar robust die Nadel wieder von der Platte nehmen. Das kann er. Der Besitzer. Aber kann ich es auch, der ich Hörer von nebenan, von obendrüber, von gegenüber und von unten bin? Nein, ich bin machtlos.

Mein Nachbar zwingt mich anzuhören, was ihm gefällt,

will ich Ruhe, will er keine, will ich Klassisches, spielt er Walzer. Die Ohnmacht feiert Triumphe. Polizeistunde ist entweder um 10 Uhr oder um 11 Uhr, je nachdem, wen man frägt. Der Schutzmann sagt 10, der Grammophonspieler 11 Uhr. Natürlich gibt es (wie für jede Schmähung auf Erden) eine Rache. Eine süße, wenn auch durchaus unchristliche Rache. Man widervergeltet. Man spielt auch. Hat der Nachbar das Grammophontürl geschlossen, ich öffne es, nimmt er eine Mezzo-Nadel, nehme ich eine starke (für Märsche, Wachtparaden und dergl.). Er wird schon klein zu kriegen sein, der Herr Nachbar!

Aber die wildeste Rache nützt nichts, wenn der andere mehr Ausdauer hat als ich.

Und er hatte sie! Ich störe sein Grammophon-Konzert, behauptete er. Es wäre nur natürlich, daß sein „Elektrola" in so plebejischer Nachbarschaft nicht gedeihen könne. Nur mit Starkton-Nadeln würde er noch operieren! Aber zwei kluge Menschen finden immer einen Ausweg. (Der Andere war auch klug!) Wir beschlossen, von nun an und fürderhin nur noch leise, ganze leise Pianissimo-Nadeln zu verwenden und nicht nur hatten wir Ruhe vor einander, wir hatten doppelten Genuß! Auf Ehre, es gibt keine Platte, die nicht reiner und schöner mit leisen Nadeln klingt, wie mit den groben starktonigen. Man probiere es. Zudem man schont die Platten, man wird einfach staunen. Nehmt leise Nadeln!

—m—

Das Auto zwischen den Schienen

Die Kronprinzenstraße ist eine Eisenbahnstraße. Wenn alles in Ordnung ist. Nun ist aber die Käfertalerstraße aufgegraben. Infolgedessen kann das Teilstück von der Eberbrücke bis zur Käfertalerstraße nicht benützt werden. Die Fahrzeuge sind gezwungen, die linke Straßenseite zu benützen. Die bewußten fünf Punkte und einige Bretter sperren die Straße. Bei Einbruch der Dunkelheit hat man noch ein rotes Licht dazu gehängt — ganz wie es sich gehört. Aber etwas hat man doch vergessen: die Umleitung anzuzeigen. „Das kann man sehen, wo der Weg weiterführt", wird man darauf einwenden. Aber es ist nicht ganz so. Denn es fahren durch Mannheim auch Autos, die keinen Bescheid wissen. Bildet doch gerade die Kronprinzenstraße die Durchgangsstraße nach Frankfurt. Daß eine Umleitungsmarkierung dringend erforderlich ist, bewiesen die Beobachtungen, die wir gestern abend nach Einbruch der Dunkelheit gemacht haben. Ein Auto stand vor dem Hindernis, bog nach rechts ab und mußte vor der Sperrtafel, die die Krankenhausstraße sperrt, wieder abstoppen. Durch Erkundigungen fand es dann doch noch den Weg. Ein anderes Auto fuhr hinter einer haltenden Straßenbahn herum und wollte zwischen den Schienen weiter, bis die Pflasterung in Schotter überging und erst dann der Führer merkte, daß dies nicht der richtige Weg war. Wenige Minuten darauf fuhr wieder ein Auto zwischen den Schienen und wäre beinahe mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Dadurch, daß die Straßenbahn wegen der Haltestelle schon abgebremst war, ist ein Unglück vermieden worden. Das sind nur wenige Fälle in ganz kurzer Zeit. So viel steht aber fest, daß es manchen Fluch abgesetzt hat bei den Fahrzeuglenkern. Die ganze Sache ist sehr traurig. In einer Stadt wie Mannheim dürften solche Kleinstadtfehler nicht vorkommen. ♁

*

* **Beinbruch durch Ueberfahren.** Die 5 Jahre alte Tochter einer Hausangestellten wurde gestern beim Ueberschreiten der Tattersallstraße von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Kind, das einen Bruch des linken Unterschenkels davontrug, wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Was kommt dort von der Höh..?

Samstag Mittag in der Breitestraße. Wie gewöhnlich an solchen Tagen wimmelt es. Menschen nichts als Menschen. Es scheint, als wäre ganz Mannheim auf den Beinen. Man windet sich durch die Massen. Schiebt sich vorwärts. Wird geschoben. Vor einem Gasthaus in U 1 saust plötzlich ein Stück Brot an dem Kopf vorbei. Nanu, wird man hier auf der Straße bedient? Aber nein, das Brot ist steinhart. Dem Brot fliegen einige Zigarren- und Zigarettenstumpen nach. Man versucht den Spender dieser sonderbaren Geschenke zu ermitteln. Doch es mißlingt, nach oben zu schauen. Eine Staubwolke senkt sich herab, daß man schleunigst seine Augen wieder züchtig nach unten schlägt.

Man gibt sich aber nicht geschlagen. Verzieht sich auf die andere Straßenseite und versucht dort die Beobachtungen fortzusetzen. Nun ist alles aufgeklärt. Auf dem Lichttransparent, das sich längs des Hauses erstreckt, steht ein Mann und kehrt. Säubert mit Begeisterung die Oberfläche. Aller Abfall, den Gäste des zweiten Stockes durch das Fenster geworfen haben und der auf dem Vorsprung liegen geblieben ist, wandert jetzt mit elegantem Schwung auf den Gehweg. Begleitet von einer Staubwolke. Als einmal von unten ein Protestruf ertönt, pausiert der Mann. Bespricht sich mit seinem Kollegen, der durch ein Fenster die Arbeit überwacht. Nach kurzer Zeit nimmt die Arbeit seinen Fortgang. Und die Leute, die gerade unten vorbeigehen, haben alle ihre helle Freude an den Sächelchen, die von oben kommen.

Und die Moral von der Geschichte? Abfälle gehören nicht durch das Fenster geworfen. Aber nachdem es nun einmal solche Leute gibt, die sich scheinbar überall wie zu Hause benehmen, muß man sich mit der Tatsache abfinden. Daß aber solche Säuberungsarbeiten in der Hauptverkehrsstraße an einem Samstag Nachmittag durchgeführt werden, ist ganz bestimmt nicht am Platze. Abgesehen von der Belästigung und Beschmutzung der Passanten ist auch der Gehweg wieder verunreinigt worden. Es gibt auch in der Breitestraße ruhige Zeiten, in der die mit den Dingen beauftragten Leute ihr Reinigungsbedürfnis befriedigen können. ♁

Mannheimer Wochenmarkt

Weiter sehr starkes Angebot

Nach dem gestrigen Regen war der Aufenthalt auf dem Wochenmarkt etwas angenehmer als in den letzten Wochen. Das Bild in den einzelnen Reihen hat sich nur wenig geändert. Bei Gemüse macht sich nur die verstärkte Zufuhr von Blumenkohl bemerkbar, der aber im Gegensatz zu früheren Jahren im allgemeinen nicht so schön ausgefallen ist. Tomaten gibt es noch in reichlicher Menge. (Niederster Preis 10 Pfund 50 Pfennig). Zwetschgen sind im Preis etwas zurückgegangen, ebenso Pfirsiche u. Trauben. Der Betrieb auf dem Markt war recht lebhaft. Es gab auch eine kleine Auseinandersetzung zwischen einer Marktfrau und einer Käuferin wegen einer umgeworfenen Tasche. Die Käuferin hatte ihre mit Pfirsichen gefüllte Tasche neben einen Verkaufsstand gestellt. Die Verkäuferin mußte vor ihren Stand treten, sah die Tasche nicht und die Pfirsiche kollerten herum. Das Naheliegende wäre wohl gewesen, die Marktfrau hätte die Tasche aufgehoben und die Pfirsiche zusammengesammelt, so aber rief sie nach der Eigentümerin und erteilte dieser dann eine Lehre, wie man Taschen auf dem Markt hinstellt. Daß die Auseinandersetzung laut war, versteht sich bei dem lebhaften Temperament der beiden Frauen von selbst. Nötig war sie bestimmt nicht.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfennig ermittelt: Kartoffeln 5—6; Salat-Kartoffeln 15—16; Wirsing 15—18; Weißkraut 10—12; Rotkraut 12—15; Blumenkohl, Stück 20—100; Karotten, Bschl. 6—10; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 10—12; Spinat 30—35; Mangold 15—18; Zwiebeln 10—12; Grüne Bohnen 25—35; Grüne Erbsen 40 bis 60; Kopfsalat, Stück 15—25; Endiviensalat, Stück 5—10; Oberkohlraben, Stück 5—8; Tomaten 7—12; Rodbiedchen, Bschl. 6—8; Rettich, Stück 7—20; Meerrettich, Stück 10—60; Schl. Gurken (groß) Stück 10—40; Einmachgurken, Stück 0,6—1,0; Suppengrünes, Bschl. 5—8; Petersilie, Bschl. 5—8; Schnittlauch, Bschl. 5—6; Lauch, Stück 6—15; Aepfel 10—30; Birnen 10—35; Melonen 40; Trauben 30—50; Pfirsiche 25—60; Preiselbeeren 60; Zwetschgen 10—15; Mirabellen 18—25; Zitronen, Stück 8—20; Orangen, neue Ernte 30—35; Bananen, Stück 8—12.

Sitzrahmbutter 282—240; Landbutter 200—219; Weißer Käse 50; Eier, Stück 11—17; Aale 160—180; Hechte 100—180; Barben 100—120; Karpfen 140—160; Schleien 180; Bresem 80—100; Backfische 50—60; Kabeljau 60—70; Schellfische 45—70; Goldbarsch 80; Hahn, geschlachtet Stück 300—600; Huhn, geschlachtet, Stück 200—350; Ente, geschlachtet, Stück 400—700; Tauben, geschlachtet, Stück 100—120; Gänse, geschlachtet Stück 1000—1400; Rindfleisch 120—160; Kuhfleisch 80—100; Kalbfleisch 120—150; Schweinefleisch 130—150; Gefrierfleisch 72; Reh-Ragout 100; Reh-Bug 150; Reh-Rücken und Reh-Keule 250; Feldhuhn, Stück 140 bis 250.

Bierverbrauch in Mannheim

28 200 000 Schoppen im Jahre 1868/69

In der Zeit vom Mai 1868 bis Mai 1869 wurden in Mannheim 4922 Fuder 9 Ohm 9 Stützen Bier gebraut. Nur ein kleiner Teil dieses Biers wurde nach auswärts verführt. Die Einfuhr betrug: 1820 Fuder 4 Ohm 4 Stützen, diese passierten die Rheinbrücken-Akzisstelle. Davon waren für Mannheim bestimmt: 1064 Fuder 7 Ohm 8¾ Stützen. (1 Fuder hat 10 Ohm, zu je 10 Stützen, zu je 10 Maas, zu je 10 Glas. Die Maas [1 Achtzehntel Kubikfuß oder 1¾ Liter] hat vier Schoppen.) Durch die Eisenbahn, Dampfboote usw. kamen nach Mannheim 811 Fuder. Man kann annehmen, daß 1868/69 in Mannheim von Einheimischen und Fremden etwa 5600 Fuder = 28 200 000 Schoppen von dem braunen Labetrunk vertilgt wurden. Die Einwohnerzahl Mannheims betrug damals etwa 34 000 Seelen.

Wir finden im Jahre 1869 die Namen von

16 Bierbrauern bzw. Bierbrauereien:

Mannheimer Aktienbrauerei zum großen Mayerhof, E 4, 12; Bierbrauerei zum Bockkeller, N 3, 14; Aktienbrauerei zum Löwenkeller, B 6, 13/14; Durlacher Hof, P 5, 2 und 3; Fidel Dahringer, R 4, 11; Ludwig Hendrich und Rudolph Amling, C 1, 10; Peter Hochschwender, D 4, 9; Edmund Hoffmann (Grüner Eichbaum), P 5, 9; Carl Friedrich Mayer, P 2, 3; Jakob Moll (Landkutsche), D 5, 8; Reischer und Holthuis (Wilder Mann), N 2, 1; M. Rickert; Leonhard Rösch, J 2, 10; Philipp Scheifele, E 5, 4; Fr. Seyl; Jakob Weick (Stadt Lück), P 2, 10. Bier wurde ausgeschenkt in 38 Gasthäusern und in 62 Restaurationen. L. G.

Rektor Otto Mayer †

Völlig überraschend trifft Vielo die Trauerkunde, daß der 1. Vorsitzende des Schubertbundes Mannheim-Ludwigshafen, Rektor Otto Mayer, verschieden ist. Der Verstorbene, der sich als Nachfolger des Direktors a. D. Bernhard Weber um den Schubertbund große Verdienste erworben hat, war am 10. August 1871 in Häusern (Amt St. Blasien) geboren. Seit 1901 als Hauptlehrer in Mannheim tätig, wurde er vor einigen Jahren zum Rektor der Pestalozzischule ernannt. Mayer, der seit etwa einem Jahre kränkelte, wurde am Dienstag in Heidelberg operiert. Herzschwäche führte unerwartet heute früh den Tod herbei. Wir werden auf das Wirken des Heimgegangenen, der auch ein begeisterter Anhänger des deutschen Liedes war, noch eingehender zurückkommen.

*

* **Verkehrsstörung.** Heute früh entstand auf der Jungbuschstraße dadurch eine Verkehrsstörung, daß aus einem mit Tabak beladenen Wagen das rechte Vorderrad herausging, wodurch der Wagen auf das Straßenbahngleis zu liegen kam. Der Straßenbahnverkehr mußte während dieser Zeit über den Luisenring umgeleitet werden. Die Störung war nach 20 Minuten behoben.

Die Heimat des „Ludowici"-Falzziegels

In vielen Städten leuchten die Dächer manch schmucker Bauten inmitten ihrer bescheidenen Nachbarn hervor, als wollten sie aller Welt verkünden, daß ihre Ziegel aus einer geschichtlich und romantisch reichen Gegend stammen. Diese Falzziegel mit ihren eigenartigen Namen, diese First- und Walmziegel, die mit Blumen und Tieren gezierten Giebelstücke sind alle aus der gleichen Heimat. Die altdeutschen, römischen und griechischen, die mehrfarbigen „Nonnen", „Mönche", „Biberschwänze" usw. auf vielen Bahnhöfen, Theatern, Kirchen, Festhallen, Burgen und Schlössern zahlreicher in- und ausländischer Großstädte erzählen von ihrer Südpfälzer Heimat Rheinzabern. Schon in der Töpferkolonie Tabernae Rhenane wurden Gefäße hergestellt. Die Falzziegelwerke der weltberühmten Firma Carl Ludowici in Jockgrim machen seit 1888 die wertvolle Erde der weitausgedehnten diluvialen Tonlager dem Wirtschaftsleben der ganzen Welt nutzbar. Eine reichhaltige Sammlung römischer Töpfereierzeugnisse, die zu Beginn des Jahrhunderts auf der Gemarkung Rheinzabern ausgegraben wurden, ist heute im Speyerer Museum zu sehen. Der Stifter der Sammlung ist der Inhaber der Pfalzziegelwerke, der auch das sogenannte Römerbad freilegen ließ.

---

sie Seeweite und Uferschönheit bewundern konnten. Sie wurden fröhlich und im Gemüt, das noch vom Zwiespalt her verschleiert blieb, verliebt just wie am ersten Tag.

In der Nacht, als das Zimmer ins Dunkel fiel, tastete Philanders Hand zu Bettina hinüber, die schon halb im Traume lag und drückte ihr das Döschen in die Finger.

„Nimm's" meinte er, „ich hab' dich doch lieb".

Wie auch Fama weiß, soll der wackere Ehemann sehr ritterlich den Sieg über sein junges Weib ausgenützt haben; denn das Päckchen blieb unangebrochen. Bettina merkte auch fürderhin nie, ob er schnupfte, und keines von beiden verlor je wieder ein Wort über diesen ersten köstlichen Streit. Erst im Alter, da sie weit über kleine Aergernisse und Schwächen hinausgereift waren, gedachten sie, einander schalkhaft neckend, des silbernen Döschens, das eigentlich in ihren schönen Lebenskreis den heimlich festen und glückhaften Pol gespiegelt hatte.

Theater und Musik in Kaiserslautern

Das Kaiserslauterer Stadttheater war durch die bekannten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Pfalz ernstlich gefährdet. Durch umfassende Sparmaßnahmen, deren wichtigste die Beschränkung der ganzjährigen auf eine siebenmonatige Spielzeit und die Streichung des Intendantenpostens waren, konnte die Beibehaltung für den kommenden Winter gesichert werden. Ein dringender Appell an die Bevölkerung hat seine Wirkung nicht verfehlt: Die Zahl der Abonnenten ist um weit über hundert Prozent gestiegen. Damit sind die ersten Gefahren gebannt, die das einzige ständige Theater der Pfalz bedroht hatten. Immerhin spricht sich die ungünstige Lage auch im Spielplan aus: Man hat sich ausschließlich auf das bewährte Alte verlassen und ist neuen Werken mit unsicherer Wirkung aus dem Wege gegangen. Immerhin gibt es einige Opern, die noch nicht in Kaiserslautern gegeben worden sind, wie die Macht des Schicksals, Cosi fan tutte, Bittners „Höllisch Gold" und Bizets „Djamileh". Von zeitgenössischen Komponisten sind ferner folgende Aufführungen geplant: Pfitzners „Armer Heinrich", Strauß „Salome", Wolff-Ferrari „Die vier Grobiane" und Weinberger „Schwandam der Dudelsackpfeifer". — Die künstlerische Oberleitung hat Operndirektor Dr. Cecerle inne, dem 1. Kapellmeister Dr. Wartisch und Oberspielleiter Hadwiger, bisher Freiburg, zur Seite stehen.

Bei der Operette konnte man sich natürlich weniger an dieses vorsichtige Schema halten. Die klassische Operette ist zwar stark vertreten, daneben fehlt aber die neueste Produktion nicht.

Das Schauspiel wird wie bisher durch das Landestheater für Pfalz und Saar, Sitz Kaiserslautern, betreut. Der bisherige Intendant S. R. Skal hat wiederum die Leitung. Auch hier wurde ein sehr gemäßigter Spielplan aufgestellt, zumal das Landestheater sich auf die Ansprüche noch weit kleinerer Orte einstellen muß. An ernsteren modernen Werken sind Katharina Knie, Burtes „Katie", Franks „Perlenkomödie", Hauptmanns „Hannele" und „Armer Heinrich" zu nennen. Die offizielle Eröffnung des Stadttheaters ist für Sonntag, den 6. Oktober, mit „Fidelio" vorgesehen.

Die Konzertsaison begann vielversprechend mit einem Hans-Pfitzner-Liederabend, bei dem der Komponist selbst die Sängerin Tiny Debüser, Berlin, begleitete und lebhaft gefeiert wurde. Den Kern der musikalischen Veranstaltungen des Winters werden die sechs Philharmonischen Konzerte des Pfalz-Orchesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Boehe bringen. An Solisten sind u. a. vorgesehen: Frederic Lamond, Joseph Pembaur, Georg Kulenkampff, Clara Ebers, Frankfurt, zusammen mit Kirchenmusikdirektor Arno Landmann, Mannheim.

Philosophen unter sich

Um 1900 gab es zwei Philosophenschulen in Deutschland, die sich höchst feindlich gesinnt waren. Die Marburger Schule unter Cohen und Natorp und die Berliner unter Stumpf und Riehl.

Nach einer Publikation der Berliner, die im Seminar in Marburg besprochen wurde, sagte Cohen wütend: „Mit Stumpf und Riehl muß man diese Berliner Philosophie ausrotten!"

Riehl hörte davon und meinte: „Wissen die Herren in Marburg noch immer nicht, daß sie längst in der Doppel-Cohen-sauren-Natorp-Kiste ruhen?"

Wer ist Ferdinand Bruckner?

Nach einer Mitteilung Paul Oskar Hepses ist Ferdinand Bruckner, der geheimnisvolle Autor der „Verbrecher" indentisch mit Otto Kaus. Hepse schreibt: „Er hat allen Grund, verborgen zu bleiben. Nachdem er aus einem Sanatorium für Nervenkranke entlassen war, fing er das Dichten an, mit solchem Erfolg, daß Ganz-Berlin begeistert zu seinen Stücken rannte. Hätten die Leute gewußt, daß der Autor frisch aus der Irrenanstalt kam, wären sie wahrscheinlich nicht gerannt; kein Theater hätte gewagt, ein Produkt der „Irrenkunst" auf die Bretter zu bringen."

Noch einmal: Schreib wie du sprichst!

Wir erhalten zu diesem Thema noch folgende Zuschrift:

In Nr. 481 Ihrer Zeitung habe ich gelesen: Schreibe wie du sprichst! Die Holländer können uns als Muster dienen. Sie schreiben fotografeeren, Jaargang (Das h als Längezeichen ist ein Unsinn), Kwaliteit statt Qualität. Das qu ist so überflüssig wie v, und ph. Auch in den Fremdwörtern sind sie musterhaft, statt Theater sagen sie Schauburg; auch manche Fremdwörter schreiben sie phonetisch, besser fonetisch, richtig. Portreet statt Portrait. Sie schreiben die Hauptwörter mit kleinen Buchstaben. Nur Eigennamen bekommen große Anfangsbuchstaben. Es lebe die fonetische Schreibung!

⊙ **Von der Constance zum Armen Vetter.** In der am Samstag im Nationaltheater stattfindenden Erstaufführung des Lustspiels „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?" von Maugham sind außer der Darstellerin der Titelrolle Eva Fiebig beschäftigt: die Damen Lilian Berley, Ida Ehre, Helene Leydenius und Annemarie Schradiek sowie die Herren Willi Birgel, Hans Finohr, Ernst Langheinz und Josef Menkert. Die Proben zur nächsten Erstaufführung des Schauspiels, „Der arme Vetter" von Ernst Barlach haben bereits begonnen. Die Spielleitung der „Constance" hat Richard Dornseiff, die des „Armen Vetters" Dr. Gerhard Storz.

MARCHIVUM

Die Steuerkraft Mannheims

hm. Das Statistische Reichsamt hat den Versuch gemacht, einen neuen Begriff zu errechnen: die Steuerkraft einzelner Städte und Finanzbezirke. Das war erst möglich, seit die großen Steuerarten für das ganze Reich einheitlich geregelt sind. Besonders sind die vier Personalsteuern ein geeignetes Material, um daraus einen Durchschnittsbetrag zu berechnen, den das Statistische Reichsamt als die Meßziffer für die Steuerkraft bezeichnet. Es sind die bekannte Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer (bei Besoldung über 8000 Mk. und den übrigen Einkommen), die Körperschaftssteuer (für Wirtschaftsgesellschaften, Genossenschaften) und die Vermögenssteuer. Es soll nicht verkannt werden, daß eine solche Berechnung pro Kopf der Bevölkerung auch Mängel hat; die Kinderzahl, die Frauenarbeit, der wirtschaftliche Aufbau der Erwerbstätigkeit sind nicht überall gleich. Um die Meßziffer genauer beurteilen zu können, sind daher weitere Angaben über die Zahl der Lohn- und Einkommen-Steuerpflichtigen, die Steuersummen und deren Verteilung auf die verschiedenen Steuerarten gemacht. Wenn später einmal die Ergebnisse für mehrere Jahre vorliegen werden, wird man einen lehrreichen Anhalt für den Wirtschaftsverlauf in den einzelnen Bezirken, und vor allem für einen gerechteren Finanzausgleich haben.

Die Steuerkraft bewegt sich in außerordentlichen Gegensätzen. Wenn für 1925 ein Reichsdurchschnitt von 57 Mk. pro Kopf errechnet wird, beträgt die Zahl für den schlechtesten Bezirk, das Nürnbergische Finanzamt Pottenstein nur 5,80 Mk. und für das bestfundierte Amt Berlin Mitte 1279 Mk. Zwischen diesen beiden Extremen liegt die weite Skala von kümmerlicher Armut in öden Gebirgsgegenden, ohne nennenswerte Landwirtschaft oder Gewerbe, bis zu den höchsten Ziffern der Berliner, Hamburger oder Bremer Aemter. Am besten ist die Steuerkraft in den großen Städten ausgebildet, aber auch hier mit den schärfsten Unterschieden, namentlich zwischen dem deutschen Osten und Westen; dann in solchen ländlichen Bezirken, die näher an die großen Städte heranrücken, weil deren kaufkräftiger Markt der Landwirtschaft die intensivere, also teurere Bewirtschaftung rentabel macht. Im übrigen hat jeder Bezirk sein Eigenleben.

Wie meistens, so führen auch hier nur Vergleiche zu einem praktischen Urteil. In der folgenden Aufstellung sind vier Großstädte, nach der Einwohnerzahl geordnet, aufgeführt. Bei jeder Stadt ist die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen, deren Anteil an der Bevölkerung und die Steuerkraft, einschl. Körperschafts- und Vermögenssteuer, angegeben:

	Steuerpflichtige	p. 1000 Bevölk.	Steuerkraft
München	315 913	464	108,7 ℳ
Frankfurt	219 905	470	195,4 „
Stuttgart	187 173	547	157,0 „
Mannheim	111 619	481	114,7 „

In der Steuerkraft spiegelt sich die verschiedene Eigenart der Städte, die gemessen am Reichsdurchschnitt von 57 ℳ sehr hohe Ziffern aufweisen, voran Frankfurt, wo Waren- und Geldhandel mit der vielgestaltigen Industrie um den Vorrang kämpfen, dann Stuttgart, das in vieler Beziehung Frankfurt ähnelt, dann Mannheim, wo 54 v. H. aller Erwerbstätigen der Industrie angehören, während in München dieser industrielle Anteil nur 45 v. H. beträgt. Wie dürftig steht der großstädtischen Steuerkraft die im Bz. Pottenstein mit 5,8 ℳ gegenüber, oder im ärmsten badischen Bz. Osterburken (9,8 ℳ), oder dem schlechtesten württembergischen bezw. hessischen Schöntal bezw. Hünfeld mit nur etwas über 12 ℳ. Jede einzige dieser vier Großstädte übertrifft mit ihrer Gesamtsteuerleistung verschiedene deutsche Länder und bringt uns dadurch augenfällig zum Bewußtsein, was die deutschen Großstädte für die deutsche Gesamtwirtschaft bedeuten. So bringt allein die Stadt Mannheim mit den vier Personalsteuern fast 30 Mill. ℳ auf gegen nur 27 Mill. in ganz Mecklenburg und kaum 20 Mill. in Oldenburg. Um ein faßliches Bild von der wirtschaftlichen Struktur und Leistungsfähigkeit Mannheims zu bekommen, ziehen wir die zwar um 30 000 Einwohner größere ostpreußische Handelsmetropole Königsberg, die aber nur die halbe Steuerkraft von Mannheim hat, zum Vergleich heran. Die schroffen Differenzen werden umsomehr ins Auge fallen. Das Steuersoll dieser beiden ungleichen Wirtschaftszentren betrug für 1925:

	Mannheim	Königsberg
Lohnsteuer	12 028 313 ℳ	8 597 758 ℳ
Einkommensteuer	10 101 387 „	4 973 335 „
Körperschaftssteuer	4 399 369 „	1 225 881 „
Vermögenssteuer	3 181 475 „	1 545 612 „
zus.	29 710 544 ℳ	16 342 586 ℳ

Das größere Königsberg hat 1000 oder 6 v. H. Lohnsteuerpflichtige weniger, dabei aber einen um 30 v. H. kleineren Lohnsteuerertrag; die niedrigen Lohnsätze halten also einen Vergleich mit Mannheim nicht aus. Bei den veranlagten Einkommen sehen wir aber eine Differenz von unfaßbarer Schärfe; auch hier wieder weniger Steuerpflichtige in Königsberg, 2000 oder 15 v. H., dafür aber weit darüber hinaus ein Steuerminus von 5 Mill. ℳ oder über 50 v. H. weniger. Mannheim versteuert ein veranlagtes Einkommen von 80,5 Mill. ℳ, das größere Königsberg nur 49 Mill. ℳ. Ueberwiegend macht sich hier das Gewerbe geltend, das nach dieser Gegenüberstellung in Mannheim seine produktiven Kräfte — so darf man wohl ohne Uebertreibung sagen — geradezu zu Höchstleistungen entfesselt während heute Königsberg, einst der gewaltige Umschlag- und Verschiffungshafen für Polen und Rußland, zumteil erstarrt ist, abgeschnitten von seinen einstigen Lebensquellen und sogar vom deutschen Mutterland. Je mehr sich der Nationalökonom in diese Einzelheiten vertieft, desto kühner wächst vor seinen Augen die Großartigkeit des Mannheimer Wirtschaftsblocks hoch, getrieben von einem unbändigen Gewerbefleiß. Es will schon etwas heißen, wenn von zwei ähnlich großen Städten die eine ein Steuersoll von nur 16 Millionen, die andere ein Soll von fast 30 Millionen zusammenschafft.

Der 10 Millionenertrag der veranlagten Einkommensteuer Mannheims spiegelt besonders die Intensität des hiesigen Gewerbes wieder. Von je 1000 ℳ Einkünften der Mannheimer Veranlagten stammen 523 ℳ aus dem Gewerbe, 274 ℳ aus höheren Besoldungen sein Anteil, hinter dem Stuttgart mit 216 ℳ und sogar Frankfurt mit nur 232 ℳ weit zurückbleibt); 101 ℳ aus freien Berufen, 48 ℳ aus Kapitalvermögen, ein kümmerliches Zeichen der Zeit nach den Unglückstagen der Inflation. Man kann daher verstehen, mit welcher Vorsicht die milchende Kuh des Gewerbes steuerlich zu behandeln ist, und wie die kommunale Verwaltung ein Hauptaugenmerk darauf zu richten hat, den Gewerben möglichst günstige Lebensbedingungen zu verschaffen. Unter diesem Gesichtspunkt bekommt der alljährliche Etatskampf um die Gewerbesteuern ein anderes Aussehen. Es handelt sich dabei nicht immer und nicht nur um üblen gewerblichen Egoismus, sondern viel mehr um die instinktive allgemeine Sorge, den Wirtschaftskörper intakt zu erhalten und ihn vor schädigenden Unruhen zu bewahren. Das Mannheimer Durchschnittseinkommen aus dem Gewerbe ist keineswegs besonders hoch, 4612 ℳ, jedenfalls viel niedriger als in Frankfurt (4911), und noch sehr weit entfernt von dem Durchschnitt in Leipzig (5177), Stuttgart (5824) und Chemnitz (5395 ℳ).

Kommunales aus Heidelberg

m. **Heidelberg**, 18. Sept. Die nächste Sitzung des Bürgerausschusses ist auf Dienstag, 1. Oktober, anberaumt. In ihr wird u. a. auch über die Wohnung für den Oberbürgermeister beschlossen werden. Das aus Mitteln der Rentzlerschen Gewerbeschulstiftung erworbene Anwesen Neuenheimer Landstraße 20 soll zum Betrage von jährlich 7200 RM. durch die Stadt auf unbestimmte Zeit gepachtet und gegen einen jährlichen Mietzins von 3600 RM. an den Oberbürgermeister mit der Maßgabe weitervermietet werden, daß der den Betrag von 20 000 ℳ übersteigende Aufwand für die Instandhaltung des Anwesens von dem Mieter mit jährlich 6 Prozent verzinst wird. Um diesen Betrag erhöht sich auch der an die Stiftung zu entrichtende Pachtzins. Der geforderte Mietzins erscheint nach Lage der Verhältnisse und im Hinblick auf die Leistung anderer Städte für die Unterbringung des Oberbürgermeisters angemessen.

Dieser Punkt wird in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt werden, ebenso die Vorlage

Gaslieferungsvertrag mit Mannheim.

Die die letztere Vorlage begründende Denkschrift ist nur für die Bürgerausschußmitglieder und nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt.

Für Straßenbauten und Kanalisierungen sollen weitere 10 950 RM. aufgewendet werden. In Betracht kommt die Mönchhofstraße, die zwischen Quincke- und Wilckensstraße behelfsmäßig ausgebaut werden soll. Ferner soll die westliche Parallelstraße zur Wilckensstraße kanalisiert werden. Der Aufwand für beide Arbeiten soll im Anlehenswege aufgebracht werden. Bereits im Vorjahr war der Stadt das Anwesen Theaterstraße Nr. 11 zum Kaufe angeboten worden. Die Verhandlungen zerschlugen sich aber wegen der Höhe des Kaufpreises. Neuerdings wurde dieser auf 59 000 RM. reduziert und diesem Kaufpreis hat der Stadtrat zugestimmt. In dem Anwesen, das sich in sehr gutem baulichen Zustand befindet, sind 4 Wohnungen mit 7, 6, 3 und 2 Zimmern mit den nötigen Nebenräumen vorhanden. Es grenzt unmittelbar an die Ebertschule, zu deren späterer Erweiterung es unter Umständen in Betracht kommt. Vorläufig wäre es aber auch für die Unterbringung von Schulklassen, etwa der Oberreal- und der Mädchenrealschule während der in Aussicht stehenden Umbauten, wie auch für den Schulkinderhort und das Jugendheim verwendbar. Der Uebergang des Anwesens an die Stadt soll schon auf den 1. Oktober erfolgen.

Die Festspiele auf dem Schloß

waren bei stets günstiger Witterung in diesem Sommer sehr gut besucht. Daraus schloß man etwas voreilig, daß diesmal die Einnahmen mit den Ausgaben korrespondieren würden. Das traf aber nicht zu. Das Spieljahr 1929 hat mit einem Fehlbetrag von etwa 50 000 ℳ abgeschlossen. Aus den Spieljahren 1926/27 und 1928 sind Verpflichtungen in Höhe von 122 220 ℳ vorhanden, die sich im einzelnen wie folgt verteilen: Die Festspiele schulden an die Stadt Heidelberg 55 000 ℳ, an die Städtische Sparkasse 40 000 ℳ, an die Banken 17 700 ℳ, an die Musikfestkasse 7500 ℳ, an Private 2000 ℳ, zusammen also 122 000 ℳ. Diesen Verpflichtungen steht ein Sachvermögen von mindestens 100 000 ℳ gegenüber, das sich aus dem großen Fundus, aus den beiden Zuschauertribünen und den Beleuchtungsanlagen zusammensetzt. Aus diesem Ueberblick ergibt sich, daß die Festspiele in den ersten drei Jahren gegenüber den Voranschlägen einen Mehrbedarf von je rund 40000 ℳ gehabt haben. Nun haben die Festspiele die Gewährung eines unverzinslichen Darlehens durch die Stadt bis zu 50 000 ℳ beantragt. Diese Summe soll zur Abdeckung der laufenden Verpflichtungen dienen, wobei angenommen wird, daß das von der Stadt in den Vorjahren gewährte Darlehen von 55 000 ℳ und der Kredit der Sparkasse in Höhe von 40 000 ℳ vorläufig aufrecht erhalten bleiben. Wenn die Stadt sich zu der neuen Anleihe versteht, so geschieht dies nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß in Zukunft Einrichtungen getroffen werden, die eine möglichst große Sparsamkeit bei der Veranstaltung der Spiele gewährleisten. Es soll dies durch die Bildung einer Gesellschaft m. b. H. erreicht werden, in der die Stadt entsprechend ihrer finanziellen Leistung die Mehrheit der Anteile und dadurch ein ausschlaggebendes Prüfungs- und Bestimmungsrecht erhält. Des weiteren soll versucht werden, das Land und das Reich zu größeren Beiträgen als bisher zu bewegen. Ebenso wird in privaten Kreisen um die Leistung größerer Beiträge geworben werden. Es wird gegenüber den Bestrebungen benachbarter Städte, durch eigens von Fall zu Fall ins Leben gerufene Veranstaltungen und Feste den Verkehr zu beleben, Wert darauf gelegt, die Festspiele gerade jetzt aufrecht zu erhalten, da sie sich — wie es in der Vorlage heißt — „in der breitesten Oeffentlichkeit mit größtem Erfolg durchgesetzt haben". Der „größte Erfolg" ist allerdings nicht auf der finanziellen, sondern auf der ideellen Seite zu suchen. Doch auch wirtschaftlich sind die Spiele nicht ohne Bedeutung. Allein in diesem Jahre wurden für Löhne an Schloß- und Theaterarbeiter 11 387 ℳ, an Beschäftigte des Schneidergewerbes rund 8000 ℳ, an Statisten rund 5000 ℳ bezahlt, wobei für Statisterie und Schneiderarbeit zum großen Teil Erwerbslose oder solche Arbeiter herangezogen wurden, die ohne diese Beschäftigung arbeitslos gewesen wären. Auch ist zu bemerken, daß zahlreiche Bestellungen bei Heidelberger Geschäften gemacht wurden und die bei den Festspielen tätigen Kräfte ihre Bezüge während mindestens 4—5 Wochen hier verbrauchten. Es soll ferner nicht unerwähnt bleiben, daß diese Festspiele gegenüber anderen gleichartigen Unternehmungen, so den Festspielen in München, Berlin und Salzburg, erheblich geringere Zuschüsse bedürfen.

Veranstaltungen

Kammer-Musik-Abend des GdA

Buchstäblich bis auf den letzten Platz war am gestrigen Abend der große Saal des Kolpinghauses besetzt, in den der Gewerkschaftsbund der Angestellten seine Mitglieder und deren Familienangehörige einlud. Feierliche Stille verbreitete sich im Raum, als das Lene-Hesse-Streich-Quartett die vier Sätze des G-Dur-Streichquartetts von Haydn vortrug. Seufzend, klagend, jubilierend klangen die Geigentöne in den Raum, zu andächtigem Hören zwingend. Nach der durch ihre Formvollendung und innige Wiedergabe hervorhebenswerten musikalischen Darbietung begrüßte Ortsgruppenvorstand Schönbein die Anwesenden. Neben der gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Aufgabe bestehe die Notwendigkeit der geistigen und beruflichen Weiterbildung. Aber nicht die äußerliche Pseudobildung sei gemeint, sondern die Bildung des Herzens und des Verstandes. Vornehme, soziale Denkungsart muß vor allem herangepflegt werden. Herr Schönbein dankte noch besonders dem Rektor der Handels-Hochschule, Professor Dr. Selz, Dr. Helfenstein als Vertreter der Demokratischen Partei, Diplom-Handelslehrer Fähler als Vertreter der Direktion der Handelsschule und der Presse für ihr Erscheinen. Das herrlich durch Kapellmeister Max Singheimer (Flügel) und Lene Hesse (Violine) zu Gehör gebrachte Mendelssohn'sche Violin-Konzert in L-Moll fand verständnisvolle Aufnahme.

Der Geschäftsführer des Gaues Baden-Pfalz-Saargebiet, Herr Kempf, unterstrich in knapper, prägnanter Rede die Richtlinien und Grundsätze für

„Das Bildungswesen als Kulturaufgabe des GdA"

Ausgehend von der Neugestaltung unserer Zeit, die auf allen Gebieten Umwälzungen und Geschmackswandlungen gezeitigt hat, stellte er die Forderung nach Anpassung an diese Zeit auf. Wie schon sein Vorredner Schönbein forderte er eine Durchdringung der Wirtschaft mit sozialem Geist. Daneben müsse aber die individuelle Eigenart des Einzelnen, seine Persönlichkeit, gewahrt bleiben. Die schwächende Zersplitterung der Angestellten will der GdA überwinden, um die hohen Forderungen und Ziele durchzusetzen. Wahre Kulturarbeit gipfele darin: Gutes zu wecken. War das alte Ziel der Bildungsarbeit eine Anhäufung von viel Wissen und Können, so sei das neue Ziel: Weckung des geistigen Eigenlebens. Gerade die gesteigerte intensive Arbeit unserer durchrationalisierten Wirtschaft erfordert höherwertige Menschen, die sich diesen gesteigerten Ansprüchen gewachsen zeigen und noch die Kraft besitzen, außerhalb ihrer Arbeit an ihrer Allgemeinbildung und ihrem Berufswissen zu ergänzen, was fehlt. Wie der Gewerkschaftsführer heute als Mittler zwischen Kapital und Arbeit eine hohe Bildung braucht, so muß das auch von jedem Mitglied verlangt werden. Der beruflichen Fortbildung dient in dem umfangreichen Winter-Bildungsprogramm, das den Mitgliedern und öffentlichen Stellen zugegangen ist, die Veranstaltung von Fachkursen (Buchhaltung, Stenographie), Wettbewerbe, Arbeitsgemeinschaften verbunden mit Vorträgen über Gewerkschaftswesen, Sozialpolitik und Volkswirtschaft. Das nicht vernachlässigte allgemeine Bildungsprogramm weist Vorträge aus dem Gebiete der Geschichte, der Religion der Völkerkunde usw. auf. Daneben werden Theater- und Konzertvorstellungen gepflegt. Jeden Montag stattfindende Aussprachebende werden noch im Einzelnen zeigen, daß die Bildungsarbeit des GdA von dem Bestreben geleitet ist, mit der Zeit zu gehen. Besonderer Wert wird auf die Zusammenarbeit mit den Fachschulen gelegt und diese Zusammenarbeit sei in Mannheim von einer erfreulichen Fruchtbarkeit. Und nicht zuletzt gibt die ganze seelische und geistige Bildung einen Ausgleich zur oft schweren Berufsarbeit.

Nach der mit herzlichem Beifall aufgenommenen Rede konnte der Gauvorsteher Zimmermann sechs Jubilare für 25jährige Mitgliedschaft durch ein künstlerisches Druckblatt mit den Symbolen des Bundes ehren. Das gerahmte Ehrengeschenk konnte den Herren Racke, Bierwirth, Schaber, Rebock, Himmelsbach und Schildt übermittelt werden. Mit dem Schubert'schen A-Moll-Streichquartett, das durch seine Innigkeit wie durch die hohe Qualität des Vortrages durch das Lene-Hesse-Quartett gleichermaßen ergriff, fand die wohlgelungene Veranstaltung, die einen verheißungsvollen Auftakt für die Winterbildungsarbeit des GdA bildete, ihr Ende. —m—

Ein Ehrenabend für den Gesangverein „Deutsche Einheit" Feudenheim

Der traditionelle Vereinsball, der sonst in den Wonnemonat Mai fällt, konnte dieses Jahr, wegen des Badischen Sängerbundesfestes erst am vergangenen Sonntag im Vereinslokal zum „Schwanen" stattfinden und war, wie alle Veranstaltungen des Vereins, sehr gut besucht. Es wurde flott getanzt und, wie nicht anders zu erwarten sehr nette Lieder gesungen, wobei das Männerquartett von 1918 Mannheim durch einige Vorträge erfreute. Herr Kling fand mit seinen ausdrucksvoll gesungenen Baß-Solis begeisterten Beifall. Der Vorsitzende der Mannheimer Sängervereinigung, Herr Hügel, ließ es sich nicht nehmen, dem Verein für seine hervorragenden Leistungen beim 10. badischen Sängerbundesfest in Freiburg den Dank persönlich abzustatten. Für 25jährige Zugehörigkeit zur Vorstandschaft überreichte er dem ersten Vorsitzenden Georg Pflock die silberne Ehrennadel. Das Bundesabzeichen am gelb-roten Bande erhielten die Ehrenmitglieder Jakob Biedermann und Philipp Wellenreuther. Mit dem Badischen Sängerspruch fand dieser feierliche Akt seinen Abschluß. Zu Ehrenmitgliedern wurden hierauf ernannt: Peter Pflock, erster Vorstand, Jean Merklein, Malermeister und Sebastian Sponagel, Landwirt. Nicht zuvergessen sind die Ehrungen und freundlichen Anerkennungen, die der Chormeister des Vereins, Oskar Pfeiffer, ernten durfte für die vorbildlichen gesanglichen Leistungen des Vereins, die zu der heutigen beachtlichen Höhe führten. Kr.

*

* **Eine Herbstrheinfahrt** findet am nächsten Sonntag von Mannheim aus zur Loreley und nach St. Goar statt. Von St. Goar aus geht es mit dem Schiffe wieder zurück bis Aßmannshausen. Von hier aus wird das Nationaldenkmal besucht. In Rüdesheim ist sodann Aufenthalt vorgesehen bis zur Abfahrt des Sonderzuges von Rüdesheim nach Mannheim. — Die Fahrt, die den Teilnehmern eines der bevorzugten deutschen Reisegebiete in dem unvergleichlichen Gewande seiner herbstlichen Schönheit zeigt, beginnt ab Mannheim morgens um 7,20 Uhr zu Schiff. (Alles Nähere Anzeige.)

* **Einbruch in ein Klubhaus.** Unbekannte Täter entwendeten in der Nacht zum Dienstag 3—400 Zigaretten verschiedener Marken, 10 Mark Bargeld und für 7 Mk. Briefmarken zu 8 und 15 Pfg. aus einem Klubhaus.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. R. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ebner — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Hauber, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, P. 4, 2.

Schluß des redaktionellen Teils

Pelz-Modelle
Guido Pfeifer, B 1. 3
Breite Straße

MARCHIVUM

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Großes Schöffengericht — Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard. Vertreter der Staatsbehörde: I. Staatsanwalt Dr. Frey.

Mißglückte „Transaktionen" eines Bäckermeisters

In Häuserspekulationen stürzte sich der Bäckermeister A. St. aus Aschhausen und erlebte dabei einen gründlichen Zusammenbruch. 1920 kam er mit seiner Ehefrau hierher und kaufte das Haus Langerötterstraße 102 für billiges Inflationsgeld, um darin eine Bäckerei zu betreiben. Mit seiner Frau hatte er 1914 Gütertrennung vereinbart. Wie der Schuster beim Leisten, so hätte er beim Backtroge bleiben und sich nicht in weitere Häusergeschäfte einlassen sollen. Das Haus Langerötterstraße 104 kostete 143 000 M und verzinste sich mit nur 30 000 M. Um den Verlust wieder herauszuschaffen, eröffnete er selbst in dem von ihm erbauten dritten, weit über den Kostenanschlag kommenden Hause ein Kaffee und gab die Bäckerei auf. Hielt zugleich ein Mietauto. Aber alles half nichts, er glitt tiefer und tiefer. Anfangs November v. J. war er sicher zahlungsunfähig. Nach der Anklage suchte er nun im Dezember durch Grundschuldeinträge von 25 000 M auf das Haus Langerötterstraße 102 und von 15 000 M auf das Haus Nr. 104 auf seine Frau diese Beträge zu retten, ebenso eine Hypothek von 7000 M für die Brauerei Höpfner und den heutigen mitangeklagten Kaufmann und Rechtsagenten K. Th. aus Altenbamberg, der sein Berater war und noch eine Forderung an ihn hatte. Die Anklage sieht darin eine Beiseiteschaffung von Vermögensstücken zur Benachteiligung der Gläubiger. Der Angeklagte ist wohl mehr das Opfer seiner Hilflosigkeit in kaufmännischen Dingen, was der Staatsanwalt als mildere Beurteilung des Falles gelten ließ. Der Verteidiger RA. Max Kaufmann bestritt entschieden, daß hier eine Beiseiteschaffung von Vermögensstücken vorliege. Der Angeklagte habe nur versuchen wollen, sich mit diesem Gelde durch Beschaffung von Kredit über Wasser zu halten. Leider sei ihm dies nicht gelungen. Von einem Konkursverbrechen im Sinne des Gesetzes könne keine Rede sein. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu einer Verurteilung des Bäckermeisters nur wegen Uebertretung der Konkursbestimmungen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Th. wurde wegen Beihilfe zu 100 M Geldstrafe verurteilt.

Achtet auf die Straße!

Die Waldhofstraße scheint eine besondere Gefahrenzone im rollenden Straßenverkehr zu sein. Am 29. Juni wurde dort vor dem Hause Nr. 7 der 58 Jahre alte Werkmeister Felix Pfl. von einem Auto angefahren. Er erlitt beim Sturze auf den Gehweg einen Schädelbruch, an dessen Folgen er am 1. Juli im Neuen Krankenhause verstarb. Mit verschiedenen Transportarbeitern für Klaviere für eine Musikalienhandlung kam der Lenker des Autos, der 20 Jahre alte Chauffeur Karl K. von Lampertheim. Am Hause Waldhofstraße 7 befand sich damals ein Baugerüst, was die Passanten zum Herabgehen auf die Fahrstraße zwang. Wie fast immer bei solchen Unfällen, weiß von der Menge der Zeugen, die heute geladen waren, niemand zu sagen, ob der Mann schon an dem Gerüst vorbei war, ob er wegen des Gerüstes auf die Straße getreten, ob er die Straße überqueren wollte und ob er von hinten oder von vorne angefahren wurde. Das rechte Schutzblech des Autos hatte den Mann erfaßt und auf den Gehweg geschleudert. Uebereinstimmend lauteten die Zeugenaussagen jedoch dahin, daß der Chauffeur keine übermäßige Geschwindigkeit hatte. Er bog sogar etwas nach links aus, um nicht zu nahe an den Gehweg zu kommen. Der Chauffeur wie die auf dem Lieferauto sitzenden Arbeiter sahen die Straße frei. Der Mann muß also momentan auf die Straße heruntergetreten und dann umgestoßen worden sein. Wie es kam, daß es eine volle Stunde dauerte, bis der Sanitätswagen von der nahen Station kam? Der Staatsanwalt verwies zunächst auf die ungenügenden Sicherungen der Gehwege bei Bauarbeiten, hier müsse das Bezirksamt Maßnahmen ergreifen. Er sieht ein Verschulden des Angeklagten darin, daß der Angeklagte an dem Gerüste nicht vorsichtig genug gefahren sei. Der Mann sei nach seiner Ueberzeugung von hinten angefahren worden. Der Verteidiger RA. Willi Pfeiffenberger bestritt nach der ganzen Beweislage eine Schuld des Angeklagten. Es habe offenbar an der genügenden Aufmerksamkeit des Mannes auf der Straße gefehlt und er hätte wohl selbst bedauerlicherweise seinen Tod verschuldet. Das Gericht trat der Auffassung des Verteidigers bei und fällte einen Freispruch. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt. Anfangs war gar keine Anklage erhoben worden, sie erfolgte erst später aufgrund verschiedener Zeugenaussagen.

Ein feiner Kavalier

Eine Frau saß auf der Anklagebank. Sie soll gestohlen haben. Sie bestreitet es. Eines Morgens wurde sie von einem Manne angesprochen und in die Wohnung eingeladen. Der Mann versprach ihr 20 Mk. Die Frau kam. Erhielt aber erst nach langem Widerstreben das Geld. Als sie ging, entriß ihr der Gentleman ihre Handtasche, nahm 11 Mark Silbergeld daraus und warf die Frau im Hemd zur Tür hinaus, die Kleider auf die Straße. Ein Polizist verhalf ihr dazu, sich in der Wohnung des Mannes anzuziehen. Der Mann verdächtigte die Frau des Diebstahls von 20 Mk., worauf die Frau verhaftet wurde. Vor Gericht schilderte die Frau den Tatbestand überzeugend und wahrheitsgetreu. Der Mann, der als Zeuge geladen war, war nicht erschienen. Der Richter, Gerichtsassessor Weis, sprach die Frau frei und gab ihr die beschlagnahmten 20 Mk. zurück.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 19. Sept. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr entstand auf der Rheinbrücke wieder einmal eine Verkehrsstörung, als ein von einem Traktor gezogener Meßwagen beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen an der Eisenkonstruktion der Brücke hängen blieb. Der ganze Verkehr war bis zur Beseitigung des Hindernisses gesperrt.

Sportliche Rundschau

Die Holland-Becher-Regatta

Am 20. und 21. September findet in Amsterdam die Holland-Becher-Regatta statt, die sich aus einem ursprünglich nur Einer-Booten offenen Wettbewerb durch Angliederung von Rennen im Zweier, Doppelzweier, Vierer und in diesem Jahre auch einem Achter zu einer beachtenswerten internationalen Regatta angewachsen hat. Das Holland-Becher-Rennen im Einer repräsentierte früher die Holland-Meisterschaft im Einer, diese ist jetzt national geworden und der Holland-Becher bleibt als vornehmstes internationales Rennen. Es wird über 1850 Meter innerhalb des Stadtbezirkes in Amsterdam gerudert, ist bei der verhältnismäßigen Kürze der Strecke als reines Flieger-Rennen anzusprechen. Von Deutschland sind Meisterruderer Boetzelen vom Berliner Ruderklub und Walter Flinsch vom Frankfurter Rudervereln gemeldet. Die beiden Skuller sind entgegen anderweitigen Pressemeldungen bereits unterwegs nach Amsterdam. Sie haben als Gegner Guye vom London Rowing Club, Cox, von Het Spaarne Harlem und Munz von der „Maas" Rotterdam. Der Henleysieger in den Diamond Skulls Gunther von der „Amstel" ist zu dem Rennen nicht gemeldet, so daß die Deutschen besonders das nochmalige Zusammentreffen von Boetzelen und Flinsch interessiert.

Im Doppelzweier geht das Deutsche Meisterpaar Düsterbo-Buhy von „Altwerder Magdeburg" an den Start gegen drei holländische Paare. Im Achter wird die Kasteler Rudergesellschaft, die in ihrer Zusammensetzung, in der sie vor der Deutschen Meisterschafts-Regatta ruderte, den Wettbewerb gegen drei holländische Mannschaften aufnehmen, darunter gegen die holländische Meistermannschaft „de Maas" Rotterdam. Die Kasteler Mannschaft hat nach einer Ruhepause nach der Meisterschafts-Regatta das Training wieder aufgenommen und mit jener Ruhe und Sorgfalt durchgeführt, wie man es bei dieser Gesellschaft gewohnt ist. Sie hat ihre alte Schnelligkeit wieder erlangt und eine Indisposition in der Mannschaft gut überwunden. Sie wird im Laufe des Freitags in Amsterdam eintreffen und vom Deutschen Rudervereln Amsterdam, der auch im Vierer an der Regatta teilnimmt, empfangen werden. Die Vorrennen werden durch Zwei-Bootestart nach dem Repschage-Su am Samstag gerudert; die Entscheidungsrennen am Sonntag.

Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 20. September

Deutsche Sender

Berlin (Welle 418), Königswusterhausen (Welle 1635) 21 Uhr: Opernausschnitt „Tell".
Breslau (Welle 325) 20.30 Uhr: Singstunde, Wilde Welt; dann Harfenkonzert.
Frankfurt (Welle 390) 12.15 Uhr: Schallplatten; 16.15 Uhr: Konzert; 18.10 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag; 20 Uhr: Zeitgenössische Musik; 21 Uhr: Der ungetreue Eckehart.
Hamburg (Welle 372) 20 Uhr: Typen, heitere Revue seltsamer Känze; dann Konzert.
Königsberg (Welle 276) 20 Uhr: Solistenkonzert; dann Liederstunde; Unterhaltungskonzert.
Langenberg (Welle 473) 20 Uhr: Leichte Musik, Nachtmusik, Tanz.
München (Welle 535), Kaiserslautern (Welle 270) 11.20 Uhr: Schallplatten; 12.55 Uhr: Konzert; 14.45 Uhr: Frauenstunde; 17.30 Uhr: Orgelkonzert; 20.20 Uhr: Gastspiel Th. Loos: "Brand".
Stuttgart (Welle 360) 11 Uhr: Orgelkonzert vom Ulmer Münster, 12 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Zeitgenössische Musik, 21 Uhr: Der ungetreue Eckehart.

Ausländische Sender

Budapest (Welle 560) 20.20 Uhr: Konzert, dann Jazzband.
Daventry (Welle 470,9) 20 Uhr: Sendespiele, 21.15 Uhr: Konzert, dann Tanzfunk.
Hilversum (Welle 1071) 20.30 Uhr: Konzert, anschließend Tanzmusik aus dem „La Gaite" Amsterdam.
Huizen (Welle 1875) 11.55 Uhr: Mittagskonzert, 12.55 Uhr: Schallplatten, 15.40 Uhr: Konzert.
Daventry (London Welle 1563) 20 Uhr: Konzert, dann Tanzfunk.
Mailand (Welle 500,8) 20.30 Uhr: Sinfoniekonzert.
Paris (Welle 1725) 20.30 Uhr: Abendkonzert (Wagner).
Prag (Welle 487) 20 Uhr: St. Wenzels Vorabend, dann Militärkonz.
Motala (Welle 1348) 20 Uhr: Populäres Konzert.
Toulouse (Welle 381) 19.15 Uhr: Abendkonzert.
Turin (Welle 274,2) 19.15 Uhr: Konzert, 20.30 Uhr: Sinfoniekonzert von Mailand, Tanzfunk.
Wien (Welle 517) 20.05 Uhr: Konzertabend, 22 Uhr: Abendkonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6 — Telephon 26547
Sie wissen nicht, welche Ihrer Röhren fehlerhaft bzw. schlecht sind? Kommen Sie zu uns, wir prüfen und messen Ihre Röhren. Ihre Accumulatoren werden innerhalb 24 Stunden bestens geprüft und geladen. Ihre Lautsprecher und Kopfhörer werden aufmagnetisiert, sämtliche Reparaturen prompt, billig und fachmännisch.

Aus dem Lande

Ausstellung für Obst, Gemüse, Blumen

* **Heidelberg**, 18. Sept. Die Bezirksobstbauvereine des Kreises Heidelberg veranstalten eine Kreisausstellung für Obst, Gemüse und Blumen und technische Hilfsmittel für Obst- und Gartenbau. Die Ausstellung findet vom 5. bis 8. Oktober d. J. auf dem Jubiläumsplatz und in den Räumen der Stadthalle statt. Sie soll der Allgemeinheit einen Ueberblick über den Stand des Obst- und Gemüsebaues im Ausstellungsgebiet gewähren und das Interesse für Obst-, Gemüse-, Gartenbau und Blumenzucht sowie für Obst- und Gemüseverwertung wecken und heben. Große Summen wandern für Obst ins Ausland, obwohl der einheimische Obstzüchter das Tafelobst in der gleichen Beschaffenheit wie das Ausland anzubauen in der Lage ist. Das will die Ausstellung beweisen. Neben der Beschaffenheit wird deshalb auf sachgemäße Sortierung und richtige Verpackung größter Wert gelegt, um den Anforderungen der Verbraucher gerecht zu werden und diese so zum Kaufen einheimischen Obstes zu veranlassen. Die Obsternte fällt in diesem Jahre in unserem Kreise durchaus nicht so gut aus, wie vielfach angenommen wird. In den höheren Lagen hat der Frost großen Schaden angerichtet; durch die Wärme ist in den andern Lagen der Apfelwickler stark aufgetreten, so daß ein großer Prozentsatz des Obstes wurmig ist und deshalb als Tafel- und Wirtschaftsobst nicht in Frage kommt. Trotzdem steht eine große Beteiligung an der Ausstellung in Aussicht.

Diebesjagd — Verhaftung eines schweren Jungen

* **Gaggenau**, 18. Sept. Eine tolle Diebesjagd führte am Dienstag vormittag zur Verhaftung eines jungen Mannes namens Hermann Friedrich Metzmaier aus Baden-Baden, der etwa 22 Jahre alt ist und auf einem gestohlenen Motorrad von seinen Verfolgern gehetzt von Rotenfels hier durch die Stadt raste. Als er sah, daß ein Entrinnen unmöglich war, versuchte er seine Flucht zu Fuß fortzusetzen, die ihr Ende in einer Werkstatt der Benzwerke Gaggenau fand. Dort konnte der junge Dieb, der seine Verfolger mit einem geladenen Revolver bedrohte, dingfest gemacht werden. Er wurde, da er offenbar zu Fall gekommen und verletzt war, von einem Sanitätswagen der Benzwerke Gaggenau nach Rastatt in das Gefängnis eingeliefert, wo er zurzeit in ärztlicher Behandlung steht. Es handelt sich um einen schweren Jungen. Metzmaier hatte, wie sich nun herausstellte, in Baden-Baden mehrere Ein- und Ausbrüche ausgeführt. Er war an einem Warenhauseinbruch beteiligt, wurde als verdächtig verhaftet, brannte durch, wurde schließlich doch wieder gefaßt und ins Gefängnis eingeliefert. Dort packte er den Kriminalbeamten, der zum Verhör seine Zelle betrat, an der Kehle, warf ihn auf die Pritsche und schloß ihn in der Zelle ein. Er entkam dann über die Mauer des Gefängnishofes. Der Einbruch in das Warenhaus konnte ihm erst später nachgewiesen werden und zwar durch eine Krawatte, die er trug und die aus der Diebesbeute stammte. In der Zeit zwischen diesen Taten und seiner jetzigen Verhaftung in Gaggenau, scheint der Gauner mehrere Kraftwagendiebstähle ausgeführt zu haben. Soviel bisher feststeht, hat er in Baden-Baden und Karlsruhe mehrere Kraftwagen gestohlen. Er fuhr lt. „Bad. Presse" damit zum Teil in die Waldungen in der Gegend von Seelbach, wo er auf Holzabfuhrwegen in den Kraftwagen nächtigte, die er dann dort stehen ließ. Nun hat sich sein Schicksal in Gaggenau erfüllt. Es bleibt abzuwarten, welche Untaten sonst noch auf sein Konto zu schreiben sind.

Herbstbeginn in Oberbaden

* **Istein**, 18. Sept. Infolge der außerordentlichen Wärme und Trockenheit (die Gegend um Istein ist äußerst regen- und gewitterarm), die dieses Jahr herrschte, wurden die Trauben an den Reben vorzeitig reif, so daß bereits am 15. September mit dem Herbsten der roten Hybriden und der Elbling- und Moster begonnen wurde. Die Qualität ist ausgezeichnet, die Quantität zufriedenstellend. Ein Regen hätte den Weinertrag bedeutend erhöht, doch blieben hier fast alle Gewitter ohne Niederschlag. In einigen Rebstöcken macht sich der ungewöhnliche Hagelschlag vom Juni unangenehm bemerkbar.

Unter dem Automobil

* **Badenweiler**, 18. Sept. Auf dem Wege zum Bahnhof geriet ein Hoteldiener mit seinem Fahrrad unter ein vom Bahnhof kommendes Automobil und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in die Freiburger Universitätsklinik eingeliefert werden mußte.

*

L. **Plankstadt**, 18. Sept. Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich dieser Tage zwischen einer fahrenden Rangierabteilung und einem offenen Güterwagen ein Zusammenstoß, der einen nicht unbedeutenden Materialschaden verursachte, den Durchgangsverkehr aber glücklicherweise nicht behinderte. — Durch einen Blitzstrahl wurde zwischen hier und Eppelheim die Hochspannungsleitung getroffen, mehrere Maste umgeworfen und auch sonst erheblicher Schaden angerichtet.

* **Freiburg**, 18. Sept. Auf dem Schloßberg wurde ein 70 Jahre alter Witwer von hier erhängt aufgefunden. Der Grund war Lebensüberdruß.

Wie wird das Wetter werden?

Wetter-Voraussagen für Freitag, 29. September 1929

Wolkig mit Aufheiterungen und etwas kühler. — Höchstens vereinzelt noch leichte Gewitterregen.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7.30 Uhr morgens).

	See-höhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur °C	Höchst-temperatur	Tiefst-temperatur	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	151	—	18	28	12	still		wolkig		
Königstuhl	563	759,9	15	19	14	SW	leicht	Nebel		
Karlsruhe	120	759,8	17	24	16	still		wolkig		
Bad.-Bad.	218	759,4	16	24	14	-		bedeckt		
Villingen	780	762,9	13	21	12	W	leicht	bedeckt		
Feldbg. Hof	1275	637,4	10	15	9	SW	mäß.	Nebel		
Badenweil.	—	759,5	18	24	15	S	leicht	bedeckt		
St. Blasien	780		12	21	10	still		bedeckt		
Bad Dürrh.	—	-	13	21	11	S	-	bedeckt		

Das seit gestern Mittag mit einer großen atlantischen Zyklone verbundene Teiltief hat sich als deren Ausläufer nunmehr nach Nord-Osten in Bewegung gesetzt und dabei auch unser Gebiet mit maritimer Luft überflogen. Hierbei kam es bereits gestern nachmittag zu Bewölkungszunahmen und strichweisen Gewitterregen. Von der Rückseite des Tiefdruckausläufers dringt über England kühlere Luft, ebenfalls maritimen Ursprungs, gegen das Festland vor und wird zunächst weitere Wolkenbildung verursachen, gleichzeitig aber Steigen des Luftdrucks mit sich bringen. Der Vorüberzug dieser Hochdruckwelle stellt vorübergehend wieder Aufheiterung in Aussicht. Der allgemeine Witterungscharakter wird in nächster Zeit voraussichtlich zyklonal und daher veränderlich bleiben.

Reisewetter in Deutschland

In Deutschland ist westlich der Elbe Witterungsverschlechterung eingetreten. Im Harz und Thüringer Wald, sowie im Rhein- und Wesergebiet gab es heute vormittag strichweise Gewitterregen. Sonst herrscht meist trübes Wetter bei Temperaturen zwischen 14 und 18 Grad. Oestlich der Elbe ist das Wetter an der Ostseeküste, im Erzgebirge und den Sudeten heiter geblieben. Bei süd-östlichen Winden ist es dort infolge nächtlicher Ausstrahlung morgens ziemlich kühl.

Flugwetter

West- und Süddeutschland haben seit gestern nachmittag unter dem Einflusse eines von Westen herangezogenen Tiefdruckausläufers wolkiges Wetter mit strichweisem Gewitterregen. Oestlich der Elbe hat das heitere Wetter noch angehalten, doch ist auch dort Trübung zu erwarten. Die Höhenwinde haben überwiegend west-südwestliche Richtung und schwanken zwischen 5 und 10 Meter pro Sekunde. Die Sicht ist noch gut geblieben.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Aepfel, Birnen, Pflaumen ...

Eine Küchenplauderei

Der heimische Apfel, der im Winter ja jetzt vielfach von den ausländischen Früchten wie Apfelsinen, Bananen, Grapefruit und anderen Fremdlingen verdrängt wird, ist jetzt als „Neuheit vom Jahre" ein gern gesehener und freudig begrüßter Gast auf der Tafel. Und das mit Recht — ist er doch nicht nur wohlschmeckend, sondern auch sehr gesund. Dabei dürfen wir mit Stolz darauf hinweisen, daß gerade der deutsche Apfel, was den Wohlgeschmack, das Aroma anbetrifft, von keinem anderen übertroffen wird, namentlich nicht von den so anspruchsvoll auftretenden und in leuchtenden Farben prunkenden „Amerikanern". Man hat vergebens versucht, das Geheimnis dieser Tatsache zu ergründen; wahrscheinlich spielen Klima- und Bodenbeschaffenheit eine entscheidende Rolle dabei. Wir wollen uns dieses Vorteils freuen und das Resultat fleißig benutzen! Es ist nicht nur für den deutschen Obstbau, sondern auch für unsere höchstpersönliche Gesundheit von größtem Nutzen, wenn wir wieder mehr Aepfel essen, und die Hausfrau schätzt mit Recht diese Frucht wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit. Apfelkuchen, Apfelmus, Apfelkompott, Aepfel im Schlafrock, Apfelsuppe, Apfelpudding — eine Fülle von Gerichten taucht vor dem geistigen Auge auf, wenn nur das Wort „Apfel" genannt wird. Weniger bekannt ist vielleicht, daß Aepfel auch einen vorzüglichen Saft ergeben, der als Getränk, zu Puddings, Suppen und Tunken verwendet werden kann. Namentlich im Winter zu alkoholfreiem Punsch, im Sommer aber als kühler Trunk mit Wasser oder Selter gemischt, wirkt er sogar erfrischender als anderer Obstsaft, z. B. von Himbeeren oder Johannisbeeren. Die Zubereitung ist denkbar einfach. 5—6 Pfund Aepfel (sowohl reife als unreife, auch Falläpfel sind brauchbar) werden zerschnitten, Stiele, Blüten und schlechte Stellen entfernt, jedoch nicht geschält, und auch das Kernhaus läßt man drin, damit der Saft kräftiger schmeckt und eine bessere Farbe bekommt. Die Aepfel werden mit 2—2½ Liter Wasser zum Kochen gebracht und wenn sie anfangen, zu zerfallen in einen Beutel oder ein zipflig zwischen 4 Stuhlbeinen befestigtes Tuch gebracht, damit der Saft ablaufen kann. Ist eine Obstpresse vorhanden, so kann man sich natürlich auch dieser bedienen, doch empfiehlt es sich dann, den Saft vor dem Aufkochen durch Filtrierpapier zu geben, damit er klar wird. Auf 1 Pfd. Saft berechnet man ¾ Pfund Zucker. Nach nochmaligem kurzen Aufkochen (und Abschäumen) wird der Saft recht heiß in vorher erwärmte Flaschen gefüllt. Man kann diese mit Wattepfropfen verschließen und vorsichtshalber noch mit Pergamentpapier, das man mit Wasserglas bestreicht, abdichten. Wünscht man den Saft kräftiger in Farbe und Geschmack, so kann man ihn zu einem Drittel bis zur Hälfte mit Fliederbeeren (Hollunder, Holderbeeren-)saft mischen, auch etwas Zitronensaft hinzufügen und verfährt im übrigen wie oben. — Die Mischung von Fliederbeeren- und Apfelsaft ergibt auch ein ganz vorzügliches Gelee, das nicht nur prachtvoll aussieht und schmeckt, sondern auch sehr gesund ist. Endlich sei noch die Verbindung von Aepfel- und Brombeeren als Kompott genannt, die man getrost als eine glückliche bezeichnen darf. Essen Sie gerne gefüllte Aepfel? Sie kennen diese leckere Schüssel nicht? Nun, Ihnen kann geholfen werden:

Nehmen Sie recht große, gleichmäßige Aepfel, schälen sie und höhlen sie mit einem spitzen Messer oder noch besser dem kleinen praktischen Apfelausstecher (den es in jedem Wirtschaftsartikelgeschäft zu kaufen gibt) aus. Von ¼ Pfund Butter, 3—4 Eiern, etwas abgeriebener Zitronenschale, einem Prischen Salz, 5—6 Eßlöffeln Zucker und geriebener Semmel und 50 Gramm feingehackten Mandeln machen Sie eine nicht zu feste (dickflüssige) Farce, mit der die Höhlung der Aepfel angenehm ausgefüllt wird. In einer gefetteten Form werden sie vorsichtig gargebacken, nachdem man auf jedes Aepfelchen ein Stückchen Butter pflückte und es nach Belieben — mit Zimtzucker oder Vanillezucker überpuderte. Das weitere richtet sich nun ganz nach Ihrem Gusto: Sie können die Aepfel kalt werden lassen, mit einem Gelee von Apfelwein und roter Gelatine überziehen und ihnen sogar ein Schlagsahnemützchen aufsetzen, oder sie können sie warm in der Backform zu Tische bringen und eine Milchschaum- oder Schokoladentunke dazu geben. Schmecken werden sie auf jeden Fall!

Birnen sind dieses Jahr ziemlich rar und deshalb teurer, als sonst. Trotzdem wollen wir sie nicht ganz vom Küchenzettel verbannen. Wer denkt nicht an „Schlesisches Himmelreich", diese schmackhafte Zusammenstellung von Birnen, Kartoffel- oder Semmelklößen und durchwachsenem Speck? Weniger bekannt sind vielleicht die mindestens ebenso schmackhaften Birnenklöße, die den Vorteil haben, daß man weniger Birnen dazu braucht. Man schält gute, saftreiche Birnen, nimmt die Kerne heraus und schneidet sie in ganz feine Würfel. In eine tiefe Schüssel schlägt man 4 Eier, verrührt diese mit einer Tasse Milch und etwas geriebener Semmel, den Birnenstückchen und soviel Mehl, daß ein geschmeidiger Kloßteig entsteht. Zuletzt rührt man 1 Backpulver darunter. Man sticht mit dem Löffel Klöße ab und kocht sie in siedendem Salzwasser gar. Für Freunde von Süßem werden sie mit Zucker und Zimt bestreut und mit einer Milchtunke gereicht. Mehr „Herrengeschmack" sind sie mit brauner Butter übergossen, in welch' letzterem Falle sie auch zu einem Wildragout oder zu Schmorbraten passen. Eine schmackhafte Marmelade geben Birnen und Rhabarber zu gleichen Teilen; es empfiehlt sich aber, diese mit einem der neuen Gellermittel — z. B. Opekta — zu bereiten, damit nicht durch das sonst notwendige lange Kochen der köstliche Obstgeschmack verloren geht. In meiner Heimat ist endlich noch die Mischung von Kronsbeeren und Birnen als haltbares Winterkompott beliebt; doch da in diesem Jahre die Beerenernte infolge der Trockenheit vielfach sehr kümmerlich war, wird diesem Gelüst nicht überall nachgegeben werden können.

Zum Schluß will ich Ihnen noch das Rezept für Original-Wiener Pflaumenkolatschen verraten, mit welchem Sie bei Liebhabern der österreichischen Küche Beifall ernten können: Auf 1½ Pfund Mehl muß man allerdings 12 Eier und (o Schreck) ¾ Pfund Butter spendieren, dazu ½ Liter süße Sahne und ¾ Pfund Zucker, sowie 50 Gramm Hefe. Das Mehl wird auf einen Tisch bzw. ein großes Küchenbrett geschüttet, in der Mitte desselben eine Vertiefung gemacht und die Butter hineingepflückt. Die übrigen Materialien werden nach und nach gut darunter geknetet, nur von dem Zucker behält man etwa ¼ Pfund zurück. Ist der Teig geschmeidig und locker, so setzt man kleine Häufchen davon auf ein Backblech und läßt sie an warmer Stelle langsam aufgehen. Hierauf wird auf jede Kolatsche eine halbe, abgezogene Pflaume in die eigens dazu eingedrückte Vertiefung gelegt. Sie wird mit Aprikosengelee belegt, der steifgeschlagene Eierschnee darüber gedeckt, das Ganze mit dem zurückbehaltenen Zucker bestreut und eine halbe Stunde lang in nicht zu heißem Ofen gebacken. Guten Appetit!

Luculla.

Vorgetan und nachbedacht ...

Unterlassungssünden der Hausfrau

Herrlich weit haben wir Frauen es gebracht, nicht wahr! Was lernen und können wir heute nicht alles, auf wievielen Gebieten steht die Frau heutzutage „ihren Mann"! Sie ist energisch, tatkräftig, findig, geistesgegenwärtig, selbständig — und manchem Manne wird förmlich etwas bange vor dem so außerordentlich vervollkommneten Typ „Frau". Aber dann fliegt bei irgendeiner Gelegenheit doch ein erleichtertes und ein wenig spöttisch-schadenfrohes Lächeln über seine Züge, wenn nämlich Eva, die moderne, kluge, tüchtige, umsichtige Eva, irgendeine jener kleinen Dummheiten (oder sagen wir galanter: Unterlassungssünden!) begeht, die für die Frau von heute merkwürdigerweise noch ebenso charakteristisch sind, wie für die Frau von einst, die noch nichts von Frauenbewegung, Frauenstudium, Frauenberufen wußte ...

Ja, es gibt so manche kleine Unterlassungssünden, die gerade für die Frauen typisch sind, deren sich ein Mann nie oder doch selten schuldig machen würde, die aber nicht etwa einem Mangel an Intelligenz, sondern lediglich einer gewissen Fahrlässigkeit entspringen. Zu dieser Fahrlässigkeit treibt die Frauen oft ihr rasches Temperament, die Intensität ihres Erlebens, die sie ruhigeren Erwägungen wenigstens zeitweise unzugänglich macht. Wenn dann hinterher die Ueberlegung kommt, ist es nicht selten zu spät, und die Voreilige hat vielleicht zum Schaden noch den Spott ihres Eheherrn zu tragen, der da mit dem gewissen niederträchtigen Schmunzeln sagt: „Na ja! Sowas kann eben nur einer Frau passieren!"

Wie ärgert man sich, wenn man dann dem Spötter recht geben muß, nicht wahr? Darum wollen wir das alte Sprichwort beherzigen: „Vorgetan und nachbedacht, hat manchem arge Pein gebracht!" Wir wollen z. B., wenn wir zum neuen Kleide Besatz- oder Stoffzutaten kaufen, wenn wir Vorhänge, Decken, Kissen und ähnliches zu unserem bereits vorhandenen Besitz passend erstehen wollen, uns den Kauf erst gründlich ansehen, ehe wir das entscheidende Wort sprechen. Und zwar empfiehlt es sich, die Probe auf Uebereinstimmung nicht nur bei Tage, sondern auch bei künstlichem Licht zu machen, welches möglichst demjenigen entspricht, das man zu Hause hat. Größere Geschäfte pflegen für diesen Zweck besondere Tageslicht-Abteilungen oder am Tage solche mit künstlicher Beleuchtung zu haben, und wo das nicht der Fall ist, da soll man den Weg nicht scheuen und lieber noch einmal wiederkommen, um den fraglichen Gegenstand am Tage und abends betrachten zu können und so sicher zu sein, daß man das wirklich Passende findet.

Bei der Beschaffung von Material zu Handarbeiten etc. begeht die Käuferin auch häufig den Fehler, aus falscher Sparsamkeit zu wenig Stickgarn, Stoff und dergl. zu nehmen. Namentlich wenn es sich um seltener vorkommende Farben oder Stoffe handelt, ist die später etwa notwendig werdende Ergänzung dann schwierig, wenn nicht unmöglich. Wolle z. B. fällt selten in mehreren, zeitlich auseinanderliegenden Lieferungen völlig gleich im Ton aus, und so tut man immer gut, sich eine kleine Reserve davon — auch für den Fall etwaiger Reparaturen oder Ergänzungen — hinzulegen. Wird die Reserve nicht gebraucht, so läßt sie sich immer noch einmal anderweitig verwenden.

Wenn man Schuhwerk kauft, so sollte man bei dieser Gelegenheit nicht gerade die dünnsten und leichtesten Strümpfe anziehen, die man besitzt, denn man muß daran denken, daß man im Winter etwas dickere Fußbekleidung trägt. Andererseits muß auch dem Umstande Rechnung getragen werden, daß man im Sommer, bei Hitze oder nach langem Gehen, meist etwas geschwollene Füße hat. Aehnlich verhält es sich mit den Mänteln oder Kostümen etc., die man für den Winter kauft. Man sollte sich vor der Wahl darüber klar sein, welche Stoffe — also dickere oder dünnere — man darunter zu tragen gedenkt, vor allem aber, ob man mit oder ohne Mieder gehen wird. Namentlich dies letztere ist von Bedeutung für den Sitz des Kleidungsstückes, denn auch das modernste und bequemste Mieder verursacht gewisse Veränderungen unserer Körpermaße und unliebsame Ueberraschungen sind oft die Folge, wenn man diese Tatsache nicht berücksichtigt.

Immer noch kann man — auch selbst bei tüchtigen und neuzeitlichen Hausfrauen — die Beobachtung machen, daß sie ihre Koch- und Backkünste mehr aufs Geratewohl ausüben, als nach genauen Richtlinien. Enttäuschungen und Mißlingen sind oft die Folge, wenn man z. B. einem Gericht „einen Schuß" Essig, ein „Prischen" Salz, einen Löffel voll dieser, eine Handvoll jener Zutat hinzufügt. Hände, Löffel, Tassen und Gefäße sind häufig verschieden, und hat die Mengenangabe für einen Haushalt gestimmt, so ist sie möglicherweise für den nächsten ganz und garnicht mehr zutreffend. Das Sicherste ist und bleibt, sich alle solche unbestimmten Angaben auszuprobieren und in Gramm und Liter umzurechnen, dann hat man eine allgemein gültige Norm und schützt sich vor Aerger und Schaden. Ebenso ist es richtig und wichtig, Gefäße, Backformen u. a. vorher auszumessen, ob sie für das Bratenstück, die Kuchenmasse oder den Pudding groß genug sind; sonst steht man leicht im entscheidenden Moment ratlos da und denkt: Vorgetan und nachbedacht ...

Das gleiche gilt in der Kranken- und Kinderpflege. Hier ist es oft von besonderer Wichtigkeit, daß die Mengen- oder Temperaturvorschriften des Arztes genauestens befolgt werden. Warme Bäder und Packungen z. B. haben ganz andere Wirkungen, als kalte oder halbwarme und niemals verlasse man sich bei der Prüfung der Temperaturen auf sein Gefühl, sondern einzig und allein auf die Angaben des Thermometers! Auch bei Medizinen ist größte Genauigkeit erforderlich. „Auf ein paar Tropfen mehr oder weniger kommt es wohl nicht an!" denkt z. B. die Pflegerin, aber gerade diese paar Tropfen können von entscheidender Bedeutung sein. Man versäume deshalb nie, wenn man etwa keine regelrechte Tropfflasche zur Hand hat, das Fläschchen oder Glas mit dem Stopfen oder mit einem Wassertropfen anzufeuchten, ehe man die Tropfen in den Löffel zählt.

Das gleiche gilt von den Abmachungen mit Hausangestellten, Mietern oder Vermietern u. a. „Ueber das Nähere werden wir uns schon einig werden!" Diese Bemerkung hört man so oft unter weiblichen Vertragschließenden, und sicher ist — namentlich zu Anfang — auf beiden Seiten der ehrliche gute Wille da, sich zu verständigen. Aber bald schon ergeben sich Meinungsverschiedenheiten über die Dauer und Art der Arbeitsleistung, die Entlohnung, die beiderseitigen Rechte und Pflichten ... Das Ende vom Liede ist, daß sich die Parteien vor Gericht gegenüberstehen und eine Fülle von Aerger und Unannehmlichkeiten aller Art „Es ist abgemacht, daß ..." heißt es dann häufig von der einen Gegnerin, und „davon haben Sie mir nichts gesagt!" wehrt sich die andere. „Ja, meine Damen, mit solchen ungenauen Vereinbarungen ist nichts anzufangen!" ist gewöhnlich der Spruch des Richters. Darum heißt es auch hier: „Wer schreibt, bleibt!" — und wer eine Angestellte engagiert, ein Zimmer vermietet oder sonstwie rechtliche Abmachungen trifft, tut gut, die genauen Bedingungen in Zeugengegenwart, noch besser aber schriftlich zu fixieren, ohne daß deshalb das schöne Wort von „Treu und Glauben" seinen Wert und seine Bedeutung verlöre.

Annemarie Schlüter.

Aphorismen über Kindermode

Von Margret Halm

Irgend etwas sträubt sich in uns dagegen, daß Kinderkleidung mit Mode etwas zu schaffen haben soll. Das paßt so garnicht in unser Erziehungsproblem und will sich auch mit dem Gedanken vollkommen kindlich unschuldiger Ungezwungenheit nicht recht vereinen.

Wir möchten unsere Kinder wild aufwachsen sehen wie die Blumen in der Sonne, so unbeschwert von allem Ballast des Lebens, als sich dies nur ermöglichen läßt. Lebensvorbereitung bringt schon Zwang genug. Soll das kleine Gemüt nun auch noch überlegen müssen, ob das Kleidchen, das es trägt, modisch genug ist und den Anforderungen des Tages an Schick und Eleganz entspricht? Trauriger Gedanke.

Und doch möchten wir unsere Kleinen niedlich sehen. Zweifellos macht es der Mutter nicht mehr Mühe und Kosten, ein neues Kinderkleidchen sehr reizend herzustellen. Die Anregung dazu mag sie dann einem Modeheft entnehmen, doch sollen auch dann ihr eigener Geschmack und mütterlicher Sinn es sein, die diese Wahl entscheiden. Die haben schon von selber für überflüssige Garnituren und unkindliche Eleganz kein Auge.

Zweckmäßigkeit sollte die erste Formel in der Kinderkleidung sein und das sollten wir schon der Kindermode zugute halten. Unermüdlich weiß sie neue und immer praktischere Kinderkleidungsstücke sowohl an Wäsche wie in der Kleidung für Bub und Mädel zu erdenken. Und in dieser Richtung wollen wir der Mode gerne folgen.

Seide? Nun ja, zu ganz besonders festlichen Gelegenheiten mag es dann auch ein seidenes Kleidchen geben. In Crepe de Chine, gut waschbar; zu einer Hochzeit, um hinter der Braut einherzutrippeln, vielleicht den Schleier zu tragen auch ein weißes Kleidchen aus Crepe Georgette mit einem Rosenkränzchen. Dann aber weiß das kleine Wesen, daß heute ein ganz besonderer Tag ist, zu dem es ausnahmsweise einmal so fein gemacht wird der „Tante Braut" zu Ehren. Und das wird wohl dem kleinen Charakter nicht gefährlich werden. Auch waschseidene Kleidchen, karriert und gestreift sind heute weniger eine Luxusangelegenheit und mögen darum bedenkenlos in die kindliche Garderobe aufgenommen werden. Bei dem großen Aufschwung in der künstlichen Seidenproduktion wird das Gewebe mit Riesenschritten mehr und mehr den Weg ins breite Publikum finden. Dann wird auch an dem Begriff „Seide" immer weniger jener Beigeschmack der Kostbarkeit haften. So lange aber wollen wir unsere Kinder keineswegs unnötig in Seide kleiden.

Keinesfalls jedoch Seide in der Schule. Auch sollte es der gute Geschmack verbieten, ein Kleidchen, das „für gut" nicht mehr so ganz tadellos, nun in der Schule auftragen zu lassen. Das wäre sehr wenig taktvoll den Kindern gegenüber, deren Eltern sich ein seidenes Kinderkleid schon garnicht leisten könnten und in deren Leben kaum eine Gelegenheit vorkommt, zu welcher sie so fein herausgeputzt werden könnten.

Als Zeichen, daß auch die Mode durchaus auf Vernunft sich baut, mag es gelten, daß selbst die modischsten Vorschläge für Kindergarderobe heute durchaus auf Leinen und Battist in allen frischen Kinderfarben basieren und man auch für besondere Gelegenheiten die entzückendsten Modellchen in Leinen- und Baumwollgeweben zeigt.

Kinder sollten an ihre Kleidung überhaupt nicht denken. Gewiß, sie werden immer ein Kleidchen lieber tragen als das andere, weil sie sich in diesem besonders behaglich fühlen, jenes ob seiner frohen Farben lieben. Das aber ist genug. Wollen wir jedoch erreichen, daß ein Kind sich weiter über seine Kleider keinerlei Gedanken macht, so dürfen wir es nicht nur auf keinen Fall zu elegant, sondern auch nicht — nachlässig kleiden. Denn das führt dazu, daß sich das Kind unter verächtlichen Blicken, die ihm dann nicht erspart bleiben, zurückgesetzt fühlt und auf diese Weise vorzeitig auf den Pfad der Eitelkeit gelenkt wird.

Einen Paragraphen im Strafgesetzbuch aber sollte es geben für Eltern, deren Kinder sich vor anderen ihrer eleganten Kleidung rühmen und abschätzende Vergleiche ziehen.

MARCHIVUM

Was ist eine redegewandte Dame?

Von Else Rema

Sie wird tagtäglich unzählige Male in Zeitungsanzeigen **gesucht.** Die Nachfrage übersteigt das Angebot, obgleich es wahrlich eine Unzahl von Frauen gibt, die nach einem Erwerb oder Nebenerwerb suchen und die doch nicht ans Ziel gelangen, trotz aller angewandten Mühen und aller Versuche.

Scheinbar stehen der sogen. redegewandten Dame viele, viele Wege offen, gewissermaßen Karriere zu machen, das heißt, viel Geld zu verdienen. Man kann zu einem Einkommen bis 500 Goldmark gelangen, und das bedeutet durchaus keine Vorspiegelung falscher Tatsachen von den suchenden Firmen; es ist die lautere Wahrheit, nur muß die redegewandte Dame auch wirklich eine solche sein. Der Begriff wird meistens mißverstanden, und darum scheint es der Mühe wert, sich einmal mit ihm auseinanderzusetzen, denn die Chancen der Gegenwart, die sich immer mehr Bahn brechende Erkenntnis, daß durch die Hände der Hausfrau der größte Teil des Volkseinkommens geht, lassen die Aussichten der redegewandten Dame mit praktischen Erfahrungen als sehr hoffnungsvoll und vielversprechend erscheinen.

Vor einem Vierteljahrhundert noch repräsentierte sie zumeist nichts anderes als eine Reisende bei der Privatkundschaft, und besonders bei weiblichen Interessentinnen und Konsumentinnen; es waren ganz bestimmte Branchen, die sich solcher Frauen bedienten, die ohne kaufmännische Vorkenntnisse und ohne Ausbildung eines Tages genötigt waren, irgendwie zu verdienen. Frauenbücher wurden auf diesem Wege vertrieben, Modeartikel, orthopädische, am wenigsten jedoch hauswirtschaftliche, allenfalls Lebensmittel, wie Kaffee, Tee oder Seife. Weltfirmen auf diesem Gebiet stellten auch mit Vorliebe sogenannte

Vortragsdamen

an, die herumreisten und Vorträge hielten, in denen die betreffenden Waren dem Verständnis der Hausfrauen möglichst nahegebracht wurden.

Heute ist der Wirkungskreis der redegewandten Dame ein viel weiterer geworden, ja man möchte ihn unbegrenzt nennen, angesichts der Möglichkeiten, die sich tagtäglich bieten, nur muß die redegewandte Dame auch wirklich eine solche sein.

Dem weiblichen Geschlecht wird im allgemeinen ein guter Zungenschlag nachgesagt. Es figuriert in der Literatur als geschwätzig, als redelustig über normales Maß hinaus. Die geschwätzige, allzu plauderlustige Frau war schon von Molières Zeiten an zur komischen Bühnenfigur geworden, die sich so leicht kein Lustspieldichter entgehen ließ.

Auf der Kunst der Unterhaltung, der Fertigkeit sozusagen, über ein Nichts viel und schöne Worte zu machen, beruhte noch bis in das vorige Jahrhundert hinein die Laufbahn einer Salondame — dieser fast ausschließliche Beruf, der damals einer Frau der Gesellschaft offenstand.

Sie waren ausnahmslos „redegewandt", nur daß die Umwertung aller Werte auch hier ihr Werk tat. Salondame spielen ist zu einer recht brotlosen Kunst geworden, die zwar immer noch von einigen wenigen Auserwählten geübt wird, aber die soziale Umschichtung hat viele von ihnen hinaus auf das Gebiet des Handels und Wandels getrieben, das heißt die

kommerzielle Verwertung ihrer Redegewandtheit

zum Gebot der Stunde gemacht. Man stelle sich den Beruf nicht etwa leicht vor. Er ist schwer, viel schwerer als Stenographin, Sekretärin oder Verkäuferin sein. Denn die redegewandte Dame zählt zu den freien Berufen. Sie bekommt mitunter Fixum, aber meist ist sie auf Provision gestellt, gewissermaßen auf Akkordarbeit. Wenn sie etwas leistet, hat sie etwas. Andernfalls nichts. Auch zu dem festen Einkommen gelangt sie erst nach vollgültigen Beweisen ihrer Tüchtigkeit.

Worin besteht diese?!

Erstlich einmal muß die betreffende Dame über eine gehörige Dosis Intelligenz verfügen, die sie befähigt, auf Grund vorhandener Warenkenntnisse, wie sie jede Frau mit offenen Augen als Konsumentin im täglichen Leben zu erwerben versteht, sich auch auf neue Branchen einzurichten, wobei sie oft nur vertiefen und vervollkommnen braucht, was sie bereits weiß. Fernerhin muß ihre Rede Schlagfertigkeit zeigen. Sie muß jedem Einwand zu begegnen, ihn zu entkräften wissen, sie darf sich niemals verblüffen, niemals abweisen lassen, dabei muß sie immer Dame bleiben immer höflich und liebenswürdig, stets imstande, die Psyche der werdenden Kundin zu erfassen und dementsprechend zu behandeln. Hier gipfelt in erster Reihe der Erfolg einer wie man sich im Geschäftsleben ausdrückt, Verkaufskanone. Es gibt sicher auch weibliche, bisher aber beherrscht das männliche Geschlecht hier den Handelsmarkt.

Die redegewandte Dame hat es stets mit der weiblichen Privatkundschaft zu tun, die in solchem Falle in ihrer eigenen Behausung aufgesucht werden muß. Hierin beruht eine der größten Schwierigkeiten, die in einer Großstadt, wie Berlin oder beispielsweise Wien, sicherlich noch viel schwerer zu überwinden ist als in der kleineren Stadt. Denn hier werden die vornehmen Haushaltungen mit Argusaugen behütet und bewacht. In erster Reihe vom Portier. In zweiter von den Hausgehilfinnen, die in vielen Fällen gedrillt sind, niemanden, der sich nicht ausweisen kann, vorzulassen. Scylla und Charibdis drohen überall. Nur wer einem weiblichen Odysseus gleich an ihnen vorüberschiffen mußte, weiß, was es kostet, ehe eine redegewandte Dame überhaupt dazu gelangt, zur Frau des Hauses vorzudringen und ihr ihre Offerte zu machen.

Darum wird von einer redegewandten Dame immer repräsentables Auftreten gute Toilette verlangt; denn

Kleider machen nun einmal Leute,

siehe Paul Kellers reizende Novelle, die niemals ihren Wirklichkeitswert verlieren wird. Angestellten imponieren, ist erste Pflicht der Reisefrau.

Putz- und Modeartikel, auch Lebensmittel werden heutzutage immer weniger durch die redegewandte Dame in den Kreisen der weiblichen Privatkundschaft vertrieben, die Warenhäuser mit ihren billigen Preisen und ihrer freien Zustellung von Haus zu Haus haben hier Wandel geschaffen; dafür aber hat durch unser Mechanisierungsbestreben, durch den immer weiter um sich greifenden Taylorismus, teilweise auch durch die Umstellung unserer Kochkunst auf die modernen Forderungen der Ernährungswissenschaftler, durch einen neuen Modus, die Hausfrauen über Erfindungen und Haushaltsfertigkeiten zu unterrichten, der Wirkungs- und Betätigungskreis der tüchtigen, redegewandten Dame eine nie geahnte Weiterung erfahren. Man denke nur daran, daß die städtischen Gasanstalten in allen Ländern zur Einrichtung von Beratungsstellen übergegangen sind, daß auch sie eine Propaganda ihrer Fabrikate treiben, an die man vor einem Vierteljahrhundert noch nicht dachte. Die Vortragsdame, diese Steigerung der redegewandten Dame, hat ebenfalls durch den Geist der neuen Zeit ein ganz anderes Feld zu ihrer Entwicklung vor sich als ehedem.

Es ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß das Reichsversorgungsgericht, wie alle anderen Reichsverbände, heutzutage Frauen als Mitarbeiterinnen beschäftigen. So hat der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine in Leipzig eine Versuchsstelle eingerichtet, in der Haushaltmaschinen, Apparate usw. auf ihre Verwendbarkeit geprüft werden. Hier fungieren erfahrene Hausfrauen an der Seite von Wissenschaftlern und Praktikern zum Wohle ihrer Mitschwestern. Auch beim Hauswirtschaftsausschuß des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit fungieren Frauen beratend und ausschlaggebend. Außerdem steht die Errichtung weiterer unabhängiger, neutraler Beratungsstellen bevor. Die weitesten Betätigungs- und Verdienstmöglichkeiten bieten jedoch die Fabrikanten aller hauswirtschaftlichen Maschinen und sonstiger Artikel den redegewandten Damen; ihre Arbeit hat sich insofern erleichtert, als die Hausfrauen von heute sehr wohl den Wert neuzeitlicher Erfindungen erkannt haben und demzufolge wißbegierig sind, sich über deren Anwendung sachgemäß informieren zu lassen. Und wie könnte es ihnen bequemer gemacht werden, als daß eine Dame von guten Formen und repräsentablem Auftreten als Abgesandte der Firma erscheint, die ihnen, auch wenn sie nicht sofort kaufen, geduldig jeden Handgriff und seinen Sinn zeigt und erklärt. Aber trotz- und alledem, man unterschätze die Aufgabe der Redegewandten nicht; viele fühlen sich berufen und wenige sind auserwählt. Es ist zweierlei, als Salondame oder als Reisedame Redekünste zu entwickeln.

Kölnische Illustrierte
Morgen neu!
Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20 und Meerfeldstraße 13, sowie durch unsere Trägerinnen

Als VERMÄHLTE grüßen
Hans Kissel
Helma Kissel
geb. Bingener
Mhm.-Feudenheim, den 19. September 1929.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 18. September 1929:

Thiergärtner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Mannheim, Zweigniederlassung. Sitz: Baden-Baden. Der bisherige Einzelprokurist Ingenieur Josef Sebastian in Baden-Baden ist fortan nur noch in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem andern Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Süddeutsche Autogesellschaft mit beschränkter Haftung (Süda), Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Bücherrevisor Otto Sutter in Mannheim und Kaufmann Albert Laun in Kaiserslautern sind zu Liquidatoren bestellt.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim, Niederlassung der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktiengesellschaft in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Juni 1929 in § 25 (Verteilung des Reingewinns) geändert.

Arminia Gesellschaft für Kreditschutz mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz Köln. Gesellschaftsvertrag vom 21. Juni 1928. Gegenstand des Unternehmens ist: Wahrnehmung aller Interessen von Gläubigern, insbesondere Vertretungen bei Konkursen und Zahlungseinstellungen, Einziehung von Forderungen, Errichtung von Kredit-Kartotheken, Kreditbeschaffung. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Michael Neyer, Kaufmann, Köln ist Geschäftsführer. Der Frau Jeanne Neyer geborene Sonnenberger in Köln ist Prokura erteilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen lediglich durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: N 4. 19/20. 104

Amtsgericht Mannheim.

AUTO-REIFEN
Alle Fabrikate — Michelin-Lager
Maier & Gebhard
Telephon 285 76 S 4, 23/24

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3. 13 und F 2. 11 (Filiale)
Albert Joachim jr.

Besonders zu Hause
schätzt man die anregende Unterhaltung nach der Lektüre einer vielseitigen, guten Familienzeitung. Jedes Familienmitglied findet in der N.M.Z. seinen Teil, selbst für die Jugend ist gesorgt in der Beilage „Aus dem Kinderland". Politik und Lokales, Roman und Anzeigen aller Art und zahlreiche andere Beilagen sorgen für Befriedigung aller Wünsche und Bedürfnisse. Die Neue Mannheimer Zeitung bringt Behaglichkeit in jedes Heim.

Am Essen sparen? NEIN!
Beim Einkauf sparen!
Also
LEBENSMITTEL
von
SCHMOLLER

Norddeutsche Dauerwurst, Plockwurst . . . . 1 Pfund **1.45**	
Delikateß: Schweine-Rauchfleisch . . . . . ½ Pfund **68**	
Westfäl. Mettwurst . . . . . . Pfd. **88**	Weintrauben Pfd. **28**, Zwetschgen Pfd. **9**
Nordd. Zervelatwurst . . . ½ Pfd. **95**	Neue Kranzfeigen . . . . . Kranz **17**
Appetit-Mettwürste . . . . . Stück **22**	Pfirsiche Pfd. 22, Tomaten . Pfd. **5**
Gek. Schweinekleinfleisch 1-Pfd.-D. **58**	Saftige Birnen, Aepfel . . . . Pfd. **12**
Gekochter Schinken, Hamburger Rauchfleisch . . . ¼ Pfd. **60**	
3 Stück Alpenkäse oder 1 Doppelrahmkäse **27**	
Pfälzer alter Rotwein oder Weißwein . . . . Ltr. **85**	
Stangenkäse . Pfd. **58**, Fett . Pfd. **55**	Sardinen ½ Pfd. **38**, Mayonnaise Gl. **25**
6 Stück Alpenkäse ohne Rinde . . . **58**	Vollheringe, Holländer . . 3 Stck. **25**
Echter Edamer Kugelkäse . . Pfd. **78**	Oelsardinen Dose . . **23, 28** und **45**
Tilsiter Käse ¼ Pf. **35**, Butter ¼ Pf. **85**	Rollmops, Bismarckheringe . Stück **12**
Alg. Käse Schacht. **17**, Camembert **25**	Krabben, Kaviar, Sardellen . Dose **48**
Stachelbeerwein . . . . Ltr. **70**	Prima Apfelmost . . . . Ltr. **38**
Weizen-Auszugsmehl . . . . . . Pfd. **22**	Eier-Schnitt-Nudeln . . . . ½ Pfd. **25**
Reis **19** und **25**, . Grünkern Pfd. **35**	Helv. Zwetschen-Confitüre . . Glas **63**
gebr. Kaffee ½ Pf. **1.25** Mischkaffee Pf. **50**	Fruchtsäfte . . Flasche **55, 95, 1.50**
Eierspaghetti . . . . Pfd. **52**	Malaga Flasche **1.50** Likör ½ Fl. **3.60**

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die deutsche Reichsbahn im August

Im August wirkte sich die Reise- und Ferienzeit sowie ein langsames Nachlassen der Bautätigkeit in einem

Rückgang des Eisenbahngüterverkehrs

aus. Dieser Verkehrsausfall wurde dadurch gemildert, daß verschiedene Transporte von den durch Wassermangel behinderten Wasserstraßen auf die Eisenbahn übergingen. Es wurden 4,18 (4,21) Mill. Wagen gestellt, die arbeitstägliche Wagengestellung belief sich auf 154 800, gegenüber 156 208 im Juli, war also im August 0,85 v. H. niedriger.

Der Personenverkehr

war im allgemeinen stark. Es wurden 8344 überplanmäßige Züge gefahren. Der Kraftwagen hat sich im Wettbewerb gegen den Personenverkehr in gesteigertem Maße geltend gemacht. Vor allem wurden im Berichtsmonat größere Gesellschaftsreisen zum Teil auf Weiterentfernung in vermehrtem Umfang in Kraftwagen durchgeführt.

Die Finanzen

der Reichsbahn geben für den Monat Juli folgendes Bild: Einnahmen 501,2, davon aus dem Güterverkehr 303,2; Ausgaben für Betrieb und Unterhaltung 327,2, für Reichsbahnanlagenerneuerung 80,5, für die Reparationsschuldverschreibungen 44,9, für die gesetzmäßige Tilgung 9,8, für Anleihen 0,5, als Rückstellung 10,0, als Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung 2,5, für Vorzugsdividende 6,3, für die Schwankungsrücklage 17,0, insgesamt 499,0 Mill. ℳ. Die Einnahmebesserung resultiert aus dem lebhaften Reiseverkehr und Güterverkehr.

---

* **Leipziger Feuer nimmt das Lebensversicherungsgeschäft auf. — Die Mehrheit von Bremen-Oldenburger erworben.** Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Leipzig wird eine Erweiterung ihres Geschäftsbereiches durch Aufnahme der Lebensversicherung vornehmen. Die Leipziger Gesellschaft hat zu diesem Zweck von der Commerz- und Privat-Bank AG. und der Oldenburgischen Landesbank die Mehrheit der Bremen-Oldenburger Lebensversicherungs-Bank AG. in Bremen erworben.

* **König-Friedrich-August-Hütte. — Kapitalerhöhung genehmigt.** Die ao. GV. der König-Friedrich-August-Hütte AG. Dölzschen bei Dresden genehmigte die Kapitalerhöhung um 100 000 auf 700 000 ℳ. Die neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1929, die zu 100 v. H. ausgegeben werden, dienen zum Teil zur Uebernahme des Freitaler Zweigwerkes der Elisabeth-Hütte J. Krüger, Brandenburg a. d. Havel. Die Gesellschaft bringt die Erzeugung des Zweigwerkes in Freital-Birkigt ein und verpflichtet sich, auch die Kundschaft an die Friedrich-August-Hütte überzuleiten. Der Wert des Inventars wird mit 15 000 ℳ berechnet. Die Uebernahme erfolgt mit Wirkung vom 15. September 1929. Die Gegenleistung der Friedrich-August-Hütte beträgt 25 000 ℳ in bar und 35 000 ℳ in neuen Aktien. Den Rest der Kapitalerhöhung von 65 000 ℳ übernimmt die Commerz- und Privatbank zu 100 v. H. mit der Verpflichtung, 25 v. H. sofort einzuzahlen.

* **Rheinmühlenwerke Mannheim. — Dividendenermäßigung bestätigt.** Der AR. der dem Kampffmeyer-Konzern angehörenden Gesellschaft bringt in Bestätigung unserer gestrigen Information bei einem Aktienkapital von 2 Millionen ℳ 6 (i. V. 10) v. H. Dividende in Vorschlag.

* **Vereinigte Kunstmühlen Landshut-Rosenheim AG. — Zusammenschluß mit Kunstmühle Rosenheim genehmigt.** Die G.-V. der Vereinigten Kunstmühlen AG Landshut, bei der 8 Aktionäre mit 788 040 ℳ A.-K. und 18 144 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die Anträge des Aufsichtsrates und damit den Zusammenschluß der Vereinigten Kunstmühlen AG. Landshut mit der Kunstmühle AG. Rosenheim. Die der Reihenfolge nach ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Herrn Huber sen. in Rosenheim wurde dessen Sohn, Herr Jos. Huber, Fabrikant in Rosenheim, gewählt und anstelle des ausgeschiedenen Mühlendirektors Aug. Werth in Rosenheim Herr Jos. von Mallinckrodt, Fürstl. Geheimrat in Regensburg. Die Firma wird in Zukunft „Vereinigte Kunstmühlen Landshut-Rosenheim AG." heißen.

* **Bei Niederschlesische Mühlen AG. die Hälfte des AK. verloren.** In der am 19. Oktober stattfindenden o. GV. der Niederschlesischen Mühlen-AG., Schönau a. K. wird nach Genehmigung der Bilanzen für die Geschäftsjahre 1925-26, 1926-27, 1927-28 und 1928-29 Mitteilung des Vorstandes gemäß § 240 HGB. von dem Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals erfolgen.

---

* **Der Deutsche Landwirtschaftsrat gegen eine Frachttariferhöhung.** Der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates, der zu einer vorbereitenden Sitzung für die Vollversammlung des Landwirtschaftsrates, die am Mittwoch nachmittag in Münster begann, zusammengetreten war, faßte zur Frage einer allgemeinen Frachttariferhöhung der Reichsbahn eine Entschließung, in der angesichts der ständig steigenden Unrentabilität der Landwirtschaft eine solche Tariferhöhung als außerordentlich bedenklich bezeichnet wird. Sollten sich jedoch Tariferhöhungen nicht vermeiden lassen, so dürften unter keinen Umständen die landwirtschaftlichen Bedarfsstoffe und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in diese Erhöhung einbezogen werden, weil eine solche Erhöhung alle Bemühungen zur Erleichterung und Verbesserung der Absatzgestaltung illusorisch machen müßte.

* **Vertagung der Raiffeisen-Untersuchung. — Neue Vernehmungen beschlossen.** Der vom Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Nachprüfung der Kreditgewährung der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse an die Landbund- und Raiffeisengenossenschaft eingesetzte Unterausschuß beschloß am Mittwoch nach mehrstündiger nichtöffentlicher Beratung, die nächste öffentliche Sitzung des Untersuchungsausschusses am Dienstag, den 24. September, stattfinden zu lassen. In dieser Sitzung sollen der frühere Präsident der Preußenkasse, Semper, und die übrigen Referenten vernommen werden. Daran soll sich dann später die Vernehmung der früheren Direktoren der Raiffeisenbank, Dietrich, Seelmann und Schwartz schließen, sodann soll der Fall Uralczew selbst behandelt werden.

* **370 Millionen Spareinlagen der Berliner Sparkasse.** Die Sparkasse der Stadt Berlin hat im August 1929 einen Spareinlagezugang von 6 828 576 ℳ aufzuweisen. Damit haben sich die Spareinlagen auf 370 Millionen ℳ erhöht. Die Zahl der Sparkonten ist im Berichtsmonat um 13 186 auf 743 021 gestiegen.

Auftragsmangel und Glattstellungen behindern entschiedene Tendenzgestaltung

Mannheim knapp gehalten

Die heutige Börse war still und farblos. Kursveränderungen von Belang sind nicht zu verzeichnen. Farben-Aktien lagen mit 212,5 eine Kleinigkeit schwächer, ferner waren Westeregeln und Waldhof etwas rückgängig, dagegen Daimler befestigt. Von Nebenwerten gingen Seilwolf auf 59 zurück. Versicherungsaktien blieben angeboten. Bank- und Brauereiwerte unverändert. Am Rentenmarkt waren 8proz. Mannh. Stadt mit 88 offeriert. Der Schluß der Börse war befestigt.

Frankfurt zurückhaltend

Die Stimmung an der heutigen Börse war freundlich, doch konnte man eine gewisse Zurückhaltung nicht verkennen, da mit dem heutigen Donnerstag wiederum Befürchtungen einer eventuellen Diskonterhöhung in London auftraten. Die Spekulation schritt anfänglich teilweise zu Abgaben, so daß die Kursgestaltung nicht einheitlich war, doch ergaben sich bei der Feststellung der ersten Kurse wieder vereinzelt Kursbesserungen, da inzwischen von London die Meldung eintraf, daß die Diskontrate wieder unverändert belassen wurde. Trotzdem war keine wesentliche Geschäftsbelebung zu verzeichnen, da Ordres nach wie vor ausblieben. Verstimmend wirkte noch die leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit im Reiche. Auf der anderen Seite dagegen wurde die feste gestrige Newyorker Tendenz günstig beurteilt. Etwas stärker in den Vordergrund traten am Elektromarkt Schuckert mit plus 2½ v. H. und AEG. mit plus 1 v. H.; Bergmann dagegen bis 1,25 v. H. schwächer. J. G. Farben kaum verändert. Am Montanmarkt konnten Rheinstahl 1, Phönix ½, Gelsenkirchen und Buderus je ½ v. H. gewinnen, während Harpener und Mannesmann leicht gedrückt eröffneten. Banken zumeist behauptet; nur Berliner Handels leicht nachgebend. Schiffahrtswerte wenig verändert; Hapag konnten leicht anziehen. Nachfrage bestand wieder etwas mehr für Glanzstoff mit plus 3 v. H. Renten still, zumeist etwas gebessert. Im Verlaufe war die Umsatztätigkeit klein, die Kurse waren kaum verändert, Glanzstoff zogen weitere 2 v. H. an. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7 v. H. unverändert.

Berlin freundlicher, Schluß nicht einheitlich

Obwohl die ersten offiziellen Notierungen der heutigen Börse nicht immer ganz den vorbörslichen Erwartungen entsprachen, war der Grundton doch als weiter freundlich anzusprechen. Nachdem Newyork, trotz des Tagesgeldsatzes von 10 v. H., im Verlaufe sehr fest geworden war und heute auch bekannt wurde, daß in der Geheimsitzung des Federal Reserve Boards am 17. ds. Mts. eher eine Herabsetzung der Newyorker Diskontrate als eine Erhöhung befürwortet wurde, konnte man schon vormittags mit weiteren Deckungen rechnen. Diese wurden prompt vorgenommen, als die Meldung von einem auf heute unveränderten Londoner Diskontsatz eintraf. Am Kunstseidemarkte und in BMW.-Aktien wurde anscheinend etwas interveniert, letztere erschienen sogar mit Pluszeichen. Hier wollte man wissen, daß ein größeres Paket, das bisher auf den Markt drückte, nunmehr in feste Hände übergegangen ist. Die ersten Kurse lagen uneinheitlich und im allgemeinen nur unbedeutend verändert. BMW. gewannen 4,5, Bemberg 9, Glanzstoff 8 v. H. und Papiere wie Mix u. Genest, Rhein. Braunkohle, Polyphon, Chem. Heyden, Elektr. Licht u. Kraft, RWE. und Conti-Gummi, letztere auf eine Notiz über guten Geschäftsgang, 2—3 v. H., andererseits eröffneten Kali Aschersleben 2 und Schles. Gas 2,75 v. H. niedriger. Anleihen behauptet, Ausländer uneinheitlich, Pfandbriefe eher freundlicher. Geld leichter, Tagesgeld 6—8,5, Monatsgeld 9—10,5, Warenwechsel 7,75 bis 7⅝ v. H. Nach den ersten Kursen machte die Befestigung, trotz eines sehr ruhigen Geschäftes, zunächst weitere Fortschritte, auf dem erhöhten Niveau kam aber immer wieder Ware heraus, so daß diese Gewinne sich später nicht behaupten konnten. Am Glanzstoffmarkte machte sich wieder Angebot bemerkbar. In Farben-Bezügen blieb das Geschäft ziemlich lebhaft. Man nannte einen Kurs von 50 bis 50,5 v. H.

Der Kassamarkt zeigte heute ein etwas freundlicheres Aussehen. Der weitere Verlauf der Börse war nicht einheitlich, Bemberg erholten sich um 6 v. H., BMW. blieben ziemlich lebhaft und fest. Die große Geschäftsstille drückte aber gegen Schluß wieder auf das Kursniveau, zumal auch die Spekulation Glattstellungen vornahm. Die Börse schloß ca. 1 v. H. nach beiden Seiten gegen Anfang verändert, Stöhr 2 und BMW. 3,5 v. H. fester. Elektrowerte waren dagegen schwächer, Elektrisch Licht, Siemens und RWE. lagen bis 2,5, Schubert u. Salzer sogar 5 v. H. unter Anfang. — Devisen gegen Reichsmark unverändert, der Dollar notierte 4,2005. Von den europäischen Valuten lagen London 4,8400 nach 4,8408, Holland 4,069¼ nach 4,069, Schweiz 1928¾ nach 1926¾, alles Newyorker Usance. Dollar-Reichsmarkswap etwas niedriger, auf einen Monat 30 Stellen, drei Monate 70 Stellen.

Mannheimer Produktenbörse vom 19. Sept. (Eigenbericht.)

Die Tendenz an der heutigen Produktenbörse war für Brotgetreide ruhig und für Futtermittel etwas fester. Auslandsweizen wurde (alles in ℳ) mit 27—32 angeboten, inl. mit 26,50; inl. Roggen 20,25, ausl. 24—24,25; inl. Hafer 19—19,50 neuer, ausl. 20—21; inl. Braugerste 22,50—24; Malz, pfälz. 42; Futtergerste 19—19,50; Mais auf Bezugsschein 20,50; Biertreber 17,50—18,25; Rapskuchen 18,25; Sojaschrot 20,50—20,75; Trockenschnitzel 14—14,50; bad. Grünkern 40—55; Weizenmehl südd. 38—38,25; Weizenbrotmehl 30—30,50; Roggenmehl 60—70proz. 28—31; Weizenfuttermehl 12—12,50; Weizenkleie feine 11,25—11,50; Roggenkleie 11; Raps 40; Leinsaat 40; alles waggonfrei Mannheim.

---

* **Argentinischer Weizenexportüberschuß.** Das argentinische Landwirtschaftsministerium gibt bekannt, daß der Ueberschuß an Weizen, der in diesem Jahre für den Export zur Verfügung steht, 335 088 To. beträgt.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 18. Sept.** 200 Ballen Bahnzufuhr, keine Landzufuhr. 60 Ballen Umsatz. Nachfrage sehr schwach. Preise: Gebirgshopfen prima 45—60, mittel 35—40, gering 25—30, Aischgründer mittel 35, Hallertauer prima 80—90, mittel 55—75, gering 40—50, Württemberger prima 80—90, mittel 60—70, badischer mittel 50—60, pfälzischer prima 50—60, mittel 40—50, Steiermärker prima 45 ℳ.

* **Obstmarkt in Freinsheim vom 19. Sept.** Zwetschgen 5—6, Pfirsiche 5—20, Birnen 8—22, Aepfel 8—12, Trauben 18—25, Mirabellen 8—12, Tomaten 3—4, Anfuhr gut, Absatz gut. Anfuhr 650 Zentner. — Die Gesamtanlieferung für 1929 hat am 18. September 70 000 Zentner überschritten. Von den bis jetzt in der Ernte abgeschlossenen Obstarten erbrachten: Kirschen 22 120 Zentner, Erdbeeren 207 Zentner, Stachelbeeren 399 Zentner, Johannisbeeren 4709, Heidelbeeren 535, Mirabellen 1913, Aprikosen 15 Zentner (Mißernte), Pflaumen 774, Türkische Kirschen 6 (Mißernte), Reineclauden 385. Die Zwetschgenernte, die auf 60 000 Zentner geschätzt war, erbrachte bis jetzt 28 000 Zentner. Die Trockenheit hat also zwei Drittel der Ernte vernichtet.

* **Viehmarkt in Mannheim vom 19. 9.** Zufuhr insgesamt 787 Stück. Im einzelnen wurden zugefahren und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in ℳ: 118 Kälber, b) 80—84; c) 72—75; d) 64—68. 41 Schweine, b) 86—90; c) 89—91; d) 90—91; e) 84—86. 579 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 20—26; über 4 Wochen 30—38; Läufer 42—56. 4 Ziegen 10—24. Marktverlauf: Mit Kälbern lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig, geräumt, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Berliner Metallbörse

19. 9	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	149,50	149,25	—,—	47,—	46,75	—,—	49,50	49,—
Februar	—,—	149,50	149,50	—,—	47,25	46,75	—,—	49,50	49,—
März	—,—	150,—	150,—	—,—	47,25	46,75	—,—	49,50	49,—
April	—,—	150,50	150,—	—,—	47,25	47,—	—,—	49,75	49,50
Mai	—,—	150,75	150,25	—,—	47,25	47,—	—,—	50,50	49,—
Juni	—,—	150,75	150,25	—,—	47,25	47,—	—,—	50,—	49,—
Juli	150,75	150,75	150,75	—,—	47,25	47,—	—,—	50,25	49,25
August	150,75	151,75	150,75	—,—	47,25	47,—	—,—	50,—	49,25
Sept.	148,25	148,25	148,—	—,—	47,75	47,—	—,—	48,50	44,—
Oktober	148,25	148,25	148,25	—,—	47,—	46,75	—,—	48,25	47,—
Nov.	—,—	148,75	148,25	—,—	47,—	46,75	—,—	48,—	48,25
Dez.	—,—	149,25	148,75	47,—	47,—	46,75	49,—	49,25	48,—

Elektrolytkupfer, prompt	171,—	Antimon Regulus	64—69
Orig.-Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	68,75—71,50
dgl. Walz- u. Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,00—28,20
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, do. 1 gr	8—10
Reinnickel, 98—99 v. H.	350,—	Preise (ohne Edelmetalle) für 100 Kg.	

Londoner Metallbörse

Metalle in £ pro t; Silber Unze (rund 197/40) fein. Platin Unze £.

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
						Zink prompt	24,50	24,38
						Alumin. Inl.	95,—	95,—
						do. Ausl.	100,0	100,0
			do. Elektr.	84,75	84,75	Quecksilber	22,50	22,50
Kupfer Kassa	74,75	74,65	Zinn Kassa	204,5	204,5	Antimon Reg.	52,50	52,25
do. 3 Monate	75,15	75,20	do. 3 Monate	208,3	208,7	Platin	13,65	13,65
Settlementspr.	74,75	74,65	do. Settlement	204,5	204,7	Wolframerz	35,—	35,—
Kupfer elektrol.	84,75	84,75	do. Banka	218,0	218,2	Nickel Inland	175,0	175,0
do. best selec.	80,50	80,50	do. Straits	208,2	208,7	do. Ausland	175,0	175,0
do. strong sh.	110,0	110,0	Blei prompt	23,45	23,65	Silber	—,—	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	18.	19.
6% Bad. St.-A. 1927	75,—	75,—
7% Bad. Kom.-Gd.	82,75	82,75
6% Ludwigshafen Stadt	89,—	89,—
10% Rhm. Gold	101,0	101,0
8% " Gold	88,—	88,—
6% " Gold	72,—	72,—
6% Farben Bds. 28	121,0	121,0
Badische Bank	163,0	163,0
Pfälz. Hypoth. B.	134,5	134,5
Rh. Hypoth. Bk.	145,0	145,0
Rh. Creditbank	120,0	120,0
Südd. Disconto	129,0	129,0
Durlacher Hof	136,5	136,5
Eichbaum	—,—	—,—
Ludwigsh. A. Br.	213,0	213,0
Pfälz. Preßhefe	—,—	—,—
Schwartz Storch.	163,0	163,0
Werger Worms	192,0	190,0
Bad. Assekuranz	—,—	—,—
Continent. Vers.	80,—	80,—
Mannh. Versich.	100,0	100,0
A.-G. f. Seilind.	62,—	59,—
Brown, Boveri	136,5	136,5
Daimler-Benz	43,50	45,50
Deutsche Linol.	303,0	303,0
Enzinger Union	88,—	86,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	214,0	213,5
10% Grkr. M. Wl.	110,0	110,0
15% " " Wl.	120,0	120,0
Kaiser. Rhh. Holz	95,—	95,—
C. H. Knorr	183,0	183,0
Konservenbraun	73,—	73,—
Mannh. Gummi	39,—	38,—
Neckarsulm Frz.	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	148,0	148,0
Portl. Zem. Heid.	127,0	126,5
Rh. Elektr. A.-G.	145,0	145,0
Rheinmühlenw.	—,—	—,—
Südd. Zucker	157,7	157,7
Ver. ch. Oelf.	70,—	70,—
Wayß & Freytag	98,50	98,—
Zellstoff Waldhf.	235,0	233,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	18.	19.
6% Reichsanl.	87,50	87,50
6% " 27	89,60	—,—
Ablösungsch. I	10,25	10,15
" ohne	—,—	—,—
D. Werth. (Gold)	—,—	86,50
D. Schutzanm. 23	—,—	—,—
4% Schutzg. 14	4,75	4,85
8% Ludwigsh. 26	89,—	89,—
10% Rhm. Gb. 25	101,0	100,5
8% " " 26	—,—	87,—
6% " " 27	—,—	—,—
6% Grkr. Mh. 23	—,—	—,—
5% Preuß. Kali	6,75	—,—
5% Preuß. Rogg.	9,30	9,20
5% Bad. Festwb.	—,—	—,—
6% Grkr. M. abg.	64,50	64,50
5% Rh.-M.-Don.	97,50	—,—
7% Bad. Kom. Gb.	82,—	82,—
8% Pfälzer 2-3-4	89,—	89,—
8% Pfälz. Hyp. 24. 25	93,50	93,50
8% " " R. 8-9	98,25	98,25
7% " " 10-11	84,—	84,—
6% " " 12-13	82,—	82,—
4½% Rhein. Liq.	78,50	78,25
4½% Pfälz. Liq.	75,25	75,—
4½% Südd. Liq.	73,50	—,—
4½% Meining. Liq.	73,30	73,50
4½% Dt. Hyp. Liq.	71,75	71,25

Bank-Aktien

	18.	19.
Allg. D. Credit.	129,2	129,2
Badische Bank	163,0	163,0
Barmer Bankv.	124,0	124,0
Bayr. Hyp. u. Wb.	141,0	140,0
Com. u. Privatb.	173,7	173,7
Darmst. u. Nat.	265,5	267,5
Deutsche Bank	163,0	163,5
D. Effekten Bank	123,0	123,0
D. Hyp. u. Wechs.	133,0	133,0
Dt. Uebersee-Bank	100,0	100,0
D. Vereinsbank	—,—	—,—
Disconto-Ges.	149,5	150,2
Dresdner Bank	153,0	153,5
Frankf. Bank	103,5	103,5
Frkfrt. Hyp.-Bk.	138,5	138,0
Metall. u. M.-G.	—,—	—,—
Mitteld. Cd.-B.	—,—	—,—
Nürnbg. Vereinsb.	150,0	150,0
Oest. Cred.-Anst.	30,75	30,75
Pfälz. Hyp.-Bk.	136,0	136,2
Reichsbank	293,7	295,7
Rhein. Credbk.	120,0	121,0
Rhein. Hyp.-Bk.	145,0	146,0
Südd. Bodencr.	156,0	154,0
Südd. Disconto	126,5	126,5
Wiener Bankver.	12,75	12,75
Württ. Notenbk.	181,0	181,2
Allianz	229,0	233,0
Frankf. Allg. Vers.	81,—	85,—
Frkf. R. u. Mitv.	—,—	55,—
Mannh. Versich.	—,—	—,—

Transport-Aktien

	18.	19.
Hapag	114,2	—,—
Heidelb. Straßb.	54,—	53,—
Nordd. Lloyd	107,0	107,0
Oester.-U. St. B.	—,—	—,—

Montan-Aktien

	18.	19.
Eschweil. Bergw.	201,0	201,0
Gelsenk. Bergw.	141,0	—,—
Harp. Bergbau	144,0	—,—
Ilse Bgb. St. A.	212,0	212,0
Kali Aschersleb.	235,0	234,5
Kali Salzdetfurth	391,0	390,0
Kali Westeregeln	240,7	238,7
Klöckner	119,0	—,—
Mannesm.-R.	110,2	112,0
Mansfeld Ak.	136,0	—,—
Otavi-Minen	70,—	69,50
Phönix Bergbau	106,1	—,—
Rhein. Braunk.	268,0	—,—
Rheinstahl	—,—	122,0
Salzw. Heilbr.	215,0	213,0
Tellus Bergbau	115,5	118,5
Ver. Laurahütte	57,50	59,50
Ver. Stahlwerke	—,—	113,5

Industrie-Aktien

	18.	19.
Akkh.-Mannh.	—,—	—,—
Henninger K. St.	160,0	169,0
Löwen München	289,0	294,5
Mainzer Bk.-A.	218,0	218,0
Schöfferh. Bindg.	294,0	290,0
Schwartz-Storch.	184,0	183,5
Werger	180,0	180,0
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Kleyer	39,25	39,75
A. E. G. St.-A.	192,2	191,8
Aschaff. Bunte.	141,0	142,2
Bd. Masch. Durl.	145,0	145,0
Bad. Uhren	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	221,0	—,—
Brem.-Besig. Oel	63,—	62,75
Brown Boveri	136,5	136,5
Cement Heidelb.	130,0	126,0
" Karlstadt	182,0	181,0
Chade	440,0	441,0
Chamott. Annw.	118,0	117,0
Chemische Albert	57,50	58,—
Ch. Brockhues	78,—	79,—
Daimler Benz	44,—	45,—
Dt. Atlant.-T.	109,0	110,0
Dt. Eisenhandel	—,—	—,—
Dt. Erdöl	113,5	113,5
D. Gold- u. S.-Anst.	150,0	149,5
Dt. Linoleum	305,0	304,0
Dt. Verlag	218,0	218,0
Dresd. Schnellpr.	111,7	112,0
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düssel. Kat. Dürr	54,—	54,—
Dyckerh. & Widm.	—,—	—,—
Eisen Kaiserl.	—,—	69,—
Elektr. Licht u. K.	203,0	203,0
Elektr. Lieferung	—,—	—,—
Email. Frankf.	82,50	82,50
Enzinger Union	84,—	84,—
Eßlinger Masch.	37,50	37,50
Ettling. Spinn.	215,0	215,0
Faber & Schleich.	106,5	106,5
Fahr Gebr. Pirm.	10,—	10,10
J. G. Farben	217,1	213,0
6% " Bonds 28	121,5	120,2
Feinmech. Jetter	82,—	81,50
Felt. Guilleaume	—,—	—,—
Frankfurter Gas	114,0	112,0
Fft. Pok. & Wit.	51,25	—,—
Gesfürel	—,—	168,0
Goldschmidt Th.	75,10	71,75
Gritzner M.-Durl.	58,—	58,—
Grün & Bilfinger	172,0	173,0
Haid & Neu	32,75	32,—
Hanfwerk Füssen	75,25	76,—
Hilpert Armat.	115,0	116,5
Hirsch Kupf. u. M.	138,0	138,0
Hoch- u. Tiefbau	91,—	90,—
Holzmann, Phil.	97,75	96,15
Holzverkohl.-Ib.	81,75	—,—
Inag Erlangen	91,50	91,50
Junghans St. A.	—,—	—,—
Kamm. Kaiserl.	142,0	142,0
Karlstadt Rud.	172,5	172,5
Klein, Sch. & Beck.	97,50	98,—
Knorr, Heilbr.	163,0	163,0
Konserv. Braun	70,—	70,—
Krauß & Co. Lok.	—,—	50,—
Lechwerke	—,—	105,7
Lahmeyer & Co.	165,0	—,—
Ludwigsh. Walz.	113,5	111,5
Mainkraftwerke	106,2	106,2
Metallg. Frankf.	125,0	176,0
Mez Söhne	50,—	50,—
Miag. Mühlb.	—,—	133,2
Moenus St.-A.	25,—	25,—
Motoren Darmst.	54,—	53,50
Motoren Deutz	70,—	71,—
Motor. Oberursel	115,0	115,0
Neckarsulmer Fz.	—,—	—,—
Peters Union Frk.	—,—	—,—
Pf. Mühlw. Kauf.	18,25	—,—
Rhein. Schuckert-G.	105,0	105,0
Rheinelekt. V. A.	82,50	81,—
" St. A.	144,0	144,0
Roeder, Gebr. D.	109,5	109,5
Rütgerswerke	78,25	77,15
Schlinck & Co. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frkthl.	62,50	62,50
Schramm Lack	101,5	101,5
Schuckert, Nürnb.	232,0	233,0
Schuhf. Wessel	—,—	—,—
Seilindust. Wolff	60,—	59,—
Siem. & Halske	382,0	—,—
Südd. Zucker	157,8	159,0
Tricot. Besigheim	60,—	60,—
Ver. Chem. Ind.	79,25	79,—
Ver. deutsch. Oelf.	69,—	68,50
Vergl. Jute	115,0	115,0
Ver. Ultramarin	150,0	150,0
Ver. Zellst. Berl.	106,5	106,0
Vogtl. Masch. St.	76,—	76,—
Voigt & Häffner	222,0	228,0
Wolth. Seil. u. K.	60,—	60,—
Wayß & Freytag	98,—	98,—
Z. Wolff	101,0	100,0
Zellstoff Aschaffbg.	151,5	151,5
" Memel	136,0	136,0
" Waldhof	—,—	—,—
Ufa (Freiverk.)	90,—	90,—
Rastatter Wagg.	14,—	14,—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	18.	19.
Goldanleihe	100,5	—,—
6% Reichsanl. 28	87,50	87,50
Dtsch. Ablösungsch. I	53,25	53,60
ohne Ablösungsr.	10,25	10,25
5% Bad. Kohlen	—,—	—,—
6% Grkr. Mh. A.	—,—	—,—
5% Pr. Kaliand.	6,75	6,80
5% Roggenwert.	9,20	9,25
5% Roggenrentb.	9,04	9,06
5% Landsch. Rog.	8,50	8,50
5% Mexikaner	18,—	18,10
4% Türk. Adm. Anl.	6,—	—,—
4% " Bagd.-Anl. I	7,75	7,65
4% " " II	7,70	7,65
4% " unif. Anl.	13,—	13,—
4% Zollobl. 1911	7,80	7,70
" 400-Fr.-Lose	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	18,90	18,65
4½% Anat. Ser. II	18,85	18,80
5% " " III	19,50	19,50

Transport-Aktien

	18.	19.
Schantungbahn	3,60	3,65
AG f. Verkehrsw.	129,5	128,5
Allg. Lok. u. Str.	156,0	156,7
Südd. Eisenbahn	122,0	122,2
Hapag	115,1	114,2
H. Südamerika	—,—	179,7
Hansa Dampf.	153,7	152,7
Nordd. Lloyd	108,4	106,4
Verein Elbeschiff.	24,50	24,25

Bank-Aktien

	18.	19.
Bank f. el. Werte	147,0	146,0
Bank f. Brauind.	154,0	153,0
Barm. Bankver.	140,0	143,5
Berl. Handelsg.	202,2	201,0
Com. u. Privatb.	173,7	173,7
Darmst. u. N.-B.	265,5	268,0
Dt. Asiatische Bk.	90,—	90,—
Deutsche Bank	163,0	163,7
Dtsch. Ueberseebk.	100,0	100,0
Disconto Comm.	150,5	150,2
Dresdner Bank	153,3	154,0
Mitteld. Kreditb.	—,—	—,—
Oesterr. Kreditanst.	30,75	30,75
Reichsbank	294,5	295,0
Rhein. Kreditbk.	120,0	120,0
Süddeutsch. Disc.	127,5	127,5
Frankf. Allgem. Vers. a 400	80,—	80,—

Industrie-Aktien

	18.	19.
Accumulatoren	130,0	130,0
Adlerwerke	40,—	41,—
Alexanderwerk	44,—	43,85
Allg. Elektr.-G.	193,0	191,7
Allg. Portl.-Z.	179,0	179,7
Ammendorf Pap.	162,5	162,0
Anhalt. Kohl.	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	171,5	169,7
Augsb. N. Masch.	82,—	82,25
Baicke Maschin.	130,0	130,0
Bast Nürnberg	212,0	212,0
J. P. Bemberg	235,0	240,0
Bergmann Elektr.	220,5	220,0
Berl.-Bud. Hut	287,7	287,7
Berl. Karls. Ind.	71,—	71,—
Berliner Masch.	76,85	76,—
Braunk. u. Brikett	162,0	161,7
Br.-Besigh. Oelf.	163,2	164,0
Bremer Vulkan	108,0	108,0
Bremer Wolle	162,5	162,5
Brown, Boveri & Co.	137,0	137,5
Buderus Eisenw.	90,—	90,50
Charlott. Wasser	104,0	104,0
Chem. Heyden	67,—	68,75
Chem. Gelsenk.	72,50	72,50
Chem. Albert	58,—	58,—
Concord. Spinn.	28,50	28,—
Conti-Caoutch.	142,0	153,5
Daimler Benz	46,25	46,25
Dessauer Gas	185,2	187,0
Dtsch.-Atlant. T.	110,2	110,0
Deutsche Erdöl	112,0	111,5
Dtsch. Gußstahl	—,—	—,—
Deutsche Kabelw.	90,—	88,25
Dtsch. Maschinen	—,—	—,—
Dtsch. Steinzg.	205,0	205,0
Deutsche Wolle	17,65	17,65
Dtsch. Eisenhdl.	68,—	69,85
Deutsche Linol.	302,0	303,0
Dresd. Schnellpr.	112,0	111,7
Dürener Metall	146,0	145,2
Dürkoppwerke	—,—	85,—
Dynamit-Trust	101,0	100,7
Elektr. Lieferung	168,5	168,2
Elektr. Licht u. K.	—,—	—,—
Enzinger-Union	83,75	83,25
Eschw. Bergwerk	202,7	202,5
Essener Steinkohl.	142,0	140,5
Fahlb. List & Co.	73,—	73,—
J. G. Farben	214,0	212,7
Feldmühle Pap.	185,5	184,0
Felten & Guill.	137,0	136,2
Frankfurter Gas	—,—	—,—
R. Frister	136,0	137,5
Gaggenau E.-W.	—,—	—,—
Gebhard Textil	—,—	—,—
Gelsenk. Bergw.	141,2	141,1
Genschow & Co.	81,50	80,—
Germ. Portl.-Z.	164,0	164,0
Gerresheimer Glas	115,0	115,0
Ges. f. elkt. Unt.	207,0	205,1
Gebr. Goedhardt	215,0	211,0
Goldschmidt Th.	74,—	72,—
Gritzner Masch.	56,75	56,25
Gebr. Großmann	43,25	42,50
Grün & Bilfinger	173,2	173,0
Gruschwitz Textil	67,75	67,75
Hackethal Draht	90,—	90,25
Hallesche Masch.	91,—	90,—
Hammersen Spin.	130,0	129,0
Hann. M. Egest.	38,—	38,—
Hb.-Wien Gum.	77,—	76,50
Harpener Bergb.	145,0	144,0
Hartm. Maschin.	—,—	—,—
Hedwigshütte	100,0	100,1
Hilpert Masch.	118,0	118,2
Hindrichs & Auff.	88,75	88,75
Hirsch Kupfer	138,8	139,0
Hirschberg Leder	97,—	97,—
Hoesch Eisen	138,7	130,0
Hohenlohewerke	92,25	98,—
Phil. Holzmann	97,—	97,—
Horchwerke	88,—	88,—
Ilse Bergbau	212,2	213,2
M. Jüdel & Co.	151,0	154,0
Gebr. Junghans	59,—	59,15
Kahla Porzellan	71,—	70,15
Kaliw. Aschersl.	235,7	235,5
Karstadt	172,7	173,2
Klöcknerwerke	118,7	118,7
C. H. Knorr	184,0	184,0
Kolm. & Jourd.	47,50	47,00
Gebr. Körting	67,—	68,—
Krauß & Co. Lok.	51,25	51,—
Kronprinz Met.	57,—	56,—
Kyffhäus.-Hütte	48,50	48,15
Lahmeyer & Co.	169,0	165,0
Laurahütte	58,—	—,—
Linde's Eis	154,0	153,7
Carl Lindström	820,0	820,0
Lingel Schuhfab.	48,—	48,—
L. Loewe & Co.	198,0	196,0
C. Lorenz	137,0	136,0
Lüdenscheid Met.	73,25	72,—
Magirus A.-G.	20,—	20,—
Mannesmann	112,0	112,0
Mansfelder Bb.	127,0	126,7
Markt- u. Kühlh.	129,0	129,0
Masch.-Bad.-Durl.	117,7	119,0
Maximil. Hütte	157,0	157,0
Mech. Web. Lind.	126,0	124,2
Mez Söhne	49,25	49,—
Miag-Mühlen	124,0	124,5
Mix & Genest	138,5	138,0
Motoren Deutz	—,—	70,25
Mülheim Bergw.	104,5	104,5
Neckarsulm. Fhzg.	—,—	—,—
Nordd. Wollkäm.	130,0	130,0
Oberschl. E.-Bed.	80,10	79,75
Oberschl. Koksw.	102,1	102,0
Orenst. & Koppel	84,—	83,—
Ostwerke	221,0	220,5
Phönix Bergbau	106,5	106,8
Polyphon	—,—	—,—
Rathgeber Wagg.	71,75	71,75
Reisholz Papier	—,—	—,—
Rheinfeld. Kraft	162,5	162,0
Rhein. Braunk.	265,5	266,0
Rhein. Chamotte	59,75	60,—
Rhein. Elektrizit.	144,0	144,0
Rheinstahl	121,5	122,0
Riebeck Montan	132,0	130,5
Rositzer Zucker	41,50	41,75
Ruckforth Nachf.	118,0	112,0
Rütgerswerke	77,75	78,—
Sachsenwerk	104,5	104,0
Salzdetfurth	393,0	—,—
Sarotti	150,5	150,2
Schubert & Salzer	267,0	264,0
Schuckert & Co.	232,2	232,5
Schultheiß Patzh.	285,0	280,0
Siem. & Halske	383,5	383,0
Sinner A.-G.	130,7	130,5
Stoehr Kammg.	132,0	132,5
Stettiner Vulkan	—,—	—,—
Stolberger Zink	—,—	143,5
Südd. Immobil.	73,50	73,50
" Zucker	158,2	158,2
Telegr. Berliner	62,—	63,—
Thörls Oelfabr.	92,50	92,75
Tietz, Leonhard	195,0	195,0
Transradio	142,7	144,2
Berliner Papier	120,0	120,2
V. D. Jeff Gummi	72,25	61,—
Ver. Chem. Charl.	63,25	61,50
V. Glanzst. Elberf.	168,2	169,0
V. Glanzst. Elb.	388,0	391,0
V. Schuhfabr. Br.	62,—	65,—
V. Stahlwerke	114,0	114,1
Volkst. u. D. Jap.	175,0	175,0
Ver. Ultramarin	151,0	152,5
Vogel Telegraph	75,—	74,—
Vogtländ. Masch.	62,—	61,25
Voigt & Häffner	222,0	223,0
Wanderer Werke	60,—	61,50
Westeregeln Alkal.	242,0	239,0
Wicking-Cement	124,7	131,2
Wiesloch Tonw.	—,—	—,—
Wittener Metall	100,2	96,50
Wittener Gußst.	—,—	—,—
Zellstoff Verein	106,0	106,0
Zellstoff Waldhof	233,5	233,0
Otavi Minen	69,15	69,25

Freiverkehrs-Kurse

	18.	19.
Petersb. J. Habl.	2,40	2,45
Russenbank	1,30	1,30
Deutsche Petrol.	58,50	58,—
Feldburg	213,0	213,0
Kahn Kali	—,—	—,—
Diamond	20,—	20,—
Hochfrequenz	164,5	160,0
Krügershall	—,—	—,—
Strohberg	—,—	—,—
Ehrman Aukurl	61,—	59,—
Südfer Phosph.	77,—	77,—
Ufa	90,—	90,—

TULIPAN UND DIE FRAUEN

17

Roman von Hermann Eris Busse

Copyright by Horen-Verlag, GmbH., Berlin-Grunewald

Luger brummte etwas, das wie „schon fünf Uhr" klang, erhob sich schwerfällig, durchmaß ein paarmal in großen Schrittspannen die Stube, blieb plötzlich hinter Tulipan stehen und legte ihm die zittrige Hand auf die Schulter. Sie war so heiß, daß es Tobias durch den Rock auf der Haut spürte: „Ja, ja, nichts für ungut, Doktor, kleine Kinder kleine Sorgen, große Kinder große Sorgen. Das hat Ihr Vater Karlfrieder auch spüren müssen. Die Mechthild"...

Der trübe Mann ließ die Hand von der Achsel des Jungen rutschen und nahm seine Wanderung wieder auf.

„Die Mechthild, Tulipan, ist nichts für Euch. Wollt' Gott, sie wär's! Könnt' mich zu Tode freuen darüber. Aber sie ist wie alter Wein, der zu gut gepflegt, zu edel gezogen und zu süß gezeitigt wurde; er hält nicht, was er verspricht, er ist launisch, und er schmeckt nicht, wenn die Lippen durstig sind. Dann wirkt er wie Gift. Aber er wohlt einem an Festtagen, wenn der Mund nach allem Seltenen wässert. Die Mechthild ist nichts für den, der selber ein Einziger ist, sie gehört entweder einem aus der Sorte trefflicher Landweine für alle Tag oder keinem. Nichts für ungut, Doktor! Das schlägt dem Faß den Boden nicht aus, Freund, deshalb kommt doch, so oft Ihr wollt, zu uns. Ihr seid ja vermahnt. Bei Gott, es fällt dem Vater nicht leicht. Doch das Unglück ist schnell geschehen, und wir alle müssen teil daran haben."

Luger wartete eine Weile, ob keine Antwort von Tulipan käme, und als die wieder ausblieb wie vorhin, überfiel ihn die Verlegenheit des Starken, der seine schwache Stelle aufgedeckt hat. Auch verbissener Unmut mischte sich dazu. Er ging zur Uhr hinüber, riß an der blanken Kette das Gewicht empor und rückte an den Zeigern.

„Ja, nun sollt' ich ans Geschäft, Doktor. Es dunkelt bereits." Er kam zum Tisch zurück und streckte Tobias die Hand hin.

„Ich geh' schon, Meister, und wie es mit der Mechthild ist, das will ich selber prüfen."

Da fand Luger, als sie unter die Türe traten und von kühler Dämmerluft erfrischt wurden, seine laute, heitere Laune wieder, und der Kopf verlor die trüben Dämpfe.

Er lachte: „Meinetwegen, aber laßt's Euch sagen, wenn Ihr's noch nicht wißt: edlen Wein darf man nicht schütteln und auch nicht — vergeuden. Er ist nichts für den Grobian und auch nichts für den Schlemmer."

„Was gebt Ihr da für ein Privatissimum, herzliebster Vater?" fragte plötzlich gurrend Mechthilds Stimme aus dem Dunkel, man wußte nicht woher.

„Schwätz' deutsch, Jungfer Naseweis, ein ernst Kollegium Perleum ziemt nur dem Manne. Gut Nacht, verwahr' die Fenster gut und halt die Röcke fest."

Sie aber schlug oben heftig die Läden zu; Tulipans Gruß erreichte sie nicht mehr.

„Jetzt könnt' man meinen gar, sie läse noch. Laßt Euch nicht täuschen, Doktor."

Tobias war es nicht leicht zumut, als er den Heimweg suchte. Die Nacht umgab ihn sternenlos. Er bohrte in das Dunkel seine Augen und kam oft vom Wege ab. Zwischen zwei Frauen stieg er nun den Berg hinan und brauchte viele Stunden, bis er todmüde von der Qual, wen an sein Herz und in sein Haus zu nehmen, die Wahl der Zukunft anheimstellte. Des Alleinseins war er überdrüssig, wie es nur ein Mann zu sein vermag, der in der Welt so oft wie er verirrt, so oft entzückt und viel verunglückt ist in sich, und mit allen Talenten des guten Romanhelden ausgestattet, die Güte und Leidenschaften der Frauen bis zur Neige und zur lassen Leere getrunken. Diesmal zwar, er glaubte es zuversichtlich, würde aus der Wahl der Frau die Kameradschaft als Sauerteig der Ehe entstehen, es fragte sich nur, wo der besser aufging, bei Brigitte oder bei Mechthild.

Tobias war beinahe lustig, als er gegen Mitternacht daheim die Türe aufschloß. Er hatte nicht gewußt, welche rechnerischen Fähigkeiten in ihm steckten, nun wog er sogar Ehefrauen ab, ganz fein nach Unzen, wie Apotheker. Wo blieb denn da die Liebe? Kugelte sie als winziges Milligrammkügelchen dazu? Und hatte er eigentlich beim Küfer Luger zuviel Wein getrunken, daß es ihm den Verstand so spukhaft klärte?

In der Nacht träumte ihm, er habe mit dem Klopfer von des Bürgers Tür in der Domgasse an die Pforte Brigittens geschlagen, aber Mechthild habe ihm geöffnet, und wie er völlig verwirrt wieder den Berg hinabrannte, Mechthild auf seinen Armen in ihr Haus zu tragen, verwandelte sie sich, sobald er die Trinkstube betreten hatte, in Brigitte, die weinend heimbegehrte. Er plagte sich, indem er immer eine der Frauen in der anderen Haus trug, so heiß, daß er völlig in Schweiß gebadet erwachte und im ersten Augenaufschlag furchtbar erregt wähnte, sein Haus stünde in Flammen. Jedoch als er ans Fenster sprang, sah er den ganzen Himmel in grelles Morgenrot getaucht, das keinen guten Tag verhieß.

Im halben Vormittag schlich grauer, feuchter Nebel stinkend von allen Seiten her aus den Wäldern in das Tal, bedeckte tagelang die Stadt, daß sie im Meere ewiger Trostlosigkeit versunken schien. Noch stand das Gärtnerhaus in freier Luft, über wallendem Grau, aber zu den Fenstern blickte die Einsamkeit bleich hinein.

Wenn Tobias aus dem Haus trat mit heißem Gesicht, kühlte ihn der Nordwind. Er schlenderte zwischen den Beeten umher, sah alles und sah nichts, dachte viel und sammelte doch keine Gedanken. Von gestern langte nicht einmal mehr ein Schimmer in sein Gemüt, und was im Traume ihn so gepeinigt hatte, versank so gut im Nebel wie der Lärm der lauten Stadt.

Die beiden Geliebten waren weit weg von seiner Seele, mochte ihr gespenstischer Kampf um den einen sie in ihm vernichtet haben, seine Illusionen zerstört und seine Träume zerrissen. Er erblindete gegen ihre Leiden und erlaubte gegen ihre Klagen, er las ihre Briefe nicht, die von Brigitte nicht, die mit zierlicher, feiner Schrift beschriftet waren, nicht die von Mechthild, auf denen sein Name wie mit Holz geschrieben stand, ohne Haar- und Schattenstriche an den Buchstaben, als eine starre Hieroglyphensammlung, fremd und befremdend, künstlich interessant und typisch gemacht. Dennoch nog Tulipan die großen weißen, gewichtigen Briefe Mechthilds neugieriger in der Hand als die der anderen, aber er machte sie nicht auf. Er ahnte ja, was darin stand.

11.

Die Gärten ruhten. Nur winterharte Veilchen und eigensinnige Astern hielten sich durch unerhellte Tage und feuchtfrostige Nächte. In den Treibhäusern blühte eine unwahrscheinliche Pracht von Blumen. Verlogen nicht so sehr als entseelt, weil aus Heimat und Jahreszeit gerissen, aus dem Wesen ihrer nur durch sie oft eigenartig gestimmten Landschaft. Kann man sich Japan ohne Chrysanthemen denken? Und wer von denen, die diese seltsamen und prunkvollen Blumen durch die kalte, graue Winterluft tragen und in überhitzte Räume stellen, weiß, wie schön sie sind und wie verheißend edel in den großen bunten Flächen des Ostens, den weiten verwilderten, verwunschenen Gärten? Wo sie sich im Winde wiegen und nicht diese trostlos grünspanigen Blätter haben an krankhaft gezüchtetem grauem Stengel, über dem der Kopf der Blüte steht wie ein adeliges, großes Gesicht über verrottetem Leib!

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Tüchtige Installateure

für Gas und Wasser, auch solche für Heizungsanlagen per sofort nach **Berlin gesucht.**
Stundenlohn für:
Monteure: RM. **1.66,** ab 1. 10. RM. **1.70**
Helfer: RM. **1.39,** ab 1. 10. RM. **1.43**
Meldung bei **J. Wolfferts, Ingenieur, Mannheim, Spelzenstraße 17,** schriftlich oder persönlich von 8—½1 und ½3—6 Uhr. Samstag nachmittags geschlossen. Zeugnisse sind mitzubringen oder Abschriften beizufügen. 10462

Farben- und Lackhändler!

Junger Mann

der im Verkauf gut bewandert ist und ein Ladengeschäft selbständig führen kann, alsbald gesucht.
B6478
Angebote unter D J 179 an die Geschäftsstelle.

Prima **Klavierspieler** gesucht für erstklassig. Weinhand. Adresse in der Geschäftsst. *8358

Pflichtgetr., fleißiger Mann, mit etw. Pension als **Portier gesucht.** Angeb. unt. Q V 97 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen in kl. Haushalt (zwei Personen) zum 1. 10. gesucht. *8347 Rich.-Wagnerstr. 74, 1 Tr., rechts.

Ordentliches braves **Mädchen** welches etwas kochen k. gesucht. Metzgerei Langmantel, G 3, 10. *8350

Fleißiges ehrl. *8344 **Mädchen** auf 1. 10. gesucht. Wirtschaft „Stadt Köln", R 6, 1.

Solides, fleißiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Alleinmädchen** für 2 Pers.-Haushalt per 1. Oktbr. gesucht. Frau Dir. Klein, Haardtstraße 18. 4503 Lindenhof.

Stellen-Gesuche

Tüchtige junge Leute suchen in Mannheim **brauereifreie Wirtschaft** zu übernehmen; daselbst eine **gutgehende Wirtschaft** mit freiwerdender Wohnung und Haus sofort beziehbar zu verkaufen. Angebote an Bg. Scheuer, Mittelstraße 96. *8387

Junger Kaufmann aus der Autobranche, Besitzer des Führerscheines I, sucht Stellung gleich welch. Art i. Büro od. Betrieb. Angeb. unt. R D 5 an die Gesch. *8340

Tücht. Verkäuferin 20 J., aus der Konditoren- und Lebensmittelbranche, wünscht sich zu verändern. Angebote unter E R 112 an die Gesch. *8378

Schuhbranche Jg. tücht. Verkäuferin sucht per 1. Nov. 29 Stellung i. gut. Hause. Angeb. unt. E O 109 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8339

Für flott. 18jähriges Mädchen m. guten Zeugnis. wird *8337 **Kochlehrstelle** gesucht in Hotel oder Gastwirtschaft. Ohne gegenseitige Vergütg. Angeb. unt. R A 2 an die Geschäftsstelle

Stellen-Gesuche

Abgebaut. Beamter Anfang 40er, sucht **Vertrauens-Stellung** Lagerverwalter, Kassenbote od. dgl. Kaution kann gestellt werd. Angeb. u. R R Nr. 9 an die Geschst. B4142

Unabhängige ehrliche Witwe, 39 Jahre alt, sucht auf 1. Oktober Stelle i. frauenlosem kleinem Haushalt od. zu ält. alleinstehenden Herrn. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle. *8382

Mädchen 16 J., Obersekundareife, gute franz. und engl. Sprachkenntnisse, Telephonistin, sucht passende Stellung. Angebote unter R W 23 an die Gesch. *8374

Immobilien

Neuostheim Schöne Bauplätze in bester Lage günst. zu verkaufen. 4477 Angebote unter D V 191 an die Geschäftsstelle.

Heidelberg und Umgebung. Villen, Grundstücke aller Art kaufen Sie rasch u. billig durch Fr. Reggio, Immobilien, Hauptstr. 80 Ruf 3431 4487 Auskunft kostenlos Erstklassige Referenzen

Bergstraße! Villa, 7 Zimmer, Bad, nebst Zubeh., i. ruh. staubfr. Lage inmitten Obst., sof. zu verkaufen u. beziehb., Preis 24 000 Mk., Anz. 7000 Mk. Weiter offeriere z. Kauf Villen u. Landhäuser in all. Größ. sehr preiswert. 4498 Rud. Ebert, Immob. Auerbach-Hessen.

Immobilien

Großes schönes Anwesen mit Toreinfahrt, großem Hof, Autogarage, 2 groß. Werkstätten, Licht, Kraft und Wasserablauf, äußerst günstig zu verkaufen oder zu vermieten. Telephon Nr. 244 95. B4050

Zufallsache! Haus mit Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft, Strecke Darmstadt—Heidelberg Schnellzugstation, 1. Kreisstadt (Bergstr.), wegen Sterbefall zu vk. Preis 29 000 ℳ, Anz. 7000 ℳ. Rud. Ebert, Immob. (R.D.M.) Auerbach (Hessen). 4491

Heidelberg. Einfamilien-Villa in Neuenheim, steuerfrei, beziehbar, 9 Zimmer m. all. neuzeitl. Komfort u. Garten, für ca. 45000 RM. bei 5000 Anz., wegen dringend. Wegzug zu verkaufen. Franz Reggio Heidelberg, 4488 Hauptstraße 80 Tel. 3431

Verkäufe

Indian 750 ccm, Modell 29, sehr gut erhalten, sof. **zu verkaufen.** Angeb. unt. R B 8 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8338

Ein neues, noch unbenütztes *8274 **Schlafzimmer** (Birk. pol.) wegzugshalber billig zu verk. Ev. Wohngelegenheit vorhand. Angeb. unt. Q L 87 an die Geschst.

Wegz. Wegzug zu jed. annehmb. Pr. zu vk.: Vertiko, Bücherschr., Herrenmäntel, 1,85 gr., Frackanzug, Waschgarnitur, Fenstervorhänge u. Stangen, el. Ampeln, Bilder, Einmachgläs., Gasbadeof., Gasheizofen u. a. m. Anzus. v. ½9—½11 u. v. 5—7 abends. *8360 Karl-Ludwigstr. 5, pt.

Fast neuer **Handwagen** sowie **Rolläden** billig abzugeben. Teleph. 501 72, O 7, 29 Laden. *8317

Neuerst günstig: Mädchenzim., Schlafzimmer, nußb. pol. u. Eiche, Vertiko, Kordgarnit., Klavier, Bettstellen, Bücherschränke, Chaiselongues, Küchenschränke u. a. m. U 1, 1. Grünes Haus 4505

Weißer Küchenherd u. Flurgarderobe billig zu verk. *8372 Gleihner, Siamingstraße 5.

Bildhübscher Windhund (w.) zu verk. Ang. u. E G 102 an die Gesch. 4480

Fast neuer mittelgroß. kombinierter weißer **Röderherd** mit schöner Rückwand u. Wärmeofen günst. zu verkaufen. *8314 Augartenstraße 44.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte **Theken** zu kaufen gesucht. Tel. 523 32 *8394

Vermischtes

Fenster gesucht für nächsten Sonntag zur Besichtigung des Festzuges der Württemberger. Angeb. unt. R E 6 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8348

Provisionsvertreter geht sof. eure Adresse zur Gründung einer Interess.-Gemeinschaft an unt. Q O 90 an die Geschäftsst. *8287

Existenz Wer verhilft jüngerer Witwe zu einer Existenz? Vertretungen ausgeschl. Angeb. unt. R K 11 an die Gesch. *8349

Langjährige perfekte Damenschneiderin fertigt Damenmäntel, Jackenkleider, Kleider, Knabenanzüge i. Arr. Garant. gut. Schnitt. Tag 4.50 ℳ. Angeb. u. Q U 96 an die Gesch. *8328

Vermischtes

„Zum Butterbrödl" 509

Süßer Apfelmost Reiner Saft, täglich frisch. Schwetzingerstr. 132. B4113

Tafelbestecke mit allerstärkster Silberauflage garantiert 100 gr. Für die Haltbarkeit 30 Jahre schriftliche Garantie. Nur ausgewählte Muster liefern wir zu niedrigst. Preisen ab Fabrik, z. B. 72teilige kompl. Garnitur für 12 Personen nur ℳ 125.—. Auf Wunsch rostfreie Klingen und weitgehendste Zahlungserleichterung. Bei Weihnachtsaufträgen erste Rate am 1. Jan. 1930. Verlangen Sie sofort kostenlos uns. neuen Katalog u. Preisliste. E. & C. Hartkopf, Merscheid-Solingen 98, Stahlwarenfabrik u. Silberwaren, gegr. 1833. Em129

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich f. Ausnähen sämtlicher Garderobe. Angeb. unter R G 8 an die Geschäftsstelle. B4141

Detektiv Auskunftei „Hansa" Luisenring 58 **Vertrauensstelle** in allen internen Angelegenheiten. Empfehlg. v. Rechtsanw. u. promin. Persönlichk.

In einer Nacht werd. alle Käfer umgebracht durch Thiele's Copalin (1 ℳ) Laborat. Thiele, Laurent.-Str. Nr. 5. 4511

Junger **Kaufmann** 20 Jahre, übernimmt **Arbeiten aller Art,** auch Schreibmaschinenarbeiten. Angebote unt. P R 68 an die Gesch. B4128

Zwangs-Versteigerung

Freitag, 20. Sept. 29, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Motorrad, N.S.U.
1 Damenfahrrad
1 Schreibmaschine (Remington)
1 Schreibmaschinentisch
1 Rollschränkchen
u. versch. Möbelstücke.
Mannheim, 19. 9. 29.
Bär, Gerichtsvollzieher-Stv. *8381

Sein Aroma!

Marken-probieren! **Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rinde!** Ihr Kaufmann führt ihn!

Unterricht

Institut Sigmund Mannheim, A 1, 9 am Schloß. 10100
Tag- und Abendschule
Am 23. Sept. 1929 Beginn eines Anfänger-Abendkurses zur **Obersekundareife**

Handarbeitsschule für gebildete Damen Unterricht in Weißnähen Kleidermachen sowie allen modern. Handarbeiten. Eintritt jederzeit, auch tagweise. Frau A. Stammnitz C 3, 20, II. *8303

Zither-, Laute- und Violin-Unterricht erteilt *8379 Hans Wolf, Musiklehrer, T 2, 5.

Konservatorischen Klavierunterricht erteilt, Monat 10 Mk. bei wöchentl. 2 ganz. Stund. W. Schöberle, Max-Josefstr. 13, V. B4073

Gründlichen **Klavierunterricht** erteilt *4269 **Käthe Heimig-Lang** Klavierlehrerin mit konservator. Bildung Q 4, 1 Q 4, 1

Lehrer erteilt Schülern der Unter- u. Mittelklass. **Unterricht** in allen Fächern, außer Latein. Anfrag. unter O Y 50 an die Gesch. B4119

Vermischtes

Schöner schwarzweiß. **Kater** ist am Montag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Thomasbräu, P 3, 14 B4144

Musikfreund sucht **Klavier** gegen nicht zu hohe **Miete.** Eventl. auch Kauf gegen größere Ratenzahlungen. Angebote mit Preis erb. unter R Q 17 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *8359

Nähmaschinen repariert bill. *8337 Rückert, Gartenfeldstraße 6. Postkarte ger.

Schneiderin empf. sich in u. außer d. Hause. Spezialität: Modernisieren u. Umarbeiten p. Tag 4 ℳ. Im Hause Kleider p. 7 u. 8 ℳ an. *8373 Eifert bei Korn, H 2, 9. Tel. 288 43.

Geldverkehr

Einige 1000 Mark gen. hohe Verzinsg. u. Sicherh. zu leihen gesucht per sof. Zuschr. unt. E E 200 an die Geschäftsst. *8305

Offert-Briefe die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten **Zeichen und Nummer** genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

MARCHIVUM

Bekanntmachung!

Fortsetzung des großen

Perser-Teppich-Verkauf!

Ich verkaufe direkt
aus meinem **Zollager** bei der

Mannheimer Paketfahrt-Gesellsch. C 7. 21

einen großen Posten

Perserteppiche und Brücken

wegen dringender Baranschaffung zu **enorm billigen Preisen.**
Lassen Sie sich diese **Ausnahme-Gelegenheit** nicht entgehen.
Verkaufszeit: ab Freitag, 20. September, täglich von 9-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm. Samstags nur bis 12 Uhr

Josef Lasman, Mannheim, C 7. 1, Tel. 27342

Engros — Import und Export echter Teppiche — Detail

Herbst-Rheinfahrt zur Weinlese

am Sonntag, den 22. September 1929
ab Mannheim nach St. Goar (Loreley) u. zurück nach Aßmannshausen, Niederwalddenkmal, Rüdesheim, mit Sonderzug zurück nach Ludwigshafen-Mannh.
Preis pro Person RM 9.60.
Abfahrt des Dampfers in Mannheim an der Rheinbrücke um 7.30 Uhr.
Kartenvorverkauf in **Mannheim**: Musikhaus Heckel, O 3. 10 und Mannheimer Musikhaus, O 7. 13. *6302

TANZ - Kurse - Zirkel - Privatstunden 8199
L. Schmidkonz u. Kurt Weinlein, O 5. 11, Fernruf 304 11

M. MOOSBRUGGER
Tel. 261 22 — L 12. 12
Anzüge, Façon, von 50 Mk. an
Langjähriger Zuschneider - Ia Referenzen
10528

Billige und doch gute
Photoarbeiten
Abzüge auch Hochglanz
Entwickeln und kopieren 6×9 . . je 10 Pfg.
„ „ „ 9×12 . . je 15 „
„ von Rollfilm . . . . . 50 „
bei
Photo-Mayer
P 3, 11 Telefon 26026

Vereinigung der Württemberger E. V.

MANNHEIM

Einladung

Die gesamte Einwohnerschaft Mannheim und Umgebung sowie unsere Mitglieder laden wir allerherzlichst ein zur Teilnahme an folgenden Veranstaltungen: 10596

Samstag, den 21. September 1929, abends 8 Uhr im **Nibelungensaal** großes Jubiläumskonzert, Bankett und Tanz unter Mitwirkung der Kapelle Becker, unseres Mitglieds Heldentenor Fürbach, Studiendirektor Dr. Schuster aus Stuttgart, Männerchor der Vereinigung, Musikdirektor Sieb, Knittlinger Hohner-Mundharmonika-Orchester.

Sonntag, den 22. September 1929, vormittags ab 8 Uhr Hafenrundfahrten, Abfahrt an der Friedrichsbrücke, nachm. 2 Uhr großer schwäbischer historischer Trachtenfestzug. Am Zeughausplatz große Zuschauertribüne m. Ehrenloge (Kartenverkauf für die Tribüne beim Verkehrsverein N 2, bis einschl. Sonntag, den 22. Sept. 1929, vormittags 10—12 Uhr) u. ab 12 Uhr findet der Kartenverkauf vor der Tribüne statt.

Sonntag und Montag, den 22. und 23. September 1929: großes schwäbisches Volksfest auf den Rennwiesen, 4 Musikkapellen, schwäbische Volkstrachten, Original-Liederklänge (ausgeführt von der Haller Liedergruppe), Tombola und sonstige Belustigungen für Alt und Jung.

Montag, den 23. September 1929 Fortsetzung des Volksfestes, Hammeltanz, groß. Feuerwerk mit schwäbischen Symbolen usw. Eintrittskarten sind erhältlich Verkehrsverein N 2, Cigarrenhaus Kremer D 1, Cigarrenhaus Hofmann O 6, Cigarrenhaus Koch O 4, Cigarrenhaus Möhler K 1, Cigarrenhaus Eisenacher, Käfertalerstraße 3, Küfner R 6. 14, Henes G 6. 16, Geschäftsstelle der Vereinigung Uhlandstr. 6 (Martin), an der Tages- u. Abendkasse im Rosengarten. Preise der Eintrittskarten: Dauerkarte für alle Veranstaltungen (ausgenommen Tribüne) zum Preise von 2.90 M. Für Festbankett im **Nibelungensaal** 2 M. Volksfest — Rennwiesen: Sonntag, den 22. 9. 29 0.50 M, Montag, den 23. 9. 29 0.60 M (den ganzen Tag einschließlich Feuerwerk). Die Fahnenabordnungen werden gebeten, sich spätestens ½2 Uhr am Sonntag zwischen B 6 und B 7 aufzustellen, ebenso die Abordnungen der auswärtigen Vereine.

Die Bevölkerung wird höflichst gebeten, Privatquartiere — mit und ohne Entgeld — schriftlich beim Verkehrsverein N 2 und Hauptbahnhof Mannheim anzugeben.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieser heimatlichen Festlichkeiten ersuchen wir um reichen Flaggenschmuck.

Tägliche begeisterte Lobschreiben bestätigen unsere vielgerühmte Leistungsfähigkeit.

So urteilt unsere Mannheimer Kundschaft:
Daß ich schon ungefähr 20 Jahre Kunde Ihrer Firma bin, ist doch gewiß ein Beweis dafür, daß ich mit den von Ihnen gelieferten Möbeln zufrieden bin. Ganz besonders dankbar bin ich Ihnen, für die in letzter Zeit von Ihnen gelieferten Möbel, sowie Ihr weitgehendstes Entgegenkommen.
Mannheim Heinrich D.

Weshalb also unbedingt viel Geld verschwenden, wenn Sie gutbürgerliche Möbel sprichwörtlich billig kaufen können?

Schlafzimmer-Woche

ca. 180 Zimmer in allen Holzarten u. Ausführungen
1275.- 1125.- 1045.- 975.- 850.- 735.-
695.- 635.- 585.- 525.- 495.- 465.- **333.-** u. s.

Anläßlich der sensationellen
Möbelschau
HERBST 1929 12. SEPT. bis 11. OKT.
gewähren wir bei Bar trotz billigster Kupfermann-Preise
auf alle Möbel 12% Rabatt
An Beamte und Festangestellte evtl.
ohne Anzahlung

KUPFERMANN & Co.

Das große Möbel-Kaufhaus Süddeutschlands
F 4, 1-3 und 20-21, E 4, 1 und E 3, 13 MANNHEIM Gegründet 1903, 16 Schaufenster
Kostenlose Auto-Abholung zwecks zwangloser Besichtigung
Fordern Sie gratis Jubiläums-Handkatalog Nr. 261
Teilzahlung bis 24 Monate · Tel. 26307/8 **Kostenlose Lagerung**

Eine Dame sagts der Anderen, daß Schmitt's **Dauerwellen** die besten sind, unerreicht in Güte und Qualität, nach dem bewährtesten System Mayer-Karlsbad, pro Kopf 15.- Mk. gleich wieviel Wickel. 8206
2 Apparate .·. Prompte Bedienung.
SALON SCHMITT
Lange Rötterstraße 2 Tel. 537 01

Württemberger Mostobst
eingetroffen 10092
Auch empfehle ich meine **Lohnkelterei** und täglich **süssen Apfelwein**
Apfelweinkelterei Ferdinand **Nick**
Gartenfeldstraße 41 Tel. 529 28

Wanzen samt Brut vernichtet **Radikal Baeurol** Flasche nur **RM. 1.—.** Zu haben nur bei
Hans Baeuerle, Farben u. Lacke
Mannheim, Seckenheimerstr. 34 Tel. 30013
9742

Schlafzimmer
Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzel-Möbel, kompl. Betten, solide bewährte Fabrikate, eleg. Modelle, vorteilh. Preise. Chaiselongues, Sofas u. Sessel, Bett-Chaiselongues, Matratzen in allen Füllungen. Edelwoll-Matratzen vom Guten das Beste, nur bei uns zu haben in wirklich solider Herstellung aus eigener Werkstätte.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
H. Schwalbach Söhne M 7 Nr. 13a am Tattersall
Ratenkaufabkommen m. d. Bad. Beamtenbank

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

Vermietungen

Büro
1—2 schöne Räume, leer od. möbl., Tel., gute Lage, sehr billig zu vermieten. Auf Wunsch mit **möbl. Schlafzimmer** für Herrn. Angebote unt. R C 4 an die Geschäftsst. d. Bl. *6341

Sofort zu vermieten
Helle Schlosser-Werkstätte
in Stadtmitte, eventl. mit Einrichtung. Angebote unter Q R 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8320

Neuzeitliche
4 Zimmer-Wohnung
Waldparknähe, Zentralheiz., fließend. Wasser, mit oder ohne Garage zu vermieten. *6346
Telephon Nr. 283 41.

Garage
a. Luisenring an Privatfahrer bill. zu vermieten. Angeb. unter R M 18 an die Geschäftsstelle. B4145

Laden
in guter Lage, Mitte der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, besond. Umstände halber **sofort zu vermieten.** Angeb. unt. Q G 83 an die Geschft. B4134

Laden
in verkehrsreich. Lage (Hauptstraße) Schwetzingen, geeignet für jedes Geschäft, zu vermieten. Inhaber übernimmt eventl. eine Filiale. Adresse in d. Geschäftsstelle. *8376

Laden
mit Nebenraum und kleinem Magazin zu verpachten. Einrichtg. vorhanden. *7161
Näh. unt. F N 26 an die Geschäftsstelle.

Möblierte
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Zentralheizg. per sof. in der Oststadt zu vermieten. Angeb. unter E L 106 an die Geschäftsstelle. *8330

D 1, 9, Nähe Planken u. Paradeplatz
Parterre-Büro
3 Zimmer, auch als Verkaufsräume geeignet, zu verm. 4355
Näheres A 3 Nr. 1, parterre, nachmittags 2—5 Uhr.

Schöner luftiger Lagerkeller
mit Tages- u. el. Licht, ev. mit kl. Büro zu vermieten.
Zu erfragen C 7, 7b, Büro Hinterhaus. *8331

Neubauwohnungen
zentral geleg., günst. zu vermiet. *8380
Krüger & Sohn, S 6, 29

1 Zimmer u. Küche
Seitenbau, an Ehep. mit Dringl.-Karte p. 1. 11. zu verm. Angeb. unt. E S 113 an die Geschäftsst. *8389

Schönes, gut
möbliertes Zimmer
mit 1 od. 2 Bett., ev. Mitbenutz. d. Wohnz. u. Klaviers zu verm. **Max-Josefstr. Nr. 27, 3 Tr., rechts.** *8302

Gut möbl. freundl.
ZIMMER
zentr. Lage, per 1. 10. bill. zu verm. *8284
K 2, 12, 2 Tr.

Schönes Zimmer
in best. Hause, leer od. möbl., zu verm. Keine Kochgelegenh. Näheres **Rosengartenstr. Nr. 21**
Tel. 285 44. *8285

Schön möbl. Zimmer
mit voll. Pens., Preis 85 M, sof. zu verm. *8286 **B 2, 10, 1.**

Max-Josefstr. Nr. 27, part., Us.: Auf 1. 10. schön möbl. sep. Zimmer mit el. L. zu vm. *8343

Schön B4148
möbliertes Zimmer
zu vermieten. B4143
Waldparkstr. 28, IV.

Wohnungen
Teilwohnungen, Wohnungstausch, Umzüge bill. **Frommersberger, Schimperstraße 1, 1.** *8321

2 kleine Zimmer
und Küche
2. St., Querbau, in d. Innenst., an kinderl. Ehepaar geg. Erstattung d. Herrichtungskosten a. Wohnberechtigte zu verm. Angeb. u. Q S 94 a. d. Gesch. *8326

Schönes, gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, elkt. Licht etc., in freier Lage, Oststadt, an berufst. Herrn (Dauermieter) per 1. Oktbr. zu vermiet. Zuverlässl. Bedienung zugesichert. **Tullastraße 13, 3 Tr.** *8315

Gr. leeres Zimmer
in gutem Hause am Luisenring an Fräul. zu vermieten. Angeb. unter Q Q 92 an die Geschäftsstelle. *8316

Wohn- u. Schlafzim.
schön möbl., mit Bad u. Küchenbenützg. an Ehep. sof. zu vermiet. *8362 **C 3, 20, 1 Tr.**

Sof. od. später schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit u. ohne Küchen-Ben., auch als Kontor zu verm. *8353
L 14, 16, part.

Vornehmes
Schlafzimmer
mit fließ. Wasser (1 od. 2 Betten) u. eleg. **Herrenzimmer** z. vermieten. *8319
Näheres: **Tel. 266 88.**

Miet-Gesuche

5–6 Zimmer-Wohnung
gesucht. 4 Zimmer u. Küche können getauscht werden. Angebote mit Preis unter Q X 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8333

Schöne 4—5 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, möglichst Veranda, in guter Wohngegend per bald gesucht.
Gefl. Angebote unter B M 838 befördert **Rudolf Mosse, Mannheim.** Em34

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
von gut situiertem Ehepaar, **Max-Josefstraße** oder Nähe, in nur gutem Hause sofort zu mieten gesucht. Mietvorauszahlung. Angebote mit Preis an **Helvetia, Möbelspedition, Waldhofstraße 23—27.** *8312

2—3 Räume
nebst Küche f. 3 ruhig. Pers., beschlagnahmefrei od. Tauschwohng. i. Oelebe bzw. Ofenfelde b. Osnabrück gesucht, ev. Mietvorauszahlg. Angeb. u. E N Nr 166 an die Gesch. B4140

Fräulein, berufstät., sucht per 1. 10. oder sof. **leeres od. teilw. möbliertes Zimmer**
mögl. parterre, Stadtmitte bevorz. Angeb. mit Preisangabe an **M. Sickler, b. Billmaier, U 2, 6/7.** *8216

Dauermieter sucht
ruhig. möbl. Zimmer
m. el. Licht, Schreibt., gut heizb., in Q-, R-, S-, T- od. U-Quadr., per 1. 10. Angeb. m. Preisang. u. D M 182 an die Geschäftsstelle erbeten. B4125

Möbl. heizb. Zimmer sucht Dame. Angebote unter R N 14 an die Geschäftsstelle. *8354

Jg., kinderl. Ehepaar sucht auf 1. Oktober gut möbliertes
Schlafzimmer
mit Küchenbenützung. Angeb. mit Preisangebot unt. Q H 84 an die Geschäftsst. *8208

Möbliertes Zimmer
mit Kaffee, am liebst. auf dem Lindenhof, mögl. niedrig gelegen, gesucht.
Angeb. unt. Q Y 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8335

Berufstätiges Fräulein sucht freundlich
möbliertes Zimmer
per sofort. *8352
Konditorei Lederer-Müller, O 7, 15

Kinderl. Ehep. sucht gut möbliertes
Schlafzimmer
mit Küchenbenützung. Angebote mit Preisangabe unt. R X 24 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8365

Junger Herr sucht per 1. Oktober
einf. möbl. Zimmer
ev. m. Pension, mögl. Nähe Strohmarkt.
Angebote mit Preis unter R T 20 an die Geschäftsstelle. *8369

Automarkt

Ford-Limousine
fast neu, zu verkauf.
Angeb. u. D U 190 an die Geschäftsst.
4475

Priv.-Autovermietg.
empfiehlt sich f. Fahrten aller Art bei bill. Berechng. Fernfahrt bei 100 Klm. 25 Pfg. **Tel. 237 86** od. unt. Q K 86 an die Geschft. *8278

Auto-Verleih
an Selbstfahrer
3-Sitz. ab 15 M / zwilg
4-Sitz. ab 20 M / z. W.
Büro O 7 Nr. 19, Telephon 350 85. *8075

Heirat

Witwe, Mitte 30, ev., o. Kind., mit schön. 2 Zimmereinricht. u. Ersparn. wünscht Herrn in sich. Stellg. auch Witwer n. ausgeschl., kennen zu lernen zw.
Heirat
Zuschr. unt. Q T 95 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *8327